Stadt-Zeitung

Genau 100 Bewerber

haben sich für den Posten des Intendanten unseres Stadttheaters gefunden. In mühsamer Arbeit hat man die Fülle der Bewerbungen gesichtet und schließlich 5 Herren auf die engere Wahl gestellt. Von denen sind dann 2 auf die engste Liste gelangt, nämlich Direktor Ludwig Neubeck in Rostock und Oberregisseur und stellvertretender Direktor Hans Donadt in Essen/Ruhr.

Stadtverordnetensitzung.

Die schlimme Teuerung. — Entgegenkommen für die Sozialrentner. — Erhöhung des Schulgeldes.

Stv. Keil (Deutschdem.) leitet die Sitzung.

Es liegen Gesuche vor von 16 Feuerwaerbeamten um Beibehaltung ihres Titels und um Erhaltung des Bismarckdenkmals bei der Berufsschule. Die Gesuche, letzteres mit dem Hinweis, daß ihm nur künstlerische und keinerwegs politische Bedeutung innewohnen, werden dem Magistrat überwiesen. Zur Kenntnisnahme wird die Resolution mitgeteilt, die vor einiger Zeit von den Elternbeiräten der Franckeschen Stiftungs-Schulen über die Erhaltung im seitherigen Zustand gefaßt wurde.

Mit Rücksicht auf den stark gestiegenen Kurs des Dollars, verlangt eine Eingabe, die Reichsregierung möge erzucht werden, die nötigen Schritte zu unternehmen, um der nunmehr erneut eintretenden Steigerung der Lebensmittelpreise entgegenzuwirken.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Für den Ausschuß der städtischen höheren Knaben- und Mädchenschulen werden Neuwahlen vorgenommen.

Punkt 3 betrifft die Aenderung der

Vergnügungssteuerordnung.

Stv. Borges (Deutschdem.) begründet die Vorlage. Die Stadt habe durch die schematische und unnötigerweise benormundende Maßgabe des Oberpräsidenten bereits einen Schaden von über eine Million Mark gehabt. Der Oberpräsident bestimme, daß die Sätze bei Eintrittspreisen von 5 Mark nicht mehr als 20 Prozent betragen dürfen. Zwischen den großen und den kleinen Kinos werde aber dabei kein Unterschied gemacht. Daran liege eine gewisse Ungerechtigkeit, und man könne es den kleinen Kinos nicht verdenken, wenn sie nun dagegen proteistierten. Die neue Vorlage habe eine gewisse Erweiterung dadurch erfahren, daß die niederen Plätze mit einem Pauschalsatz erhöht werden. Die weiteren Aenderungen betreffen formale Sachen. Unterschiede in qualitativer Beziehung fallen bei den von der Aufsichtsbehörde geforderten Aenderungen weg. Es ist alles gleichgestellt, ob Theater, ob Kino, ob Operette, ob Varietee. Die ganze Steuersache wird schematisch behandelt. Nur beim Stadttheater kann ein Unterschied gemacht werden. Aber wir müssen uns diesen Sätzen fügen, um end ich die Sache unter Dach und Fach zu bringen. Bürgermeister Seydel hat gesagt, daß man in eine neue Bearbeitung dieser Steuerangelegenheit eintreten, und daß die Regierung auf die Fehler hingewiesen werden muß. Die Magistrats-Vorlage nimmt Bezug auf Eintrittsgelder bis 20 Mk., die aber längst durch die erhöhten Eintrittspreise überholt sind. Es werden schon Eintrittsgelder von 50 Mark bezahlt. Die Steuersätze wurden vom Haushaltsausschuß nicht verändert, sondern nur ergänzt, und dies veritöbt keinesfalls gegen die Maßgaben der Aufsichtsbehörde. Der Haushaltsausschuß hat einstimmig eine Resolution gefaßt, in der gegen die benormundenden Maßnahmen der Aufsichtsbehörde Stellung genommen wird, durch die die Stadt einen Schaden von über eine Million erlitten habe.

Stv. Dürrfeld (Soz.) bemerkt, daß eine solche Vorlage früher, als wir noch eine eigene Steuerverwaltung hatten, unmöglich gewesen wäre. Es sei anzunehmen, daß die Regierung gewisse Schonung an der Hand habe, die aber für hallsche Verhältnisse nicht passen. Auch dürfte bei den Geheimräten in der Regierung der demokratische Gedanke der Selbstverwaltung noch nicht richtig durchgedrungen sein.

Stv. Isgenstein (Komm.) Diese neuen Steuern, die ja auch nur die armen Kinobesucher treffen, lehnen wir ab.

Stv. Herzfeld (Deutschdem.) glossiert einige Unstimmigkeiten in der neuen Steuervorlage. Die ganze Festlegung der Regierung für die Lustbarkeitssteuer sei schon überholt. Heute koste der billigste Platz im Zirkus Blumenfeld 4,80 Mark, morgen vielleicht schon 8 Mark. Der Dollar steht 305. (Zuruf: Ultimoschiebung!) Zirkus und Operettenhäuser kommen in Tarif 3. Wird aber im Operettentheater Bier getrunken und darf dort geraucht werden, dann kommt Tarif 4 in Frage. Der Zirkus, wo auch geraucht und Bier getrunken wird, bleibt in Tarif 3, und das Operettentheater steht sich dann schlechter als der Zirkus.

Bürgermeister Seydel: Wenn bemängelt wurde, daß wir in unserer Vorlage nicht gleich die Richtlinien der Regierung beachtet haben, so wird überseben, daß diese Richtlinie erst nach Monaten ausgegeben worden sind, als die Vorlage nicht mehr in unseren Händen war. Die heutige Vorlage ist nur ein Notentwurf, und wir konnten nichts anderes tun, als sie den Richtlinien der Regierung anzupassen. Zu etwas anderem war keine Zeit. Alsbald werden wir den Tarif in organische Formen bringen, und dann werden wir gewisse Unstimmigkeiten beseitigen. Uebrigens hat sich nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten die Vorlage nicht bei ihm so lange aufgehalten und die Verzögerung stamme nicht von dieser Stelle.

Der Antrag des Magistrats mit dem Zusatz des Haushaltsausschusses wird von der Mehrheit angenommen, die Resolution, die ihr Bedauern über die Benormundung ausspricht, ebenfalls.

Danach wird eine eilige Vorlage des Magistrats erörtert, wonach bis zur Erledigung des neuen Etats dem Magistrat Zahlungsermächtigung für 1922 gegeben wird. (Ref. Stv. Manschewski (Deutschdem.).

Punkt 4 betrifft Aenderung der Verwaltungsgrundsätze für den Ausgleichsfonds. Die Aenderung wird angenommen.

Punkt 5. Von dem Ueberschuß in Höhe von 3 391 507,46 M. sollen 2 100 000 M. an den Ausgleichsfonds abgeführt werden. (Ref. Stv. Manschewski Deutschdem.)

Punkt 6: Infolge der außerordentlich gestiegenen Metallpreise und der erhöhten Löhne bei der Instandsetzung der Heizungsanlage in der Stadtgärtnerei sind Mehrkosten in Höhe von 1700 M. entstanden, die nachbewilligt werden. (Ref. Stv. Weber Kom.)

Punkt 7: Die Rechnung der städtischen Straßenbahn für das Rechnungsjahr 1920 schließt mit einem Fehlbetrag von 2 780 835,90 Mark ab. Der voranschlagsmäßige Zuschuß aus der Stadthauptkasse in Höhe von 2 600 000 Mark ist um 180 835,90 Mark überschritten. Diese Ueberschreitung war nicht zu vermeiden. (Ref. Stv. Ritter.)

Stv. Günther (Komm.) teilt mit, daß es Leuten gelungen sei, noch rechtzeitig, aber schon während der Zeit, in der die letzten Erhöhungen der Fahrpreise und Monatskarten beraten wurden, sich die billigen Monatskarten noch im voraus zu kaufen. Es sei verbummelt worden, den Verkauf zu sperren, trotzdem die Erwägungen im Gange waren. Die Stadt habe dadurch Schaden erlitten.

Stv. Balke (Deutschdem.) wendet sich gegen den Vorwurf, daß irgend etwas versehen worden sei. Die Verhandlungen galten in erster Linie der Erhöhung der Fahrkartenpreise. Wenn es dem einen oder anderen gelungen sei, noch eine billigere Monatskarte zu erwischen, so sei das nicht so schlimm.

Stv. Günther (Komm.) steht eine Ungerechtigkeit darin, daß die ärmeren Leute, die nicht gleich das nötige Geld bei der Hand hatten, bis zum Monatsletzten warten mußten, während sich die anderen versorgen konnten.

Stv. Herold (Dn.) bemängelt den mangelhaften Verkehr der Linie 8. Die Verkehrszeiten müßten abgekürzt werden. Man müsse manchmal eine Viertelstunde auf einen Wagen warten.

Stv. Balke erklärt, daß eine Aenderung der bestehenden Verkehrseinteilung unnötig und auch der höheren Kosten wegen unmöglich sei. In der Nähe des Stadttheaters verkehre noch eine andere Linie, die rasch erreicht werden könne. — Die Nachbewilligung wird genehmigt.

Punkt 8 betrifft den Antrag des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Halle und Saalkreis, bei der Auszahlung der jetzt vom Reich bewilligten erhöhten Unterstützungsgelder für Invaliden und Altersrentner von einem Abzug der seit Oktober gewährten Armengelder abzusehen.

Stv Kürbs (Unabh.) begründet den Antrag, der Haushaltsausschuß habe beschlossen, den Antrag des Magistrats zur Berücksichtigung zu überweisen, mit der Maßgabe, die einzelnen Fälle zu prüfen, also zu individualisieren. Der Redner selbst ist für uneingeschränkte Berücksichtigung. Es kämen die Leute in Betracht, die bis zu ihrem 65. und 70. Lebensjahr schwer gearbeitet hätten, und nunmehr mit der kleinen Rente nicht leben und nicht sterben könnten. Die gezahlten Armenunterstützungen dürften nicht abgezogen werden. Es kämen für die Stadt insgesamt nur 300 000 Mark in Betracht. Der Redner für seine Person erklärt sich dafür, den Sozialrentnern durchweg die Armenunterstützung nicht auf die Rente anzurechnen. Er kommt dabei auf die außerordentliche

Verschärfung der Teuerung

zu sprechen, denn gerade die Waren, die diese armen Menschen kaufen müssen, weil sie nicht zu entbehren sind für die Erhaltung des menschlichen Lebens, Zucker, Mehl, Kartoffeln, sind in wucherischer Weise verteuert worden. Schokoladenfabriken machen in diesen Tagen Jagd auf Zucker und bieten 13 Mark für das Pfund. Brauereien und Großdestillationen sind bestrebt, diese Preise noch zu überbieten. Sie sind bereit, gar 15 Mark zu zahlen. Es ist ein Skandal, wenn man diesen Preistreibereien und Schiebereien zusehen muß. Die Bauern verkaufen heute unter 170 bis 250 Mark, keine Kartoffeln, ja es werden schon 320 Mark je Zentner verlangt. Das Mehl ist in den letzten Tagen bis auf 10,50 Mark in die Höhe getrieben.

Stadtrat May betont das Verständnis, daß die Stadt der Not der Sozialrentner entgegenbringe. Die Stadt sei längst über die Wünsche des Antragstellers in Bezug auf Hilfeleistung hinausgegangen. Wir erachten die Maßnahmen vom 7. Dezember 1921 für ganz unzulänglich. Die Armenverwaltung hat bereits die Sätze erheblich überschritten, die den Sozial-Rentenempfängern bewilligt worden sind. Der Unterschied beträgt in gewissen Fällen 2500 M. und noch mehr. Die von Reichswegen eingeleitete Aktion streut Sand in die Augen. Die Regierung hätte besser getan, wenn sie die 1,4 Milliarden der allgemeinen Fürsorge zugewandt hätte, damit die Bezüge der Armen von da aus erhöht werden könnten. Wir sind uns nur noch nicht einig darüber, welcher Weg einzuschlagen ist, um dem Antrag gerecht zu werden. Es wird nötig sein, jeden Fall individuell zu behandeln.

Stv. Günther (Komm.) wendet sich gegen den Vorschlag des Haushaltsausschusses. Wenn die Teuerung so weitergeht, wird es dazu kommen, daß Leute verhungern.

Stv. Finger (Dpv.): Ich verweise den Vorredner auf die Mitteilungen des Herrn Stadtrates May. Es ist zu bedenken, daß die Stadtverwaltung alles tut, was in ihren Kräften steht. Es muß darauf Bedacht genommen werden, daß es unter den Sozialrentnern wohl Leute gibt, die nebenher Bezüge haben und nicht allein von der Rente leben. Eine Individualisierung nach der Vorlage des Haushaltsausschusses ist angebracht.

Stadtrat May wendet sich gegen die Auffassung, als ob die Angelegenheit bürokratisch behandelt würde. Das ganze Fürsorgewesen hinsichtlich des Unterstützungswohnsitzes ist stark reformbedürftig. Leider fänden sich unter den Arbeitern wenige bereit, in der Armenverwaltung mitzuwirken. Der Grundsatz der Individualisierung muß überall zur Geltung gebracht werden.

Stv. Minner (Deutschdem.) Keiner meiner Fraktionsfreunde geht vorbei an der Notlage der Kleinrentner. Ich für meine Person muß gestehen, daß ich auf dem Standpunkt des Antrages des Haushaltsausschußantrags stehe, weil er der gerechteste ist. Herr Kürbs! Sie sind doch selber im Preisprüfungsausschuß, warum gehen Sie denn da nicht gegen den Wucher vor, wo sie ihn entdecken? Herr Günther benutzt die sich bietende Gelegenheit, um für die Aermsten der Armen einzutreten. Aber die Kommunisten verweigern der Stadt die notwendigsten Mittel z. B. demnächst beim neuen Etat. Sie reden und wir bezahlen. (Zuruf von der Galerie: Ihr beutet uns nur aus, ihr Spitzbuben!)

Nach langer Aussprache wird der Antrag, den Sozialrentnern die gezahlte Armenunterstützung nicht anzurechnen, angenommen mit den Stimmen des größeren Teils der Deutschdemokraten und der Linken. Der Zusatzantrag des Haushaltsausschusses ist also abgelehnt.

9. Unbeschadet der Beschlußfassung über Einführung der Schulpflicht für die kaufmännisch tätigen Mädchen bei Gelegenheit der Beratung des Haushaltsplans 1922 werden für Schultische und Stühle der kaufmännischen Berufsschule bis zu 105 000 Mark zur Verfügung gestellt. (Ref. Stv. Hoë (Deutschdem.)

Der Punkt 10 betrifft die

Erhöhung des Schulgeldes

in Mittelschulen. Wie Stv. Hoë (Deutschdemokrat) darlegt, hat der Magistrat eine Erhöhung von 400 Mk. für Einheimische und 500 Mark für Auswärtige beschlossen. Der Haushaltsausschuß schlage jedoch für Auswärtige 600 Mk. vor.

Stv. Wilke (Mehrheitssoz.) stellt den Antrag, auch gleichzeitig das Schulgeld für die höheren Schulen zu steigern, und zwar von 500 auf 1000 Mark für Einheimische, von 600 auf 1250 Mark für Auswärtige.

Stv. Busse (Deutschnat.) erklärt sich gegen die hohen Sätze der Mittelschule. Die Mittelschule sei keine Standesschule. Sie werde aus allen Schichten der Bevölkerung besucht. Das habe er aus dem Material der Francketschen Stiftungen feststellen können. Er schlägt vor, für Einheimische 300 Mk., für Auswärtige 400 Mk. zu nehmen. Hinsichtlich der höheren Schulen sollte man abwarten, bis Richtlinien des Staates vorliegen.

Stv. Wilke (Mehrheitssoz.): Der kleine Mittelstand, der hauptsächlich seine Kinder auf die Mittelschulen schickt, braucht

Die lachende Maske.

Roman von

Paul Oskar Höcker.

(17. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Exzellenz Ryberg hatte den kleinen Formfehler nicht bemerken können, denn er war inzwischen nach seiner Parkettloge zurückgekehrt. Aber der Justizrat, der den Eckplatz der dritten Parkettreihe innehatte, erhob sich behutsam und sagte es ihm lächelnd über die Brüstung hinüber.

„Der Aermste ist aufgeregt," gab der Intendant zurück und faßte den Justizrat, dessen Gesichtsausdruck etwas seltsam Verstörtes hatte, auch wenn er lächelte, gewissermaßen mahnend ins Auge. „Man sollte es uns nicht erschweren. Hätte ich beinte abend lieber schließen sollen deswegen?"

„Bewahre, bewahre, Exzellenz!" sagte der Justizrat eifrig und trat zurück.

Als er Platz genommen, setzte das Orchester mit dem tiefen ansschwellenden G ein. Die Waldhörner gaben sich Mühe. Es lag Poesie in dem Klang: deutscher Wald. Hernach kam der Rhythmus der Volksschlachtpromenade sehr prägnant zum Ausdruck. O, der Mann am Pult hatte Temperament und Intelligenz. Das war keine Schlafmütze wie der alte Brisgen. Und zum Schluß der Ouverture dieser Siegmund der Streicher! Da hörte man doch mal ein ehrliches Fortissimo. Es war, als hätte die Kapelle sich verdoppelt.

Applaus gab es im Hoftheater nach der Ouverture nie. Nur am Geburtstag von Seiner Hoheit, wo die Jubiläumsouverture gespielt wurde und beim Schlußhymnus die Zuschauer sich von ihren Plätzen erhoben.

Wollte der Justizrat dem Intendanten zeigen, daß er ihm die Leitung der Geschäfte durchaus nicht zu erschweren beabsichtigte, hatte ihn der Vortrag der „Freischütz"-Ouverture wirklich so gepackt — oder wollte er nur seinen Bekannten dartun, daß er Kunst und Privatgeschäft wohl zu trennen imstande war, — kurz, er begann demonstrativ Beifall zu klatschen.

Unwillkürlich setzte auch droben auf der Galerie jemand zu klatschen ein.

Das dauerte ein paar Sekunden. Inzwischen hatte das schwerfällige Publikum sich nach den einzelnen Klatschern umgesehen. Im Hinunterbeugen sah man überraschte, verwunderte Mienen. Was sollte das heißen? War das von dem neuen Herrn Kapellmeister bestellt? Das wollte man hier denn doch nicht einführen

Und ein breites Zischen ging von einzelnen Gruppen aus. Andre nahmen es auf — vielleicht, um ihrerseits die Zischer zur Ruhe zu verweisen. Im Umsehen schwieg dann der Beifall. Bloß noch einmal versuchte der Justizrat ein schüchternes Händeklatschen. Nun drehte sich aber sein Vordermann, ein Oberlehrer, um und zischte ihn scharf nieder. Die beiden Herren vertrugen sich sowieso nicht.

Der Intendant und seine Damen hatten den Vorgang genau beobachtet. Er lehnte sich zurück und sagte leise: „Der Himmel schütze mich vor meinen Freunden!"

Die energische Ablehnung des schüchternen Applausversuches war auf der Bühne gehört worden. Auch im Konversationszimmer, wo Hella — nach der kurzen Duettprobe am Klavier vom „Annchen" ostentativ gemieden — des Aufrufs durch den Inspizienten harrte.

Nun wußte sie: das Haus saß voller Feinde. Die warteten da unten nur auf den Augenblick, um loszuschlagen. Sie hörte das scharfe Flüstern, das Zettelrauschen bei ihrem Auftreten.

Thomas Brandt blickte auf. Hella sah unvorteilhaft aus. Er merkte sofort: sie war schlecht geschminkt. Sollte der Friseur eine gewisse Absicht dabei gehabt haben? Hatte sich hier denn alles verschworen?

Seltsam. Auch das Orchester ging nicht mehr so mit wie am heutigen Morgen. Mehrmals bemerkte er, daß an einzelnen Pulten gesprochen wurde. Er schickte scharfe Blicke dahin. Aber das half nichts, es war irgend etwas im Gange. Auch unter den Choristen nahm er die seltsame Bewegung wahr, im Balletttorps. Auf offener Bühne flüsterten sie tuschelten sie. Kaspar, der Bassist, warf ihm während des Dialogs einmal einen spöttisch-mitleidigen Blick zu.

Er wollte sich nicht beirren lassen. Beim ersten Finale gedachte er sie doch wieder mitzureißen. sie alle, alle, alle, und die im Zuschauerraum. Meister Karl Maria half ja dabei.

„Was er sich abstrampelt, der arme Kerl," sagte die Schauspielnaive, die droben im zweiten Rang in der Künstlerloge dornan saß und Bonbons naschte.

Ein Kollege, der erst während des ersten Aktes eingetreten war, setzte sich hinter sie, beugte sich vor und flüsterte ihr zu, laut genug, daß es auch die Insassen der Nebenloge verstehen konnten: „Wissen Sie noch nicht? Der Staatsanwalt erhebt Anklage!"

„Staatsanwalt? Gegen wen?"

„Gegen den Kapellmeister. Wegen schwerer Körperverletzung. Es kommt vor die Strafkammer."

„Au weh! — Woher wissen Sie?"

„Hohlwein speist doch mit den Herren vom Gericht. Der Assessor Lüders — wissen Sie, der mit den Schmissen — der hat es offiziell ja abgestritten. Aber die andern sagen: ‚Bloß weil er von Amts wegen nicht darüber reden darf.'"

„Wird er da gleich gefangen gesetzt, der Brandt?"

„Nur wenn er fluchtverdächtig wäre . . ."

Aktschluß. Nach den Erfahrungen bei der Ouverture wagte nun zuerst überhaupt niemand zu klatschen. Dann kam ein matter Applaus aus einer Parkettloge. Aber sofort setzte wieder das Zischen ein.

Der Intendant erhob sich. Strafend blickte er sich um. Doch das nutzte nichts. Es waren keine einzelnen Mißvergnügte mehr: so ziemlich das ganze Haus zischte.

Rasch verließ er die Loge.

Der dienttuende Kammerherr rief ihn draußen zur Prinzessin. Unterwegs sagte er zum Intendanten: „Peinlich, äußerst peinlich. Ihre Hoheit ist höchst verwundert über die Haltung des Publikums. Sie weiß es noch nicht — ich möchte ihr es aber auch nicht sagen, solange sie im Theater ist."

„Es? Was ist das für ein geheimnisvolles Es?"

„Sie haben noch nicht gehört? Ich sah Sie mit dem Justizrat sprechen, da dacht' ich . . . Der Staatsanwalt hat die Akten Hoppinger wider Brandt auf dem Landgericht eingesehen und öffentliche Anklage erhoben. Die Sache kommt vor die Strafkammer. Schwere Körperverletzung."

„Ist ja niederzehend. Gerade heute. Also daher die Unruhe."

„Im Publikum muß es bekannt sein. Die friedfertigen Abonnenten sind ja kaum wiederzuerkennen. Ihr Hoheit fragte schon, aber man möchte ihr es doch lieber verschweigen vorläufig, nicht?"

„Ich bitte dringend . . ."

Thomas Brandt hatte sich inzwischen einen neuen Verlobten gegen die Hausordnung zuschulden kommen lassen. Das Betreten der Damengarderobe war den männlichen Bühnenangestellten verboten, er ließ sich vom Theaterfeldwebel aber nicht zurückhalten, sondern trat bei seiner Frau ein.

„Du bist falsch geschminkt, Schatz. Wo ist der Friseur? — Holen Sie den Mann!" befahl er der Garderobiere.

Hella hob beschwörend die Hände, als sie allein waren, sagte aber keine Silbe. In ihm kochte es. Er war in Theaterdingen erfahren und wußte: der Applaus nach der Ouvertüre war von einem Böswilligen ausgegangen, der den Protest herausfordern wollte. Von dem Zischen an hatte er keine Macht mehr gehabt. Dies Flüstern und Tuscheln und Blickewerfen —!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220321023/fragment/page=0001

keine besondere Schule. Es genügt die Schule, in die auch die Arbeiter ihre Kinder schicken, die Volksschule. Nur muß die Volksschule auf das Niveau der Mittelschule gehoben werden. Ein Schüler der Mittelschule kostet der Stadt über 600 Mk. Wie komme aber die Stadt dazu, wie es der Antrag Busse mit seinem niedrigen Satz will, für Fremde Zuschüsse zu leisten?

Stadtschulrat Truschel: Heute noch müssen die Schulgelderhöhungen beschlossen werden, sonst dürfen wir sie nicht für das neue Schuljahr in Geltung setzen. Durch die Bemühungen des Städtetages ist erreicht, daß Sätze von 1000 bis 1250 Mark ohne weiteres statthaft sind. Man darf doch nicht vergessen, daß die Zahl der Freistellen auf 15 Prozent erhöht werden soll. Das gibt die Möglichkeit, unbemittelten Familien hinsichtlich des Schulgelderlasses bedeutend entgegenzukommen.

Stv. Ilgenstein (Komm.) bringt den Antrag ein, das Schulgeld für die höheren Schulen in der Weise zu staffeln, daß bei einem Einkommen von über 100 000 Mark 2000 Mark, 100 000 Mark 1000 Mark, bei 50 000 Mark 500 Mark, bei 25 000 Mark Einkommen 250 Mark Schulgeld zu zahlen sind. Familien mit unter 25 000 Mark Einkommen brauchen kein Schulgeld zu zahlen.

Stv. Hoe (Deutschdem.): Herr Busse hat neulich sich für eine Hilfsaktion zugunsten der Franckeschen Stiftungen ins Zeug gelegt. Aber er leistet den Franckeschen Stiftungen mit seinem Antrag einen schlechten Dienst. Die Franckeschen Stiftungen warten schon darauf, daß die Stadt die Schulgeldsätze erhöht, damit auch sie erhöhen können. Durch Schuldelderlaß oder Ermäßigung können wir unbemittelten Familien helfen. Ich kann versichern, daß die Deputation darin sehr weitherzig verfährt.

Stadtschulrat Truschel: Wenn wir nicht die Mindestsätze annehmen, dann verlieren wir Millionen an Zuschüssen, die wir andernfalls vom Staate noch bekommen. Wir haben in Halle 900 auswärtige Kinder auf höheren und Mittelschulen. Das bedeutet, daß wir 25 bis 30 Klassen mehr einrichten mußten durch den Schulbesuch der Auswärtigen. Damit sind natürlich ungeheure Kosten verbunden. Wenn wir uns durch Erhöhung des Schulgeldes für Auswärtige dafür einen Ausgleich zu schaffen suchen, ist das billig und gerecht. Die Franckeschen Stiftungen schließen sich uns an; eine Anfrage liegt schon vor.

Die Schulgelderhöhung wird angenommen mit den Stimmen der Deutschdemokraten, Mehrheitssozialisten und Unabhängigen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten. Dann wird der Antrag Wilke angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung stimmt man der Abänderung einer Eckverbrechung in der Marthastraße zu.

Der Weg nach Genua.

Vortrag der Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Wenn ein Fachpolitiker über die Zeitprobleme spricht, die uns am meisten bewegen, so kann das zum Erlebnis werden, und das wurde es am Sonntag vormittag bei dem Vortrage des bekannten Wirtschaftspolitikers Dr. Croll aus Berlin, der in einer Versammlung der Liga zum Schutze der deutschen Kultur das Thema „Der Weg nach Genua" in äußerst packender Weise behandelte.

Der Redner gliederte seinen Vortrag in 3 Hauptteile: 1. Sieger und Besiegte, 2. Die Stellungnahme der Mächte zur Weltkonferenz und 3. Aussichten und Gefahren der Konferenz. Der allgemeine Standpunkt der Feinde nach dem Kriege war: „Alle Kosten tragen die Besiegten!" Bald aber stellte sich heraus, daß diese Politik der Tribute taktisch, moralisch und physisch unmöglich war. Denn infolge dieser Politik, die uns zu einer größtmöglichen Anspannung unserer Produktionen zwang, entstand für uns eine Konjunktur, die den Feinden äußerst schädlich wurde. Zahlenmäßig läßt sich diese Erscheinung in den statistischen Ausweisen der letzten Monate über unsere Handels-Bilanz belegen. Wenn unsere Handels-Bilanz in den letzten Monaten wirklich aktiv gewesen ist, so ist das weniger ein Zeichen für die Rückkehr zu gesunden Wirtschaftsverhältnissen, wie die allgemeine Anschauung glaubt, sondern nur ein Beweis dafür, welch bedenkliche Ausmaße der Ausverkauf Deutschlands angenommen hat. Wohl entstanden für die Ausfuhr-Industrien dabei gute Gewinne, aber vollständig verkehrt wäre es, wollte man daraus einen Rückschluß auf die günstige Lage unserer Wirtschaftsverhältnisse überhaupt ziehen; denn diese scheinbar günstige Lage beruht gleichsam nur auf einer verkappten Subventionspolitik. Würde das Reich zum Ausgleich seiner im Haushaltsplan auftretenden Defizite diese Industriegewinne hinwegsteuern, so würde das Scheinbare dieser Konjunktur sofort ersichtlich werden: denn eines Ueberschusses verbliebe immer noch ein Fehlbetrag von 4 Milliarden Mark. Durch das Zurückdrängen der eigenen Industrien entstand bei den Feinden eine Krise, die allmählich zu einer Abkehr von der Politik der Tribute zwang. Leider hat unsere Regierung das Tempo dieser Gesinnungsänderung nicht verstärkt durch energisches Hinweisen auf die Unmöglichkeit der Erfüllung. So verfielen die Feinde erst weit später darauf, daß andere Methoden zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft angewendet werden müßten. Der Weg, der allmählich zu dieser Gesinnungsänderung führte, wird gekennzeichnet durch die Konferenzen in San Remo, Spaa, Paris, London und Cannes. Die Haltung der Weltmächte zur Konferenz läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß England schon aus Prestige-Gründen verpflichtet ist, die Weltkonferenz von Genua zu stützen. Als Ausfluß seiner Bestrebungen nach Wiederherstellung des englischen Handels auf dem Weltmarkt und Ausschaltung der deutschen Konkurrenz. In diesem Rahmen gehören ja auch die englischen zwangsweisen Anregungen, die Brotzuschüsse fallen zu lassen, die Abwälzung der Erwerbslosenunterstützung vom Reich auf die Wirtschaft durch Einführung der Erwerbslosen-Versicherung, ferner die Erhöhung unserer Einnahmen, z. B. durch Tarif-Erhöhung bei Post und Eisenbahn, um so unsere Produktion zu verteuern und damit unsere Konkurrenzfähigkeit zu vermindern. Frankreich kommt es weniger auf Zahlungen selbst an als vielmehr darauf, daß Deutschland in Verzug bleibt, um dann den Vertrag von Versailles weiter ausbauen zu können. Amerika hat die Teilnahme abgelehnt, Italien, obwohl Gastgeber, wird nur eine untergeordnete Rolle zu spielen haben. Die übrigen Länder zerfallen in 2 Gruppen, in die Objekte, wie Deutschland und Rußland, und die Statisten (etwa 40), die durch die kleineren Völker dargestellt werden.

Bei den Aussichten und Gefahren der Konferenz überwiegen die letzteren. Als Vorteil für uns wird nur die Möglichkeit zu nennen sein, unsere verhängnisvolle Lage vor der gesamten Welt klarzulegen; vielleicht noch der, daß nach dem sicher ergebnislosen Verlauf von Genua die Erkenntnis Platz greift, mehr der Vernunft Raum zu geben und künftig andere Wege einzuschlagen. Da alle Probleme des Versailler Vertrages und der Reparation nicht auf der Tagesordnung erscheinen dürfen, bleibt als einziges positives Verhandlungsthema das osteuropäische Problem, nämlich die Stellung von Rußland als Nehme- und Gebeland. Jedenfalls müssen wir uns davor hüten, in Genua unsere Hand zu bieten zur geschäftlichen Ausbeutung Rußlands, da wir uns damit unsere Aussichten auf einen späteren Wirtschaftsverkehr mit Rußland untergraben würden. Während sich alle für Genua in Frage kommenden Länder gruppenweise zusammenschließen und eine Einigung in ihren Bestrebungen herbeiführen, steht Deutschland als Objekt vollkommen isoliert da, es wird durch immer schärfer werdende Gegensätze innerpolitisch zerrissen.

Mit einem Appell zur Einigung des ganzen Volkes in den großen außenpolitischen Fragen schloß der Redner seine interessanten, mit gespannter Aufmerksamkeit entgegengenommenen Ausführungen, die starken Beifall auslösten.

Entomologische Gesellschaft.

In der letzten Sitzung hielt Herr Spöttel einen Vortrag über die Familie der Kugelkäfer (Coccinelliden). Unsere heidnischen Vorfahren heiligten diese Käfer der Göttin Freia, in der christlichen Zeit weihte sie das Volk der Mutter Gottes und nannte sie Marienkäfer. Man kennt an 2000 Arten dieser sehr weit verbreiteten Tiere. Sie treten oft in großen Mengen auf und sind den Gärtnern, Land- und Forstwirten sehr nützlich, da die meisten Arten Blattläuse und andere Pflanzenschädlinge vertilgen. Durch massenhafte Einführung einer Kugelkäferart aus Australien retteten die Amerikaner durch Blattläuse gefährdete Obstpflanzungen. Die Käfer sind hinsichtlich ihrer Färbung sehr veränderlich, was der Vortragende an der Hand von Sammlungen und Zeichnungen darlegte.

Sodann sprach Herr Haupt über weitere Vertreter der spinnentötenden Wegwespen und zwar über die Gattung Psammochares, früher Pompilus, die man für Mitteldeutschland zur Gewinnung einer besseren Uebersicht in Untergattungen eingeteilt hat. In genanntem Gebiete waren bisher 11 Arten nicht bekannt, davon ist eine Art neu. Die selten, aber auffällige Paraferreola manicata tritt an den Brachwitzer Felsen auf, wo sich Reste der nacheiszeitlichen Steppenflora erhalten haben. Erst nach genauer Durcharbeitung der Gruppe läßt sich feststellen, welche Tiere der östlichen Gruppe entstammen, und welche etwa durch die burgundische Pforte aus dem Mittelmeergebiet einwanderten.

Auf abschüssiger Bahn.

28 Jahre erst ist die Anna Rechenberg alt, aber seit 1917 ist sie bereits achtmal, zumeist wegen Diebstahls, bestraft. Die erste größere Strafe von 2 Jahren Gefängnis hat ihr die Revolution abgenommen, denn sie wurde Ende November 1918 aus der Strafhaft entlassen. Die folgenden Jahre waren eine Kette von Diebereien und Verurteilungen. Auch am Montag hatte sie sich wieder vor der Strafkammer des Hallischen Landgerichts wegen 7 schwerer und zweier einfachen Diebstähle zu verantworten, die sie alle vom November v. Js. bis Januar dieses Jahres begangen hat. Sie wohnte hier in der Karlstraße, verlegte aber den Schauplatz ihrer Taten nach dem Süden der Stadt, insbesondere nach der Schmiede- und Schlosserstraße, wo sie die Bodenkammern ausräumte und unzählige Mengen von Kleidern, Wäsche, Bettwäsche usw. in ebenfalls gestohlenen Tragkörben, Waschwannen fortschaffte, die sie dann zu verkaufen suchte. Auch bares Geld hat sie gestohlen. Selbst die Familie, in der sie ihr Kind zur Pflege gegeben hatte, bestahl sie. In einem Hotel, daß sie aufsuchte, weil die Polizei ihrer habhaft zu werden versuchte, nannte sie sich Anna Glaser. Sie wurde wegen wiederholten Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und 2 Wochen Haft, sowie zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Haftstrafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose. Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose in Halle teilt uns mit, daß er ärztliche Sprechstunde für den Mittelstand eingerichtet hat. Anmeldung in der Sprechstunde der Schwestern, täglich von 3—4 Uhr (Salzgrafenstraße 1). Der Verein hofft, daß diese Einrichtung recht reichlich benutzt wird. Für die Mittelstandsangehörigen kommt ebenso wie für die sonstigen Pfleglinge der Fürsorgestelle in Frage: Aerztliche Untersuchung und Beratung (nicht Behandlung), Beihilfen zur Durchführung von Heilanstaltskuren, für Erwachsene und Kinder, sonstige Beihilfen bei Erkrankungsfällen an Tuberkulose, Wohnungsbesuche durch die Schwestern. Nach Möglichkeit ist eine Ueberweisung durch den Hausarzt mitzubringen.

Städtisches Schulmuseum. (Neue Promenade 13). Mittwoch findet wieder abends 8 Uhr eine Führung durch das Museum statt. Es werden in den Osterferien mehrere Gruppen der Ausstellung eine wesentliche Veränderung erfahren und durch Neuerwerbungen ersetzt werden, so daß es geraten erscheint, der augenblicklichen Zusammensetzung des Museumsbestandes noch vor Ablauf dieses Monats besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bis zum 5. April ist das Museum noch Mittwoch und Freitag von 4—6 für jedermann unentgeltlich geöffnet.

Kunst und Wissenschaft in Halle.

Konzert von Eva Jekelius-Lißmann und Gerhard Jekelius.

Halle, den 18. März.

Mit einem größtenteils neuen Programm stellte sich das Künstlerpaar in der Aula der Universität einer begeisterten Zuhörerschaft vor. Der Erfolg übertraf wohl noch den des Vortages, mindestens hinsichtlich der Darbietungen Eva Jekelius Lißmanns. Sie war selten gut bei Stimme, und nimmt man dazu, daß sie als Ausdruckskünstlerin überhaupt zu den Ersten ihres Faches gehört, so kann man verstehen, daß das Publikum nach dem Gehörten noch weitere Gaben verlangte. Ihre Kunst zu charakterisieren vermeidet alle groben Al fresco-Wirkungen, durch die dem oberflächlichen Beobachter leicht zu imponieren ist; sie hat im Gegenteil einen ausgesprochen aristokratischen Zug. In der Absicht in Text und Musik den psychologischen Verlauf deutlich zu machen, bevorzugt sie die feine Zeichnung, und eben durch diese vornehme und unaufdringliche Ausführung wirkt sie ungemein sympathisch, nichts erscheint absichtlich gewollt, sondern alles innerlich erlebt. Daher vermag sie mit scheinbar einfachen Gesängen wie Schuberts „Vom Mitleiden Mariä" und desselben Meisters „Marie" (Novalis), die in Wahrheit höchste Künstlerschaft erfordern, so unmittelbar zu ergreifen. Und die zarte Grazie im „Rosenband" war schlechthin vollendet wiedergegeben. Auch auf die drei Hugo Wolf-Lieder kann man keinen treffenderen Ausdruck anwenden. Mit dem russischen Vespergesang „Jubilate" mußte sie den Beifallssturm beschwichtigen. Daß übrigens die Intonation häufig zu tief war, muß trotz aller Vorzüge zur Warnung erwähnt werden.

Gerhart Jekelius hatte die schon gestern fühlbare Rauheit der Stimme noch nicht überwunden, so daß er die volle Schönheit seines samtweichen Organs nicht zur Geltung bringen konnte. Man spürte das besonders an der vorsichtigen Behandlung der Höhe. Daß sie trotzdem durch die rein klanglichen Reize des Tones dem Hörer noch hohen Genuß zu bereiten vermochte, spricht für die vorbildliche Gesangstechnik. Nur schade, daß das Temperament seiner Partnerin in ihm so gar keine verwandten Saiten zum Erklingen bringt. Er singt fast nur Töne, schöne Töne, ob er aber eine Händelsche Arie oder ein Lied von Schubert wiedergibt, die Stimmung ist immer die gleiche, was sich äußerlich in der Textbehandlung in der zu gleichförmigen Silbenbewertung bemerkbar macht.

In den Duetten stellten sich die beiden Stimmen prächtig aufeinander ein. Unter den Zugaben fehlte natürlich nicht „Du, du liegst mir im Herzen", ein bewährtes Glanzstück der beiden Künstler.

Die Mitwirkung Kapellmeister Felix Wolfes' am Bechstein verdient mit besonderer Auszeichnung genannt zu werden. Auf Grund der pianistischen Vollendung und der Anschmiegsamkeit, die den echten Begleiter ausmacht, darf er keinen geringen Anteil an dem künstlerischen Erfolg des Konzerts beanspruchen. Die Ausführung des Klavierparts in Wolfs „Auf einer Wanderung" und „Storchenbotschaft" bedeutete ein kleines Kunstwerk für sich.

Dr. H. Kleemann.

Kinderkunstausstellung in der Pestalozzischule.

Veranstaltung der „Hallischen Künstlergruppe".

Sonntag vormittag hatte die „Hallische Künstlergruppe" zu einem Vortrage über Kinderkunst in der Pestalozzischule eingeladen. Bei der Begrüßung wurde betont, daß die „Hallische Künstlergruppe" wohl mit zu denjenigen Kunstvereinigungen gehöre, die hinsichtlich ähnlicher Verbände in Deutschland sich ein tatsächliches Programm geschaffen haben, in dessen Rahmen auch die Eröffnung der hiesigen Kinderkunstausstellung passe.

Mittelschullehrer Sack (Eisleben), der geistige Urheber der Ausstellung, ergriff hierauf das Wort und wies auf den Prozeß der dauernden Umwandlung hin, der sich auf fast jedem Gebiete des Lebens bemerkbar mache, dem auch die Schule in der Art ihrer Methode nicht mehr passiv gegenüberstehen könne. Die Industrialisierung, das Zeitalter des Materialismus haben das Volk durch die Technik die Kunst vergessen lassen, deren Nutzen man allenfalls gelten ließ, deren Schönheitszweck dabei aber untergraben würde. Grau in grau starren die Häuser der Städte den Straßengänger an. Einen kennzeichnenden Stil, wie ihn die Gotik und die Romanik aufweisen, kennt man heute nicht mehr. Die Innenarchitektur der Häuser ist oft primitiv und die der Warenhäuser meist überlastet und überladen. Erscheinungen, die eine gewisse Geschmackskultur vermissen lassen und nicht im entferntesten mit jenen Zeiten zu vergleichen sind, in denen Holzschnitte von Dürer auf dem Markte feilgeboten wurden, deren Beurteilung man ruhig dem im Volke vorhandenen Kunstempfinden überließ! Deshalb ist es nötig, die heutige „Lernschule" umzuwandeln, ihr Methoden zu geben, durch deren Hilfe das geistige Wollen des Kindes geweckt und gefördert wird. Nicht das Einprägen bestimmter Stoffgebiete sei Ziel des Unterrichtes, sondern „der seelische Ausgleich, die Förderung seelischer Begabung"! Damit soll aber nicht das Ziel der Lernschule zurückgestellt, sondern nur beschränkt werden, damit die Kenntnisse eine entsprechende Vertiefung erfahren. Dies erfordert zwischen Lehrer und Schülern ein Vertrauens- resp. Freundschaftsverhältnis. Jede Arbeit soll etwas für sich sein, ein dem Schüler bezüglich seiner Veranlagung entsprechendes Produkt.

Im Anschluß an den Vortrag folgte die Eröffnung und Besichtigung der Ausstellung, die manches Erstaunliche aufweist. Kaum hält man es für möglich, daß Kinder bisweilen Derartiges leisten können. Farbfrohe Bildchen, Silhouetten und plastische Arbeiten wechseln in immer wieder neuer Form- und Reihenfolge. Jedenfalls erhielt man den Eindruck, daß sich auf Grund des visuellen Gedächtnisses sehr Wertvolles für den Zeichenunterricht, schließlich auch für den übrigen Unterricht (vom Redner besonders betont) herausholen läßt. Zweifellos wird durch eine derartige Unterrichtshandhabung das Auffassungs- und vor allen Dingen Vorstellungsvermögen der Kinder wesentlich gestärkt. Der Schüler ist, wenn ihm seine Handarbeit Freude machen soll (und dies ist der Fall), gezwungen, seine Beobachtungen äußerst genau zu machen, falls er eine getreue Wiedergabe der gewonnenen Anschauungen bringen will.

Der Besuch der Kinderkunstausstellung ist lohnend und auch für den Laien gewinnbringend. Beweist sie doch deutlich, wieviel Kraft im Kinde unausgenützt brach liegt und nicht zur Geltung kommt, und wie und wo Eltern und Erzieher den Hebel zu einer gedeihlicheren geistigen Entwicklung ansetzen müssen. Für die „Hallische Künstlergruppe" bedeutet diese Ausstellung eine Tat.

R. W.

Die 6. Abendmusik im Dom

trug den Charakter eines Max Reger-Abends. Ist solche Stilreinheit an sich lobenswert, so birgt sie doch bei dem wohl zurzeit des Anbruches seiner Reife gerade verstorbenen Komponisten die Gefahr einer gewissen Eintönigkeit, weil Reger zehnmal mehr Meister der Variation als der Erfindung von Themen herzenswarmer Art war. Desto mehr Blutfrische und ergreifende Empfindung müssen ihnen die Ausführenden geben, schon um die Wucht der Gedanken fürs große Publikum zu erleichtern. Das ist aber eine sehr schwere Vorbedingung, deren nur teilweise Erfüllung um so weniger einen Vorwurf für den unermüdlich strebenden Dirigenten Dr. Fr. Wilh. Schönherr bedeutet, als seine persönliche Auffassung und Einfühlung in die Kompositionen offenbar tief greift, während die Mitwirkenden darin erheblich zurückstanden, wennschon sie sich ebenfalls redliche Mühe gaben. Reichen Erfolg konnte indessen an der Orgel ein Schüler des Leipziger Professors Karl Straube einheimsen. Erich Schröter ist sein Name. „Benedictus" nebst „Fuge und Toccata E-Moll" machten unter seiner hohen Technik und seinem großen musikalischen Verständnis soviel Eindruck, wie man ihn von der bescheidenen Orgel kaum erwartet hätte.

Dr. K. B.

Hallischer Witterungsbericht.

	20. März 7 Uhr morgens	20. März 9 Uhr abends
Barometer Millimeter	748.5	746.2
Thermometer Celsius	2.0	3.2
Rel. Feuchtigkeit %	80%	80%
Wind	N 1	N 2

Maximum der Temperatur am 20. März 6.2 C.
Minimum in der Nacht vom 19. März zum 20. März 0.9 C
Niederschläge am 20. März 7 Uhr morgens 0.0 mm

Dienstag, 21. März: Vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen, kalt bis zum Frost.

Dr. Gertrud Bäumer

über

Demokratische Kulturpolitik:

Volkskultur ist die Formung eines ganzen Volkes als nationale Einheit durch ein bodenständiges Bildungsgut. Die Einheit ist das Wesentliche — die Ausprägung der geistigen Art in Weltanschauung und Konfession ist zweiten Ranges. Auf dieser Idee ruht und ihr dient die nationale Einheitsschule. Sie ist das wichtigste Organ bewußter Kultureinheit der Nation.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220321023/fragment/page=0002

Aus Zeit und Leben

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Saale-Zeitung

21. März 1922.

Die Nase.

Von

Hans Fredersdorff.

(Nachdruck verboten.)

Tatsächlich ist das in den letzten Jahren entstandene Wort von der „Nase, die dem Vorgesetzten nicht gefällt", nicht ohne Bedeutung und Berechtigung. Einen derartigen Fall, da jemandem die Nase seines Nebenmenschen nicht gefiel und er infolgedessen eine kleine Szene veranstaltete, die einer gewissen Aufregung nicht ermangelte, erlebte ich kürzlich in einem österreichischen D-Zug.

Das Abteil war voll besetzt. Am Fenster saß eine Dame, oder besser ein Fräulein älteren Ursprungs, ihm gegenüber ein kräftiger, besserer Herr im besten Mannesalter. Der Herr las seine Zeitung, die Dame (es klingt doch besser) verzehrte Radieschen. Kleine, rote, schon etwas welke Radieschen, deren Schale sie mit einem handfesten Taschenmesser entfernte. Auf ihrem Schoß lag ein Zeitungsblatt mit einem ansehnlichen Häufchen roter Schalen, woraus zu schließen war, daß sie bereits seit geraumer Zeit sich dem Genuß dieser schmackhaften Knollen hingegeben. Es war einigermaßen belustigend anzuzusehen, wie sie, entrückt von ihrer Umwelt, über das Zeitungsblatt gebeugt (wobei man Gelegenheit hatte, ihren vorkriegsmäßigen, dauerhaften nationalen Lodenhut ungeniert zu betrachten) andauernd erst aus der linken, dann aus der rechten Tasche ihres Lodenkostüms Radieschen zog, bearbeitete und mit Lust verzehrte. Versunken in ihre Tätigkeit, kümmerte sie sich weder um ihre Nachbarschaft noch um die nicht gerade „vorübereilende" Landschaft.

Da ereignete es sich, daß der Herr, des Lesens müde, seine Zeitung zusammenfaltete. Das erregte die Aufmerksamkeit seines Gegenübers und für einen Augenblick ruhte das Messer in der Hand der Radieschendame. Sie warf einen raschen Blick unter ihrem Lodenhut hervor auf den Mann, der sie in ihrer vegetarischen Beschäftigung gestört, betrachtete einen Augenblick lang durch das Fenster die Landschaft und wandte sich dann wieder ihrem kulinarischen Zeitvertreib zu. Etwas robust — ihr Ellenbogen fuhr dabei gegen ihren Nachbarn, was sie jedoch keineswegs beunruhigte — griff sie in die rechte Tasche ihres ebenso robusten Lodenkostüms und brachte eine Faust voll der schon näher beschriebenen Früchte zum Vorschein, die sie mit einer gewissen Freude über das Zeitungsblatt auf ihrem Schoß prasseln ließ und sich dann an deren Bearbeitung machte.

Der Herr war, als sie aus dem Fenster schaute, entsetzt zurückgefahren. Zum ersten Male hatte man bei dieser Gelegenheit ihr Profil sehen können und dieses Profil offenbarte eine Nase, eine Nase . . .

Nein, es war eine unbeschreibliche, über alle Maßen entsetzliche Nase. Nichts läßt sich mit ihr vergleichen. Sie begann oben mit einer ungewöhnlichen Vertiefung zwischen den Augen, rollte sich gemächlich sehr weit nach vorn und endete stumpf, himmelwärts blickend, ein wenig ratlos wie ein Fragezeichen, offenbar selbst darüber erstaunt, daß sie so frei und so weit entfernt vom Festland in der Luft stand. Dazu war sie vorn sehr spitz, erweiterte sich dann und zeigte am Gesicht eine beträchtliche Breite — kurz eine höchst unmögliche Nase, die man höchstens auf den Masken antiker Schauspieler finden kann.

Es schien, als habe sich der Herr beim Anblick dieser Nase leicht verfärbt; seine Augen starrten entsetzt auf das Gesicht, dem diese Nase zugehörte. Und mir und den anderen ging es ebenso: man mußte diese Nase anschauen (denn wir, die wir neben und gegenüber der Dame saßen, hatten dazu noch ausgiebiger Gelegenheit!), um sich immer wieder zu sagen, daß es eine zum mindesten höchst ungewöhnliche Nase sei.

Die Dame schien die zahlreichen Blicke, die auf ihr ruhten, zu fühlen, denn sie wurde plötzlich von einer gewissen Unruhe befallen. Sie sah immer öfter aus dem Fenster (wobei der Herr, die Nase im Profil vor sich, jedesmal zurückfuhr), und holte immer neue Mengen Radieschen hervor, die sie mit wieselhafter Schnelligkeit verzehrte.

Da hob sie unvermutet den Kopf und sah, wie alle Blicke auf ihr lagen. Sie wurde einen Augenblick lang leicht verwirrt, fuhr mit einer derben Hand über ihr Haar, schaute mit ungewohntem Interesse aus dem Fenster und packte dann Messer, Radieschen und Radieschenschalen weg. Vermutlich glaubte sie wegen ihrer Radieschensucht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und das stumme Staunen, das in dem Abteil herrschte, zu verursachen. Dann holte sie aus irgendeiner Tiefe ihres Lodenrockes ein Taschentuch hervor — wobei sie ihren bedauernswerten Nachbar wiederum mit dem Ellenbogen bearbeitete —, und reinigte ihre Hände daran (was nicht ganz unnötig war). Schließlich öffnete sie ein abgetragenes Handtäschchen und entnahm ihm einen Spiegel, einen kleinen, runden Taschenspiegel, aus dessen Rückseite sich irgendeine Reklame befand. Mit einer Pose, die allen Frauen eigen ist, sobald sie in einen Spiegel schauen, besah sie sich darin. Erst die Frisur, dann den Mund und dann — ja und dann sogar die Nase, diese Nase, diese unmögliche Nase . . .

Gerade, als sie Anstalt machte, sich auch noch im Profil zu betrachten, fuhr der Herr, der sich die ganze Zeit über wunderbar beherrscht hatte, auf, warf ihr mit einem Schlag den Spiegel aus der Hand und rief, seelisch ganz tief erregt: „Sie brauchen Ihre Nase nicht noch zwanzigmal im Spiegel anzusehen, es ist schlimm genug, daß wir sie andauernd ansehen müssen!"

Die Wirkung dieser Tat und dieser Worte war entsetzlich. Die Dame verfärbte sich, wie das ja zu verstehen ist, jedoch in der ungünstigsten Weise. Ihr Gesicht ward blaß, aber ihre Nase überzog eine leichte Röte der Erregung, was das Vorhandensein dieser ungewöhnlichen Nase sehr betonte. Darauf schrie sie „Was?", dann „Sie . . ." und in der Folge einige fragmentarische Sätze, deren Sinn allenfalls zu vermuten, doch nicht zu verstehen war, denn ihre Stimme wich immer mehr einem gefährlich anmutenden Wutgeschnaube.

Der Herr jedoch ließ sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen. „Erst essen Sie einen Zentner Radieschen", rief er erzürnt, „und dann bringen Sie einem mit Ihrer unmöglichen Nase noch an den Rand des Wahnsinns! Ich konnte das nicht mehr aushalten", wandte er sich an das Publikum, „Sie mögen mich meinetwegen für verrückt halten, aber ich konnte nicht anders und bei der nächsten Station werde ich den Wagen verlassen."

Bei diesen Worten flammte ein neuer Zorn in der Dame auf und plötzlich funkelte in ihrer Hand das Radieschenmesser. „Sie!" rief sie und machte Miene, sich auf den Herrn, der sie so schwer beleidigt, zu stürzen; er aber, ein kräftiger Mann, hielt ihren Arm auf und verhütete damit ein Unglück. Darauf bekam die Dame eine Art Nervenchoc, brach in ein kindliches Weinen aus und erzählte denen, die sie zu trösten versuchten, ihre ganze Lebensgeschichte.

Auch den Herrn überkam plötzlich eine Art Reuegefühl und ehe er ausstieg, machte er bei der Dame den Versuch einer Entschuldigung. Sie hörte ihn nicht und weinte weiter. Der Herr wechselte den Wagen und saß dann die ganze Fahrt lang kopfschüttelnd am Fenster und murmelte: „So eine Nase, so eine Nase . . ."

Der Bauer und der Teufel.

Von

August Kinsky.

(Nachdruck verboten.)

Es war einmal ein Bauer, der hatte eine junge Frau, er selber ging aber sechs Mal im Jahre wallfahrten und auch sonst betete er den ganzen lieben Tag. Einstmals, als er wieder von einer längeren Wallfahrt nach seinem Heimatsort zurückkehrte, kam er an einen Kreuzweg, und siehe da, da hockte ein garstiger Kerl an einem Bildstöckl und zitterte wie Espenlaub.

„Ja was zittert's denn a so?" meinte der Bauer. „Seids vielleicht krank?"

„Verfoffen hab i mi!" greinte der Grauliche. „Schau, Bauer, wennst dein Rosenkranz weglegen und mir die Hand reichen tätst, dann könnt i weiter."

Der Bauer dachte sich: Warum so an armen Hascherl net helfen? Er legte den Rosenkranz beiseite, reichte dem Schwarzen die Hand und hui sprang dieser mit einem Satz über den geweihten Kreis des Bildstöcks hinweg. Ein Donnerschlag ertönte, und der Teufel stand vor dem Bauern, der gar nicht wußte, was er sagen sollte. So hatte ihm der Schreck die Stimme verschlagen.

„Grüß di Gott, Bauer," lachte der Teufel. „Warst fleißig wallfahrten? Kummst a amol in Himmel auffi. Sicher! Und vom Bildstöckl hast mir wegg'holfen. Bist mir a guater Christ. In Teufel in Weg weisen! — Aber macht nix, ich will dich dafür belohnen. Kannst dir dreimal was wünschen!" Der Bauer überlegte. Schlach war's ja, daß er den Teufel erettet hatte aus seiner Not, aber geschehen war geschehen, da war nichts zu machen.

„Weißt, Teufel," sagte der Bauer, „mit die drei Wünsch', das is schon zu alt. Da kann ma leicht einfalln und sich was recht Saudumms wünschen. I hab an andere Idee." Und er dachte an sein junges und resolutes Weiberl und an deren Lieblingswort: „Du Mostkopf du wampeter!", welches sie mit Vorliebe an ihn richtete, in guten und bösen Stunden.

„Mei junge Frau," sagte der Bauer zum Teufel, „ist a guats Weiberl — —"

„I kenn's," grinste der Teufel. „Guat kenn i's!"

„— aber," fuhr der Bauer fort, „sie hat a weng lustigs Maulwerk!"

„Woas alles," lachte der Teufel.

„Und wanns zu mir sagt: „Du Mostkopf du wampeter!", dann möcht i a jedes Mal einen Taler haben." Der Bauer rechnete, daß seine Frau bis jetzt mindestens dreißig Mal den Tag über ihn mit dieser lieblichen Anrede erfreute, das ergab dreißig Taler und war kein schlechtes Geschäft.

„Aber Freund Bauer," feixte der Teufel. „Da sagst was Dummes. Dei liebe Frau wird doch zu dir net so schiache Wörtln sag'n? Ueberleg dir die Sach g'schwind no amal und wünsch dir lieber dreimal was. I rat dir guat!"

Aber der Bauer wollte davon nichts wissen, und so war's der Teufel zufrieden.

„Morgen kommst her zum Kreuzweg," meinte er noch, „und erzählst mir, wie viel Taler anmarschiert san.

Darauf verschwand der Gottseibeiuns, und der Bauer machte sich auf de Heimweg. „So" meinte er zu sich. „Jetzt kanns tausendmal am Tag zu mir wampeter Mostkopf" sagen, mir soll's recht sein."

Bald war er im Dorf und gleich darauf vor seinem Hause. Aber so viel er klopfte, es wurde ihm nicht aufgetan. Zuletzt kam der Nachbar mit dem Schlüssel, die Frau wäre in der Früh fort, sie hätt' einen Zettel liegen gelassen. Der Bauer schloß auf, richtig da lag der Zettel. Und auf ihm stand: „Du Mostkopf du wampeter, mir kannst gestohlen bleiben mit dein Beten. Ich fahr mit dem Franzl (das war der Großknecht vom Sonnleitenbauer) nach der Stadt, ich weiß mir was Gescheiters, als dir die Dienstmagd zu machen." So stand auf dem Zettel, und die Frau war fort und der Großknecht auch.

„Ja, da schauts her!" meinte der Bauer. „Da hat der Teufel do recht g'habt. Gscheid kann ma sein, wia ma will, bei die Weibsbilder is ma doch der Dumme."

Aber mit dem Zettel ging er hinauf zum Kreuzweg, wo der Teufel bereits wartete. „Ja, dös glaub' i schon, daß du ein wampeter Mostkopf bist," sagte er. „Aber auf das Geschriebene, da geb ich nichts, muaßt schon sehen, wie du dei liabes Weiberl wieder herkriegst."

Das aber blieb mit dem Großknecht in der Stadt.

Zehn Gebote für jugendliche Fußwanderer.

Von

Geheimrat L. Gälle-Aachen.

(Nachdruck verboten.)

1. Kleidet Euch anständig und vermeidet alles Auffällige und Geschmacklose in Eurer Kleidung, z. B. Halstücher, Bänder, Federn in schreienden Farben und unnatürlicher Länge, falsche Bärte, Masken usw.
2. Meidet unterwegs Alkohol und Tabak, trinkt dagegen reines Wasser aus Bächen und Quellen oder andere alkoholfreie Getränke.
3. Meidet verbotene Wege, Schonungen, ungemähte Wiesen, bebaute Ackerflächen.
4. Betrinkt und beschmutzt nicht Bäume, Tische und Bänke, schont die Wegweiser, entfernt oder versetzt nicht die Wegebezeichnungen, laßt kein Papier oder sonstige Abfälle auf Ruheplätzen liegen.
5. Seid im Walde vorsichtig mit Feuer.
6. Pflückt und rupft nicht unnütz und massenhaft Blumen, Zweige, Aehren, Feld- und Obstfrüchte ab oder aus.
7. Hetzt kein Wild, oder harmlose Tiere, schlagt nicht nach ihnen, quält sie nicht unnütz.
8. Lärmt und tobt und schreit nicht ungebührlich unterwegs, wo Ihr Euch niederläßt oder einkehrt; singt anständige Lieder und keine Gassenhauer oder Zotenlieder.
9. Seid höflich und freundlich gegen die Landbewohner und verhöhnt sie nicht mit spöttischen Redensarten.
10. Verhaltet Euch gesittet und anständig, da, wo Ihr einkehrt oder übernachtet; betrinkt Euch nicht, sondern geht früh zu Bett und steht früh wieder auf.

Literatur.

Geschichte Rußlands von 1878 bis 1921. Von Alfred von Hedenström. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.

Der Zusammenbruch Rußlands seit dem Jahre 1918, wohl die ungeheuerste Katastrophe, die die Weltgeschichte bisher gesehen hat, zwingt jeden, der die Gegenwart in historischem Bewußtsein miterlebt, zum Nachdenken und Fragen, wie dies alles kam, ob es so kommen mußte. Uns Deutschen, denen die heutigen Machthaber des früheren Zarenreiches und ihre erbittertsten Feinde, die Leiter der französischen Politik, ein dem russischen ähnliches Schicksal bereiten möchten, liegen solche Fragen besonders nahe. Wir finden sie in übersichtlichster und klarster Weise beantwortet in dem Werke Hedenströms, das die letzten vierzig Jahre der russischen Geschichte schildert, die Jahre vom Ausgang Alexanders II. bis zum Sturz des Zarentums und der Eroberung Moskaus, des Herzens Alt-Rußlands, durch die Bolschewisten. Hedenström bezeichnet als den Höhepunkt der russischen Weltmacht das zweite Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts und vertritt die Ansicht, daß von da an, trotz der immer noch gewaltig fortschreitenden Expansion des Reichs, der Abstieg und Zerfall sich vorbereitete. Beschränkt er sich für die Zeit von 1878 auf knappe, aber sehr einleuchtende Andeutungen zur Stütze dieser Ansicht, so weiß er sie für die Zeit von etwa 1878 an völlig überzeugend zu machen. Der eigentümliche, eigentümlich-klimatisch bedingte russische Volkscharakter, der die historische Entwicklung verneinende Haß gegen den „Westen", die trotz immer neuer, aber meist sehr oberflächlicher Reformversuche herrschende Mißwirtschaft im Innern und die infolgedessen wachsende revolutionäre Bewegung, die Verfolgung der Andersgläubigen und die gewaltsame Russifizierung der Fremdstämme, der unglückliche Krieg mit Japan, das dem Zarentum abgezwungene Verfassungsexperiment und die rasch wieder einsetzende Reaktion, endlich der Weltkrieg, das notwendige und gewollte Ergebnis der ausmärtigen Politik unter ihren leichtfertigen Leitern, die Revolution und der Untergang als Furcht dieses frivol herbeigeführten Krieges, das alles sehen wir vor uns in einer Darstellung, deren klare Linien wir der vollkommenen Vertrautheit des Verfassers mit seinem Stoff, deren fasrige Belebheit und oft wahrhaft dramatisches Tempo wir seiner glänzenden schriftstellerischen Begabung verdanken. Mit niemals nachlassender, vielmehr nur immer steigender Spannung lesen wir die sechzehn Kapitel dieses Buches, das eine überaus wertvolle, ja unentbehrliche Quelle für unsere Kenntnis der zeitgenössischen Geschichte des außerdeutschen Europa bildet.

Von Gambetta bis Clemenceau. Fünfzig Jahre französischer Politik und Geschichte. Von Fritz Roepke. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Wege und Ziele der Jahrzehnte französischer Geschichte und Politik von 1871 bis 1921 können nicht knapper und treffender bezeichnet werden, als durch den Obertitel dieses Buches. Von Gambetta, dem Organisator des nationalen Widerstands nach dem Sturz Napoleons III., zu Clemenceau, dem Vater des „Friedens" von Versailles, führt eine bei allen Umwegen und scheinbaren Ablenkungen doch innerlich einheitliche, logische Entwicklung. Für uns Deutsche, wenn wir als Politiker, ja überhaupt nur als denkende Menschen, aus Geschehenem lernen wollen, ist es Pflicht, uns über diese Entwicklung möglichst klar zu werden. Roepkes Buch ist ein vorzügliches Mittel für solche Belehrung, um so empfehlenswerter, als es ohne einseitige Einschränkung etwa auf das nur Politische und mit rühmlicher, aber immer national würdiger Objektivität sein Thema durchführt: die inneren Kämpfe um den Bestand der Republik in deren ersten Jahren, die großzügige, von Bismarck geförderte Kolonialpolitik, den Aufschwung zur Weltmacht, die mit der Marokkofrage auftauchenden Vorboten der Krise, die sich dann dann dem „neuen Geist" zur Katastrophe, dem Ausbruch des Weltkrieges, rasch und unaufhaltsam weiterentwickelt. Neben der Darstellung der äußeren Politik kommt auch die der inneren nicht zu kurz; die Kulturkampfepisoden, die sozialistische Bewegung und so weiter werden mit derselben Sorgfalt, die sich doch niemals in Weitschweifigkeit verliert, behandelt. Dem Zweck des vortrefflichen Buches, das nicht nur einen Ueberblick geben, sondern auch der Einzelorientierung dienen wird, entspricht ein Anhang, der den Text einiger wichtiger Gesetze und Verträge (zum Beispiel Algeciratakte im Auszug), eine Zeittafel und eine überaus reichhaltige Bibliographie enthält. Möge Roepkes Werk seine Bestimmung erfüllen, indem es historische Kenntnisse und politische Bildung in unserem politisch so hilflosen Volk verbreiten und vermehren hilft!

Steuerausschüsse und Finanzgerichte. Ein Leitfaden für ehrenamtliche Mitglieder. Von Dr. Kurt Ball, Gerichtsassessor in der Reichsfinanzverwaltung. Industrieverlag Spaeth & Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C 2.

Der Zweck des Buches ist, eine brauchbare Anleitung zur Bearbeitung der in der Praxis wichtigsten Fälle für die ehrenamtlichen Mitglieder zu geben. Darum gehört der Hauptteil des Buches dem Verfahren der Praxis bei der Veranlagung der Einkommensteuer und den Schätzungsmethoden. Besonders erwünscht werden auch die Ausführungen sein, die sich mit der Erstattung von Gutachten durch einzelne Ausschußmitglieder — vom Lesen der Akten an bis zum Abschluß des Gutachtens — beschäftigen.

Zu beziehen durch die

Goethe-Buchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 53, Fernruf 4520 u. 4530.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220321023/fragment/page=0003

Sport-Berichte

Radrennen in Berlin.

Sawall dreimal siegreich.

Von den fünf Startern, die am Sonntag die Dauerrennen auf der Olympiabahn bestritten, waren Sawall und Bauer die weitaus besten. Hahn zeigte eine weitere gute Entwicklung in dem jetzt von ihm gewählten Stehersport, während sein Widersacher aus den beiden ersten Berliner Renntagen Stellbrink, diesmal einigermaßen versagte; auch Nettelbeck ist noch nicht in Form und zeigte nichts besonderes.

Bauer und Sawall waren wohl gleich gut, und wenn Sawall alle drei Dauerrennen gewinnen konnte, so war er vom Glück begünstigt. Bei der Ebenbürtigkeit der beiden Fahrer war es von ausschlaggebender Bedeutung, wer von ihnen nach dem Start den vorderen Platz innehatte. Im 10-Kilometer-Lauf nahm Sawall bald dem aufwärts führenden Nettelbeck die Führung ab und behilt sie bis zum Schluß; dicht hinter ihm endete Bauer, während die anderen drei Teilnehmer überrundet waren. Hahn wurde dritter vor Nettelbeck und Stellbrink.

Im 25-Kilometer-Lauf war die Reihenfolge nach dem Start: Nettelbeck, Hahn, Sawall, Stellbrink, Bauer. Nach 20 Runden waren Sawall und Bauer auf den beiden ersten Plätzen; Bauer folgte dem Gegner in kurzem Abstand und griff ihn noch in den letzten Runden an, doch zog Sawall davon. Nur dadurch, daß Bauers Motor vier Runden vor Schluß auszusetzen begann, konnte Sawall den Gegner einmal überrunden. Stellbrinck wurde dritter; Nettelbeck fiel durch Motorschaden weit zurück.

Im 40-Kilometer-Lauf schließlich hatte Bauer vor Sawall Anschluß an seinen Motor gefunden. Bauer ging in der 15. Runde vor Hahn und Nettelbeck an die Spitze und schlug in der Folge mehrere Angriffe des inzwischen auf den zweiten Platz vorgerückten Sawall ab. Leider machte nach der Hälfte des Weges ein Motorschaden Bauers dem interessanten Kampf der beiden Gegner ein Ende. Sawall bekam nun kampflos die Spitze, die er bis zum Schluß behielt. Bauer fuhr nach dem Ausscheiden seines Motors hinter dem Ersatzschrittmacher Porter, der mit ihm etwas allzu wild losstürmte. Bauer war von dem vierten Platz, auf den er zurückgefallen, wieder auf den dritten hinter Sawall und Hahn vorgerückt, fiel dann aber zweimal von seinem Motor ab und mußte dadurch endgültig mit dem vierten Platz hinter Nettelbeck vorlieb nehmen. Stellbrink war infolge Motorschadens weit zurückgefallen. Sehr gut fuhr in diesem Laufe Hahn. Er blieb das ganze Rennen hindurch in der gleichen Runde mit dem Sieger, schien zum Schluß allerdings eine Bahnlänge verlieren zu sollen, als Sawall bei einem Angriff Portes seinen Motor losließ; dies gestattete Hahn, wieder aufzuholen und schließlich nur 130 Meter hinter dem Sieger auf dem zweiten Platz zu enden.

Die genauen Ergebnisse des Tages sind: Dauerrennen: 10 Kilometer: 1. Sawall 8:20, 5, 2. Bauer 120 Meter, 3. Hahn 520 Meter, 4. Nettelbeck 610 Meter, 5. Stellbrink 730 Meter zurück. — 25 Kilometer: 1. Sawall 20:32,0, 2. Bauer 610 Meter, 3. Hahn 950 Meter, 4. Stellbrink 1320 Meter, 5. Nettelbeck 1470 Meter zurück. — 40 Kilometer: 1. Sawall 33:44,2, 2. Hahn 130 Meter, 3. Nettelbeck 2000 Meter, 4. Bauer 3120 Meter, 5. Stellbrink 5290 Meter zurück. — Malfahren: 1. Schwab, 2. Kops, 3. Stolz, 4. Schöllner, 5. Krabner. — Tandem-Prämienfahren: 1. Reinas-Schulz, 2. Schröder-Hensch, 3. Krabner-Petri, 4. Packebusch-Techmer. — Prämienfahren: 1. O. Tietz, 2. Packebusch, 3. Hievel, 4. Jonnssen, 5. Petri.

*

Der Bund Deutscher Radfahrer (Bezirk Halle) begeht am Sonnabend, den 25. März d. J., abends 6 Uhr, in der Saalschloßbrauerei sein 25jähriges Bestehen durch ein großes Saal-Sportfest. 1er und 2er Kunstfahren, 6er Jugend-, Schul- und Kunstreigen, 8er Kostümreigen, Hochradreigen, 16er Reigen und Radballspiele. Nach dem sportlichen Teil: Festball.

Im Flugzeug auf die Zugspitze.

Garmisch, 19. März.

Nun ist auch die Zugspitze vom Flugzeug bezwungen worden. Heute morgen 10 Uhr 30 landete auf der Zugspitze beim Münchener Hause als erstes Flugzeug eine Rumpler-Maschine. Das Wagnis wurde ausgeführt von dem bayerischen Fliegerhauptmann Hailer; in seiner Begleitung befanden sich im Flugzeug zwei Berliner Herren, Ingenieur Theo Rockenfeller und Sportphotograph Willy Ruge, welche die gewagte Expedition im Film festhielten.

Beschuldigungen gegen Jockeys und Trainer.

Verschiedene Zeitungen brachten kürzlich die Nachricht, daß bei Verhandlungen über den Zusammenbruch des sogenannten Elbe-Wettkonzerns vor dem Dresdener Landgericht die Ausgabe hoher Bestechungssummen an Jockeys und Trainer festgestellt worden sei. Ob diese Nachrichten den Tatsachen entsprechen, ist bisher nicht erwiesen. Die Oberste Rennbehörde hat darum im Einvernehmen mit dem Trainer- und Jockey-Verein das Dresdener Landgericht um Mitteilung des in Frage kommenden Aktenmaterials gebeten und wird das Ergebnis der Untersuchung bekannt geben.

V. f. L. 96. Mittwoch, den 22. März, abends 8 Uhr, im Klubhaus Versammlung der Fußballabteilung. Sämtliche aktiven Spieler, sowie diejenigen, die in eine Mannschaft noch nicht aufgestellt sind, werden um Erscheinen gebeten.

Kunst und Wissenschaft

N. **Volkshochschule Leipzig.** In Leipzig wurde in Anwesenheit des Oberbürgermeisters, eines Vertreters des Sächsischen Kultusministeriums und von Vertretern der Universität und der Gewerkschaften die „Volkshochschule Leipzig“ gegründet. Hinter der neugegründeten Vereinigung stehen die Stadt, die Universität, das Ministerium und die Leipziger Arbeiter- und Angestelltenverbände, so daß die Durchführung eines reichhaltigen Lehrplans und eines geregelten Geschäftsbetriebes durchaus gesichert ist. Die Volkshochschule an der Universität soll dem neuen Unternehmen angegliedert werden. Der Vorstand besteht aus drei Vertretern der Stadt Leipzig, einem Vertreter der Arbeiterbildungsorganisationen, zwei Vertretern der Hörer, einem Vertreter der Volkshochschullehrer, zwei Vertretern der Universität und dem Leiter der Volkshochschule. Zum Leiter wurde Dr. jur. Hermann Heller, früher Privatdozent an der Universität Kiel, ernannt, der gleichzeitig die Leitung des neugegründeten städtischen Volksbildungsamtes inne hat. Diese neue Organisation soll die freien Bildungseinrichtungen zu einer umfassenden Volkshochschule ausbauen, die alle Bevölkerungskreise erfaßt. Für die Vorträge, Kurse und Arbeitsgemeinschaften sind zunächst drei Bildungsstätten vorgesehen.

Pallenberg in einem neuen Stück.

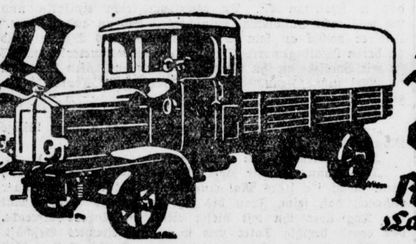
Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns: Im „Volkstheater“, über das in den letzten Monaten wenig zu sagen gewesen ist, absolviert Max Pallenberg zurzeit ein Gastspiel. Gestern trat der Künstler in einem neuen Stücke englischer Herkunft, betitelt „Der Wauwau“, auf. Ueber das Stück ist nicht viel zu sagen: Ein Detektiv-Reißer, der nicht einmal sehr geschickt aufgezogen und völlig arm an Spannung ist, da der Zuhörer bald weiß, wie die Dinge zusammenhängen; dabei reich an Längen und zwecklosen Figuren. Der Wauwau ist ein alter, gebrechlicher Onkel, früher als Kriminalist berühmt, in dessen Landhaus einem durchreisenden Neffen ein berühmter Diamant gestohlen wird. Der Alte, der sich ohne Hilfe kaum bewegen kann, deckt die Geschichte auf und führt auf eine lustig-überlegene Art den Verbrecher ad absurdum. Aber — es ist ja eigentlich ganz gleichgültig, was in dem Stücke steht und was es taugt. Das Wesentliche ist: Max Pallenberg findet hier eine Rolle . . . d. h. eigentlich Gelegenheit zu einer Rolle (die er selber schafft und gestaltet). Und diese Rolle wird in Zukunft ein Glanzstück im Spielplan dieses Künstlers bilden. Denn sie ist als darstellende Leistung tiefer und hintergründiger als selbst der Zawadil in der „Schimedischen“.

Pallenberg spielt den Kriminalisten. Einen hilflosen Gichtiker; einen ewig-raunzenden, schimpfenden, eigenbrötlerischen, aber, im Grunde, herzensguten Mann. Ueber den man lacht (wenn Pallenberg es will), vor dessen Worten einem aber auch die Rührung kommen kann. Seine Gewohnheiten sind komisch: seine Art zu sprechen, sich zu unterbrechen, sich in einem Satze mehrfach zu widersprechen . . wie er in den Augenblicken einer von ihm selbst herbeigeführten Spannung plötzlich einschläft (oder einzuschlafen scheint). Aber dieser scheinbar nicht ernst zu nehmende Trottel ist allen Puppen seiner Umgebung überlegen, durchschaut sie, spielt mit ihnen und ist dabei herzensgut. Dabei hat diese Figur, wie Pallenberg sie spielte, ganz große Perspektiven. Sie wächst ins Riesig-Phantastische und wird, ursprünglich Kind zweier hurtiger Sensationsschriftsteller, zu einem Wesen von Poescher Genialität. Seine Ausmaße werden riesig, zumal am Ende des dritten Aktes, wenn er durch die Ueberlegenheit seines Geistes den raffinierten Gauner übertölpelt. Hier setzten denn auch Ovationen ein, wie man sie selten im Theater hört. Am Schlusse aber waren die Applausspender ausdauernder als die Vorhangzieher. Pallenberg hat in München einen ganz großen Erfolg errungen. Er wird die neue Rolle wohl auch anderswo bald spielen. . . .

Richard Riess.

N. **Internationale Kunstpläne.** Auf der Tagung des Kartells der fortschrittlichen Künstlergruppen „Novembergruppe“, Dresdener Sezession“ und „Das junge Rheinland“ in Weimar wurde beschlossen, Ende Mai in Düsseldorf die erste Internationale Kunstausstellung zu eröffnen; bei dieser Gelegenheit soll ein internationaler Kongreß der bildenden Künstler stattfinden. Es ist geplant, diese Schau auch in anderen Städten zu zeigen. Das Kartell bereitet für den 1. Oktober das Erscheinen der ersten Internationalen Kunstzeitschrift vor unter der Redaktion deutscher, französischer, italienischer und russischer Künstler.

Büssing Braunschweig



Lastwagen Omnibusse Raupenschlepper »Landwirtschaftliche Zugmaschinen«

Vertretung: Gebr. Wolter, Halle a. S., Königstraße 28,
Büssing-Reparatur-Werkstätte: M. Schachtschabel, Halle a. S., Königstraße 71.

Piassavabesen 5/12 12.— Mk.
4/10 11.— „
Scheuertücher . . . . 50/60 6.— „
Reisigbesen, rund 1.40 Mark, dreiteilig 1.60 Mark.
Jedes Quantum lieferbar.
Niedersächsische Industrie-Gesellschaft m. b. H.,
Osnabrück, Möserstr. 37.

Wollen Sie Geld sparen?
dann verwenden Sie **Johest-Auspufftopf.**
Die Anschaffungskosten sind in einigen Wochen wieder eingebracht durch die
Hauptvorzüge:
Minderverbrauch an Benzin
Erhöhte Motorleistung
Ruhigerer Gang des Motors
Kein Auspuffgeräusch
Unbegrenzte Lebensdauer
Kein Verstopfen des Auspufftopfes etc.
Für Autos, Motorräder, Fahrräder mit Hilfsmotor, Motorboote, Flugzeuge, stationäre Motore **unentbehrlich**
Johest Vertriebs-Ges. m. b. H.,
Berlin C 2, Burgstrasse 28.
Wir suchen für **Halle** (Saale) **und weitere Umgebung** den Alleinvertrieb oder Vertretung an Händler zu vergeben.

Hervorragende Bürofedern

BRAUSE & Co ISERLOHN

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen.
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9-10.
Juwelen — Gold — Silber.

Sprengen von Baumstubben
schafft
Brennholz und Ackerland.
Kostenlose Druckschriften u. jede Auskunft v. der
Dresdner Dynamitfabrik A.-G., Dresden.
Läger und Sprengmeister weisen wir nach.

Blut u. Nerven
diese beiden Körperbestandteile sind die Träger des Lebens, die Torwächter der Gesundheit. Nur wenn das Blut seine normale Beschaffenheit aufweist, kann es den Körper mit seinem Lebenselement, dem Sauerstoff, in hinreichendem Maße versorgen, und nur, wenn die Nerven die durch die Hast und Unruhe des heutigen Lebens im Uebermaß verbrauchte Nervensubstanz immer wieder ausreichend ergänzen können, wird der Mensch sich seine Spannkraft, Widerstandsfähigkeit, Arbeitskraft und Genußfreudigkeit erhalten.

Sowohl in den Nerven wie im Blut ist es ein und dieselbe Substanz, die in genügendem Maße vorhanden sein muß, wenn sie ihre Aufgabe im menschlichen Körper ungestört erfüllen soll: das Lecithin.

BIOCITIN
stärkt Körper u. Nerven

Biocitin enthält außer seinem wirksamsten und wertvollsten Bestandteil, dem physiologisch reinen Lecithin, nach Professor Dr. Habermann auch sonst alle dem Körper nötigen natürlichen Nährstoffe, nur in geläuterter, idealer, konzentrierter Form.

Hierin liegt der Grund für die glänzenden Erfolge und für die allgemeine ärztliche Anerkennung des Biocitins als vertrauenswertes Kräftigungsmittel bei

Nervosität, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Unterernährung

wie überhaupt bei allen mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin ist in der alten bewährten Güte mit 10% physiologisch reinem Lecithin nach Professer Dr. Habermann in Apotheken und Drogerien wieder erhältlich. Eine Broschüre über rationelle Nervenpflege sowie ein Geschmackmuster sendet auf Wunsch völlig **kostenlos** die Biocitin-Fabrik G. m. b. H., Berlin S 61, Pr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220321023/fragment/page=0004

Kultur-Beiträge

Wochen-Beilage zur Saale-Zeitung

2. März 1922.

Theatersammlungen.

Ansätze zu einem deutschen Theatermuseum.

Je mehr das Theater als Gesamtkomplex Gegenstand wissenschaftlicher Erforschung und auch im Universitätsbetrieb eine besondere Disziplin geworden ist, eine Entwicklung, bei der der Berliner Literatur- und Theaterhistoriker Max Herrmann als Führer voranging, um so dringender wurde die Notwendigkeit, das Forschungsmaterial zusammenzuhalten, zusammenzutragen, für die wissenschaftliche Arbeit bereitzustellen. Wenn die Theatergeschichte ihre erste Aufgabe darin suchen muß, die Theaterkunst früherer Epochen zu rekonstruieren, so muß das sozusagen repräsentative Ergebnis eine theatergeschichtliche Sammlung sein, die auch einem größeren Publikum von der vergangenen Bühnenkunst ein Bild gibt. Daß es in Deutschland noch kein Theatermuseum gibt, ist nicht verwunderlich; denn die Theaterwissenschaft, wirklich wissenschaftlich betrieben, ist so jung und hat noch so viel schwierige Probleme zu lösen, daß man an eine museale Darstellung eigentlich noch nicht denken kann. Was bisher an Theatersammlungen besteht, das sind nur erste Anfänge für eine solche Aufgabe der Zukunft. Eine der ältesten Sammlungen solcher Art ist die Louis Schneiders, der neben den Ergebnissen ähnlicher Bestrebungen Hans Knudsen im „Sammler" eine Betrachtung widmet.

Louis Schneider war der Vorleser und Hausbibliothekar Wilhelms I. und hat als Verfasser von „Kurmäker und Pikarde" lange ein dankbares Publikum gehabt; man erinnert sich auch seiner „Geschichte der Oper in Berlin" oder seines dreibändigen Memoirenwerkes „Aus meinem Leben". Noch nicht achtzehnjährig, hat der junge Schauspieler aus Almanachen und Büchern Stiche von Bühnenkünstlern des 18. Jahrhunderts zusammengebracht und damit einen kleinen Grundstoff für seine nach und nach zu staunenswertem Umfang angewachsene Sammlung geschaffen. In dieser sind die Bildnisse offenbar Schneiders Steckenpferd gewesen. Man wird die Zahl der Porträts allein auf etwa 5000 schätzen dürfen. Wenn auch dilettantisch zusammengebracht und ohne daß dabei die Begriffe „Drama" und „Theater" geschieden waren, zeichnet sich diese Bildnissammlung doch durch die große Zahl von Originalblättern aus, darunter Bilder von Beschort, Seydelmann, Unzelmann, Louis Schneider selbst und anderen. Von Friedrich Ludwig Schröder sind neun Blatt vorhanden, von der Henriette Sontag fünfzehn, von Talma einige vierzig, von Wilhelmine Schröder Devrient achtzehn. Daneben finden sich bildliche Darstellungen aller Art, wahllos zusammengestellt, wenn sie nur irgend welche Beziehungen zum Theater hatten. Bei den Szenenbildern und Dekorationen liegen hier die Wiedergaben der Bühnenprospekte, an denen Schinkel zur Zeit der Brühlschen Intendanz beteiligt war; anderes führt nach Dresden, Mannheim, München, vieles nach Italien. Die Sammlung handschriftlichen Materials ist noch immer nicht ausgeschöpft, obgleich schon zahlreiche Theaterhistoriker an dieser Quelle gesessen haben. Auch hier ist der Bestand seltsam bunt und ungleichmäßig im Wert. Das meiste hat Schneider wohl aus dem Nachlaß Christian August Bertrams erworben, der als Herausgeber von Theaterzeitschriften im 18. Jahrhundert überallhin Beziehungen zu Bühnenleuten unterhielt. Von ihm stammen auch zwei stattliche, durch eine Mappe, von Einzelblättern ergänzte Foliobände, die nichts Geringeres darstellen als ein sehr ausführliches, wenn auch nicht abgeschlossenes, handschriftliches Schauspielerlexikon. Unter den Briefen sind solche von Fleck, Schröder, Reinecke, Sophie Albrecht, S. G. Koch, Brandes, Seydelmann. Iffland ist mit einem größeren Aufsatz über die Mannheimer Bühne und einem Kalender mit tagebuchartigen Eintragungen aus dem Jahre 1795 vertreten, anderes von ihm liegt in der Korrespondenz des Berliner Balletmeisters Telle. Was Schneider an Gedrucktem gesammelt hat, enthält genug Wichtiges, aber das meiste davon wird man in größeren Bibliotheken auch finden. Von besonderer Bedeutung scheinen jedoch die kleinen und die größeren Gelegenheitsdrucke aller Art. Sie zu bibliographieren, würde sich für die Theatergeschichte lohnen. Wie sich aus den Akten der Generalintendantur der Staatstheater ergibt, hat Schneider in zwanzigjähriger Sammeltätigkeit 33 000 Mark für seine Sammlung ausgegeben. Da ihm daran lag, das Zusammengebrachte nicht auseinandergerissen zu sehen, so hat er sie gegen die Zusicherung, die Sammlung als einheitliches Ganzes aufzubewahren, im Jahr 1863 der Generalintendanz zu einem Vorzugspreis von 9000 Mark überlassen. Aus Platzmangel ist später die Sammlung als Leihgabe an die Staatsbibliothek weitergegeben worden, wo sie dem wissenschaftlichen Benutzer zur Verfügung steht.

Auch in Theaterausstellungen hat man immer wieder versucht, zu zeigen, was sich an Ueberresten in historiographischem Sinn vom Theater sammeln läßt; so 1892 in Wien, 1910 in Berlin und zuletzt (von der Amsterdamer Internationalen dieses Jahres abgesehen) 1919 in Stuttgart zu erhalten, ging der ganze Bestand für den Preis von 100 000 Mark an das Institut für Literatur- und Theaterwissenschaft in Kiel über, dessen Leiter Prof. Eugen Wolff ist. Mit dem bereits vorhandenen Bestande des Instituts werden dort jetzt etwa 14 000 Theaterzettel, 2000 Bilder, 1500 Bücher und ungefähr ebensoviel Manuskripte beisammen sein. Der Hauptwert liegt in der Bilderabteilung; die immer stark perspektivisch gemalten Dekorationsblätter, die Ballettstiche und Bühnenentwürfe namentlich des 17. und 18. Jahrhunderts sind gut vertreten. In zweiter Linie liegt der Akzent auf den handschriftlichen Schätzen; freilich enthalten die an sich sehr wertvollen Manuskripte, in denen die allerersten Namen des Goethe-Preises und des 19. Jahrhunderts von Kleist bis Hebbel vertreten sind, vieles, was mit dem Theater nichts zu tun hat. Einen besonderen Stolz der Sammlung bilden die Autographen des Kreises um Richard Wagner; trotz ihres außerordentlichen Autographenwertes steht die Bedeutung solcher Briefe vom Standpunkt eines wahren Theatermuseums aus freilich gegen die von ein paar anständigen und wissenschaftlich gesicherten Bühnenmodellen zurück. Daneben besitzt die Kieler Universitäts-Bibliothek die wertvolle theatergeschichtliche Büchersammlung Hermann Uhdes.

Die Dezentralisation dieser Bestrebungen ist zwar zu bedauern, stiftet aber auch Gutes. Berlin besitzt bis jetzt noch keine Theatersammlung, die wissenschaftlichen Rang hätte, da man von diesem Gesichtspunkt aus die Schätze Louis Schneiders nicht mitzählen kann. Im Lessing-Museum hat man versucht, für Theatererinnerungen aller Art ein Plätzchen freizuhalten; daneben verfügt die „Gesellschaft für Theatergeschichte" über einen namhaften Sammlungsbesitz, z. B. Friedrich Haases Nachlaß. In Köln ist man daran; für das theaterwissenschaftliche Seminar eine Sammlung zu schaffen, und hat unter anderem den künstlerischen Nachlaß Max Martersteigs in Aussicht. München hat in dem Clara Ziegler-Museum einen Grundstock, der ungefähr 20 000 Buchbände, 3000 Bildnisse von Bühnenkünstlern, 500 Figuren, ebensoviel Dekorationsentwürfe, etwa 1000 Handschriften und ungezählte Theaterzettel des 19. Jahrhunderts aufweist. Eine überaus große Theaterzettelsammlung ist die der Stadtbibliothek in Braunschweig; sie wurde 1866 aus dem Nachlaß des Sammlers, eines Majors Häuslers angekauft und wird 139 Foliokapseln und 162 Foliobände aufbewahrt.

Auch in Theaterdingen ist das Sammeln schwer, ist es schwer, das wirklich Wertvolle noch zu finden. Auch hier gilt das Stammbuchwort des Leipziger Literaturhistorikers Albert Köster, der die bisher einzige wissenschaftliche Theatersammlung in Deutschland aufgebaut hat: „Beim Sammeln ist die Hauptsache das Weglassen." Köster erstrebte etwas ganz anderes als der ehemalige Burgtheaterdirektor Hugo Thimig, der seinen reichen Besitz doch vor allem als Sammler zusammengebracht hat, während Köster die Entwicklung des Theaters wissenschaftlich erkennen und anschaulich zur Darstellung bringen will. So legt er das Hauptgewicht auf die Bühnenmodelle. Nur auf diesem Wege kann aber ein wirkliches Theatermuseum entstehen. Daß die Kösterſche Sammlung, die natürlich auch in Bildern, Lichtbildern, Zeichnungen und Theaterzetteln das Epochale und Wichtige heraushebt, eine Privatsammlung ist, erscheint für den gesamten öffentlichen Stand des Sammelns in Theaterdingen bezeichnend.

Johannes Brahms.

(1897—1922).

Von

Ernst Edgar Reimerdes (Celle).

(Nachdruck verboten).

Lange hat der Streit um Brahms getobt und auch heute ist die Frage noch nicht endgültig entschieden, ob er als Erfinder und Mehrer der Kunst ein Genie von höchster Eigenart gewesen ist. Ohne Zweifel war er eine mächtige musikalische Persönlichkeit eigenen Stils, die zwar als „rückbildender Symphoniker" keine neuen Formen geschaffen, aber in den alten Eigenes und Bedeutendes zum Ausdruck gebracht hat. Man muß ihn den größten und vielseitigsten Tonsetzer der Zeit nach Beethoven zugesellen. In der Instrumental- wie in der Vokalmusik leistete er gleich Gutes, das Beste auf dem Gebiete der Klavier- und Kammermusik und des Liedes. — Brahms wurde am 7. Mai 1833 in Hamburg als Sohn eines Kontrabassisten im Stadttheaterorchester geboren und frühzeitig zur Musik angehalten. Seine Lehrer waren im Klavierspiel Cossel, in der Theorie und Kompositionslehre Eduard Marxen. Als Vierzehnjähriger trat B. zum erstenmal in einem Konzert als Pianist auf; seitdem erschien er, ohne die Rolle eines musikalischen Wunderkindes zu spielen, hin und wieder in Hamburg vor der Oeffentlichkeit.

Mit 20 Jahren unternahm er in Gesellschaft des ungarischen Geigers Remenyi eine Kunstreise durch Mittel- und Norddeutschland, auf der er überall bedeutende Erfolge erzielte und vor allem dadurch Aufsehen erregte, daß er große Musikstücke ohne weiteres transponierte. In Hannover lernte er damals Joseph Joachim, in Weimar Liszt und in Düsseldorf Robert Schumann kennen, der von seinem Spiel und seinen Arbeiten begeistert war. Das Zusammentreffen mit ihm bedeutete den ersten Wendepunkt in B.s Leben. Schumann veröffentlichte im Oktober 1853 in der „Neuen Zeitschrift für Musik" einen Aufsatz, worin er den Zwanzigjährigen als den Meister vorstellte, in dessen Namen einst der gesamte musikalische Gehalt der Zeit zusammengefaßt sein würde. Mit einem Schlage wurde B.s Name in der musikalischen Welt bekannt, denn was Schumann sagte, fand Beachtung. Infolge dieser Anerkennung gelang es B., einen Verleger für seine ersten Kompositionen (Klavierstücke und Lieder) zu finden, in denen sich bereits ein großes, eigenartiges Talent offenbarte. Schon in jungen Jahren verfügte er über ein enormes technisches Können, das ihn zur Lösung der schwierigsten kontrapunktlichen Aufgaben befähigte. — So schnell das Interesse an B. entfacht war, ebenso schnell erkaltete er, er trat bald wieder in das Dunkel der Verborgenheit zurück und fand erst später die volle Würdigung. Für die nächsten Jahre waren nur die Augen einer kleinen Schar verwandter Musikernaturen, die von seiner Entwicklung Großes erhofften, auf ihn und sein Schaffen gerichtet. Seine Lieder aber blieben meist ungesungen und seine größeren Instrumentalwerke unaufgeführt. Zu denen, welche sich seiner Schöpfungen annahmen, gehörten Joachim, Klara Schumann, Bülow, Stockhausen und Kirchner. Erst seit der Aufführung seines „Deutschen Requiems" in Wien 1868 wandte sich ihm die Aufmerksamkeit der großen Menge zu, gelangte er zur Berühmtheit. — Seit 1854 lebte B. einige Zeit in Hannover, von dort siedelte er nach Detmold über, wo er Leiter der Hofkonzerte und des Gesangvereins war. 1862 verlegte er seinen Wohnsitz nach Wien, um dessen Musikleben er sich große Verdienste erwarb. Zwischendurch hielt er sich vorübergehend in seiner Vaterstadt sowie in Süddeutschland und in der Schweiz auf. — Nachdem er einige Jahre die Leitung der Singakademie und der Gesellschaft der Musikfreunde innegehabt hatte, lebte er nur noch seinem Schaffen. Das heitere, ungebundene Leben Wiens fesselte ihn und wirkte günstig auf seine Produktion, schnell scharte sich ein Kreis von Freunden und Anhängern um ihn. — Obwohl B. unverheiratet geblieben ist, hat es ihm an einer gemütlichen Häuslichkeit keineswegs gefehlt. Er wohnte bei einer Frau Dr. Truxa, die treu für ihn sorgte und ihm in seiner Krankheit eine liebevolle Pflegerin war. — 1896 meldeten sich die ersten Anzeichen eines Leberleidens, dem der Künstler bereits am 3. April 1897 erlag.

Zu B.s Hauptwerken gehört das „Deutsche Requiem" für Chor, Soli und Orchester, das hohe Lied von irdischer Vergänglichkeit und himmlischem Leben, jene gewaltige Schöpfung, welche allein schon seinem Namen Unsterblichkeit sichert. B. geht darin auf Bach zurück (wie im „Triumphlied" auf Händel), ohne ihn nachzuahmen oder nachzuempfinden, denn ihm stand eine Fülle großer und eigenartiger Motive zur Verfügung, so daß er keine Anleihe bei seinen Vorgängern zu machen brauchte. Das „Requiem" zeichnet sich aus durch Tiefe des Gefühls, Unmittelbarkeit und Glut des Ausdrucks, visionäre Macht der Phantasie und universelle Herrschaft über die Tonmittel. Ihm an die Seite zu stellen sind Chorwerke wie die „Rhapsodie" (ein Fragment aus Goethes „Harzreise"), der „Gesang der Parzen" (aus Goethes „Iphigenie"), die „Nänie" (Schiller), das „Triumphlied", eine der größten und anspruchsvollsten Chorkompositionen, und das „Schicksalslied" (Hölderlin), das dadurch besonders interessant ist, daß der letzte und entscheidende Teil allein den Instrumenten überlassen bleibt. — Unter den Instrumentalkompositionen B.s stehen seine Symphonien obenan: die höchst geistvolle, interessante C-Moll-Symphonie, die D-Dur-Symphonie, in welcher die Individualität des Tondichters B. noch entschiedener und reiner zutage tritt, als in der erstgenannten, die E-Moll-Symphonie und die am leichtesten verständliche, liebenswürdige und am meisten naiv gebliebene F-Dur-Symphonie. Von den übrigen Orchesterwerken seien die Serenaden in G-Dur und A-Dur, die „Tragische Ouvertüre" und die frische, von Humor erfüllte „Akademische Festouvertüre" hervorgehoben. — Auf dem Gebiet der Kammermusik hat B. ebenfalls hervorragendes geleistet, es sei hier nur auf seine beiden schönen, von musikalischer Poesie erfüllten, originellen, gewissermaßen eine neue Gattung der Kammermusik vertretenden Sextette, das Joachim gewidmete Violinkonzert (Op. 77), die tief empfundene, von edlem Ernst getragene Sonate für Cello und Klavier, einige Streichquartette, Klaviertrios, Quatuors und Quintette hingewiesen. — Geradezu volkstümlich geworden sind die „Ungarischen Tänze" — Bedeutend war B. auch als Liederkomponist, hier tritt die elegische Natur des Künstlers besonders hervor, so z. B. in Stücken wie „Die Maiennacht", „Wie bist du meine Königin", namentlich aber in den von Schwermut erfüllten Schöpfungen der letzten Schaffensperiode. Neben den elegischen Liedern stehen Stücke wie z. B. die Edwardballade (nach Herder) und das „Walpurgislied (nach Goethe), in denen schauerliche Töne erklingen. In einigen Liedern fehlt es auch nicht an Humor und Schelmerei, aus allen aber spricht das tiefe, feine Gefühl ihres Schöpfers zu uns. — Auf das Gebiet des musikalischen Dramas hat sich B. nie gewagt; vielleicht wußte er, daß ihm die Gestaltungskraft des Dramatikers fehlte. Vielleicht wagte er es auch nicht, mit Richard Wagner in Wettbewerb zu treten, was unvermeidlich gewesen wäre. Gewiß hätte er ebensogut eine Oper zustande gebracht, wie mancher andere, der ihm an Können weit unterlegen war, es würde aber B.s ganzem Wesen nach nur eine Oper alten Stils geworden sein, für die moderne Zeit also eine Unmöglichkeit, da die Entwicklung sich nicht gewaltsam zurückschrauben läßt. — Seit den 90er Jahren nahm die Schaffenskraft B.s ab, ohne daß seine Schöpfungen an Qualität einbüßten. Sein letztes Werk waren seine Max Klinger gewidmeten, ergreifenden „Vier ernsten Gesänge", durch die es schon wie leise Todesahnung zieht.

Französische Kriegsvorbereitung in der Schule.

Der Klügere gibt nach — dieser Satz begründet die Weltherrschaft der Dummheit. Wer aber dem verleumderischen Hasse nachgibt, der begründet die Weltherrschaft der Lüge. Die Lüge von der alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkrieg ist die Ursache unseres Unglücks und des Unglücks der ganzen kultivierten Welt. Die Aufgabe, diese Lüge bis in ihre letzten Schlupfwinkel zu verfolgen, ist eine der ersten Pflichten der deutschen Publizistik. In einer Reihe von geschlossenen Veröffentlichungen hat der Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte", Professor P. N. Cossmann, bisher den Kampf gegen die Verseuchung der Weltmeinung durch die Schuldlüge geführt. Das Märzheft „Hetzarbeit?" der „Süddeutschen Monatshefte" bringt einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung des Krieges durch Frankreich. Dr. Bruno Stehle hat französische Jugendschriften und Schulbücher untersucht, die auf Veranlassung des Ministeriums des Innern für Elsaß-Lothringen im Jahre 1917 aus den besetzten Gebieten von Lille bis in die Vogesen, besonders aus dem Gebiete von Longwy, ihm in großer Zahl zur Bearbeitung überlassen worden sind. Das Resultat seiner Untersuchung ist die unumstößliche Tatsache, daß Frankreich systematisch das Gift des Hasses und der Rache seiner Jugend eingeflößt und dadurch unmittelbar die Welt in Flammen gesetzt hat.

Durch die Schule, die höhere und die Volksschule, durch das Schulbuch und durch die Jugendschriften sind Ströme des Hasses und der wilden Kriegsgier in das ganze Volk geleitet worden. Es handelt sich bei den in Rede stehenden Büchern nicht etwa um einzelne seltene Ausnahmen oder um Veröffentlichungen, die im Dunkeln geblieben sind, sondern die Bücher, die Dr. Stehle untersucht hat, haben Auflagen von außerordentlicher Höhe erreicht. Einige Beispiele von den Quellen, aus denen Dr. Stehle schöpft. Das Buch G. Bruno, Les enfants de Marcel, instruction morale et civique en action verzeichnet die 36. Auflage. — Désiré Blanchet, Histoire de France. 1913, 239. Aufl. — Quéchot, Deuxième livre de lecture expliquée, 130 000 Exemplare — A. Delapierre et A. P. de Lamarche, Exercices de mémoire, 525 000 Exemplare — Gauthier et Deschamps, Cours élémentaire d'histoire de France. Paris, Hachette et Cie., 660 000 Exemplare — Ernest Lavisse, La première année d'histoire de France. 76. Auflage. Die Geschichte Frankreichs von demselben Verfasser ist in 300 000 Exemplaren verbreitet. — Das Buch Le tour de la France par deux enfants par G. Bruno. Paris. Eug. Bélin, erreichte im Jahre 1910 gar die 356. Auflage.

Und nun zur Sache. Die staatsbürgerliche Erziehung in Frankreich ist nach diesen Schul- und Jugendbüchern gegründet auf den Größenwahn. „Der Reichtum seines Bodens, die Schönheit seines Klimas, die Gerechtigkeit seiner Gesetze, der Edelsinn in seinen Gefühlen, die glänzenden Fortschritte in den Künsten, Wissenschaften und in der Industrie, die Siege seiner Heere und die Werke seiner großen Männer haben Frankreich zur Königin der zivilisierten Welt gemacht." (Lechantre, Résumé d'instruktion morale et civique, Douai.) „Jeder Mensch hat eine doppelte Heimat, sein Vaterland und Frankreich." „Frankreich ist ein ruhmreiches Land des Ruhmes und der Tapferkeit; es hat alle Völker besiegt, und wenn es manchmal unterlegen ist, so geschah dies nicht aus Mangel an Mut. Es ist weiter ein vornehm und edeldenkendes Land, und es hat oft gekämpft und sein Blut vergossen, um die Schwachen gegen die Unterdrücker zu unterstützen." (Poignet et Bernat, Le livre unique de morale etc. Paris.) „Frankreich allein ist unter den Nationen über den Kreis seines Interesses hinausgegangen, um sich das Interesse der Welt angelegen sein zu lassen. Es hat an das allgemein Menschliche gedacht." (Marie Robert Halt, Suzette. Paris.) Frankreich „ist das gerechteste, das freieste, das menschenfreundlichste der Länder". Das sagt Ernst Lavisse, einer der bedeutendsten Geschichtsschreiber Frankreichs. Hochmut ohne Grenzen ist die seelische Voraussetzung der französischen Hetzarbeit.

Wie eine französische Jugendschrift aussieht, die zum Weihnachtsfest, zum Fest der versöhnenden Liebe, geschrieben ist, das zeigt eine kleine Geschichte, die von dem bekannten Patrioten und Dichter Déroulède verfaßt ist und in seinem Buche steht: Monsieur le Hulan et les trois couleurs. Conte de Noël. Paris, A. Lahure, C. Marpon et E. Flammarion. Der Ulan läßt Kindern die Köpfe abschlagen, erschießt eine Frau, er verbrennt Kornblumen, Lilien und Klatschrosen — warum wohl? Weil die Kinder blauweißrote Schleifen in den Schuhen tragen, weil die Frau blaue Augen, ein weißes Gesicht, rote Lippen hat, weil Kornblumen blau, Lilien weiß und Klatschrosen rot sind — die französische Kokarde! — Das ist Weihnachtslektüre für französische Kinder.

Von dem Kolmarer Zeichner Hansi zu reden ist überflüssig. Es sei nur auf sein Buch hingewiesen: Mon village. Ceux qui n'oublient pas. Dessins et commentaires par l'oncle Hansi. Staat librairie Strassbourg 1914. (!) Haß und Blödsinn vermählen sich in diesem giftigen Pamphlet. Die Hetze zum Krieg ist sein Nerv. Und dieses Buch lag nach seinem Erscheinen öffentlich in einer Straßburger Buchhandlung auf! Nicht besser steht es mit Hansis Elsässischer Geschichte für kleine Kinder des Elsasses und Frankreichs, Paris, bei H. Floury. Nur zwei Sätze daraus: „Ihre Beutestücke, das Silberzeug und vor allem die Sonnenuhren, die sie in ihren Säcken hatten, hinderten die Germanen, nach der verlorenen Schlacht über den Rhein zu schwimmen"; so schildert Hansi die Schlacht zwischen Cäsar und Ariovist im Jahre 58 v. Chr. Gelegentlich des Hunnensturms: „Alles, was im Laufe der Zeit an Unglück, Elend und Häßlichem ins Elsaß kam, das kam von der rechten Rheinseite." Der französische Kultusminister hat diese Schandschrift besonders empfohlen. Ebenso schamlos ist das amtlich für Schulbibliotheken genehmigte Buch Jnan Felber von A. Chalamet, Professor der Geschichte, Paris, Picard und Kaan, 51. Auflage. In dieser „Geschichte einer elsässischen Familie aus Molsheim" heißt es: „Vergessen wir nicht! Gedenken wir dieser Tausende von Mitbürgern, die schon so lange leiden und nicht müde werden zu hoffen!" Zur Charakteristik der Deutschen im Jahre 1870: „Die Köche werfen Fleisch und Gemüse in die Kessel, in denen das Schweinefutter gekocht wird; eine auf dem Misthaufen gefundene Gabel dient zum Umrühren .... ihr schlechtes Schwarzbrot zerbröckeln sie und werfen es in die Brühe, bis diese eine Art Mörtel bildet, in dem der Löffel aufrecht stehen bleibt." — „Nur Geduld! Was heute nicht geschieht, kann morgen getan werden; der Tag der Rache wird kommen ..." Ein junger Franzose sagt in dem Buch: „Wir wollen alle Soldaten werden, um den Preußen das Elsaß wieder abzunehmen." Der letzte Satz des Buches ist der Ausspruch eines Jungen: „Beruhige Dich, Großvater, habe Vertrauen!" Wir, die kleinen Schuljungen von heute und Soldaten von morgen werden den Preußen das Elsaß wieder abnehmen."

So wenig der Frankfurter Friede für die französische Hetze existiert hat, so wenig existierte das Völkerrecht. In der Bürgerkunde von Louis Liard wird der Kampf der Zivilbevölkerung ausschweifend verherrlicht. Daß der Haß nicht nur blind, sondern auch dumm und kindisch machen kann, beweist die Erzählung Erckmann-Chatrians „Les Volontairdes", die u. a. in dem in 200 000 Exemplaren verbreiteten Buche von Bouillot „Les Français par les textes", Paris, Hachette, abgedruckt ist. Le chien Scipio heißt die Ueberschrift des Stückes in dem einen Buch, und chien savant in dem andern. Die Weisheit des Hundes bestand darin, daß er über einen Stock sprang, wenn man ihm zurief: „Spring für die Republik!" oder „spring für den General Hoche" oder für „Mac Mahon!" Rief man dagegen: „Spring für den König von Preußen oder für Bismarck," dann zog er den Schwanz ein und lief davon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220321023/fragment/page=0005

Das Elsaß steht selbstverständlich im Mittelpunkte der Hetzarbeit. Die Jugendbücher wimmeln von Aufreizungen zur Vergeltung und von Geschichtslügen. Als der Revanchegedanke gegen Ende der neunziger Jahre in Frankreich abzuflauen drohte, jammerten die Kriegshetzer Paul und Victor Margueritte in ihrem Buche „Der Krieg von 1870/71": „Eine der verderblichsten Krankheiten, die ein Volk annagen kann ,ist das Vergessen, vor allem das Vergessen schlimmer Tage.... Allzu viele unserer Jünglinge wissen fast nichts von der harten Erschütterung, der blutigen Warnung von 1870... Fast allenthalben kommt das Vergessen, verdeckt diese so nahe Vergangenheit mit Schmutz und Asche. Das Vergessen ist weder schön, noch edel, noch stolz. Es wäre unwürdig des Siegers; beim Besiegten ist es sträflich." Fast in jedem Schulbuche kehrt der Gedanke wieder: „Alle Hoffnung der Elsaß-Lothringer sind auf Frankreich gerichtet."

Wie in der Bürgerkunde, in Knaben- und Mädchenlesebüchern, im Aufsatzunterricht, so wird auch im Geographie- und Geschichtsunterricht, ja im Rechtschreibunterricht und in der Singstunde Haß und Rache gepredigt. Auf den Karten ist Elsaß-Lothringen meist als nicht zu Deutschland gehörig oder als schwarzer Fleck bezeichnet. In den Lectures courantes von E. Cuissart steht der Satz: „Ihr bemerkt rechts einen schwarzen, gleichsam in Trauer gekleideten Teil. Dieser Teil Frankreichs sind das Elsaß und die Teile Lothringens, die uns die Deutschen 1870 entrissen haben. Bereitet euch vor, eines Tages diesen Verlust wieder gut zu machen."

Wie gesagt, sind die Hetzer nicht gleichgültige Dutzendköpfe, sondern Männer von Gewicht. Zu den am meisten verbreiteten Geographiebüchern gehören die von Foncin, vier Bände in Quart, Paris, Armand Colin. Foncin ist ein Mann mit hohen Titeln. Der erste Jahrgang seines Elementarkurses für die Volksschulen und die unteren Klassen der höheren Schulen hatte im Jahre 1910 228 Auflagen erreicht. Foncin behandelt die elsaß-lothringische Frage vom Standpunkt des „unverjährbaren Rechtes". Er fälscht die Ethnographie Elsaß-Lothringens und die Geschichte seiner Vereinigung mit Frankreich und sagt: „Solange es von seinem Mutterlande getrennt sein wird, solange es in Knechtschaft verharren muß, wird es für die Versöhnung von Frankreich und Deutschland ein unübersteigbares Hindernis bilden; Elsaß-Lothringen wird sie zu Grunde richten und den europäischen Frieden aufs schwerste trüben." Der Raub des Elsaß durch Ludwig XIV. ist in dem Atlas: La France et ses Colonies so erzählt: „Die beiden Provinzen Elsaß und Lothringen, die heute das Reichsland bilden, hatten sich frei an Frankreich angeschlossen." (!)

Damit sind wir beim Geschichtsunterricht. Er ist besonders bösartig. Ernst Lavisse entblödet sich nicht in seiner Geschichte Frankreichs zu behaupten, der elsässisch-alemannische Dialekt sei keltischen Ursprungs! In seinem Buche Histoire de France, cours élémentaire, Paris, Armand Colin, 1913, stehen unter dem Titel „Pflicht der kleinen Franzosen" die besonders bemerkenswerten Stellen: „Die Deutschen sind ein sehr hochmütiges Volk, sie suchen jede Gelegenheit, um uns Uebles zuzufügen. Aber Frankreich hat nach dem unglücklichen Krieg den Mut nicht verloren. Unsere Soldaten von heute sind ebenso tapfer wie die von 1870, und sie sind zahlreicher. Unsere Generale sind ebenso tapfer wie die von 1870, aber sie sind besser geschult. Unsere Gewehre und Kanonen sind besser als die von 1870. Wir sind weit besser auf den Krieg vorbereitet."

Zusammenfassend kann man sagen, daß die französische Jugend und damit das französische Volk von verantwortlichen Männern und Frauen, denn Jugenderzieher sind verantwortlich zum Rachezug gegen Deutschland aufgepeitscht worden sind. Nicht allein durch zweideutige Worte, nicht allein durch bodenlos gehässige Verzerrungen des Charakterbildes der Deutschen, nicht allein durch Fälschung der Geschichte, nicht allein durch den Mißbrauch von Kunst und Poesie, sondern in klaren unzweideutigen Worten. In dem Buche „Chateaudun" von J. B. Bernat, „Bibliothek der nationalen Erziehung", Paris, Picard u. Kaan, steht der Vers:

„Seien wir ihre Feinde,
Erbitterte, fort und fort, bis zur Rache!
So wie er sich gezeigt hat, seien auch wir ohn' Erbarmen!
Und triumphierend über das Geschick und den Verrat,
Laßt uns am Rhein unsere alte Grenze wieder nehmen!"

Ein Gedicht von André Theuriet: Delapierre et de Lamarche, Exercices de mémoire, Paris A. Picard, 525. Tausend, schließt:

„Trinken wir auf ein gemeinsames Erinnern,
Auf den gemeinsamen Haß,
Auf die Rache der Zukunft,
Auf das freie Lothringen!"

Es ist derselbe Ton, der schon im Jahre 1872 erklang in der Geschichte Frankreichs von Pigeonneau, 239. Ausgabe 1913: „Wenn wir lernen, unsere Fehler einzusehen, wenn wir lernen, uns zu bessern und uns zu erinnern, ist nichts verloren und die Zukunft verdankt uns eine glänzende Rache, die kein Erbarmen kennt, an einem Feinde, der alle Gesetze der Menschlichkeit verletzte und sich über alle Rechte des Sieges hinwegsetzte."

Es versteht sich, daß Frankreichs Bündnispolitik als dem Rachegedanken dienend dargestellt wird, es versteht sich auch, daß die „natürliche Grenze Frankreichs": der Rhein den Knaben und Mädchen eingehämmert worden ist. —

Deutschland steht heute in der Willkür derer, die planmäßig sein Verderben vorbereitet haben. Es hat nichts mehr als sein Recht. Der Kampf ums Recht aber ist Pflicht des deutschen Volkes. Er ist ein Kampf gegen die Weltlüge heute noch, wie am ersten Tage des Weltkrieges. Wir wollen die Wahrheit und nichts als die Wahrheit. Ihr Sieg allein kann den dauerhaften Frieden der Welt begründen. Die Wahrheit aber ist, daß unser rachsüchtiger Nachbar seine Jugend gegen uns ins Feld geführt hatte, ehe noch ein Schuß anno 1914 gefallen ist. T. K.

Eine statistische Erforschung einer Zeitungsnummer.

Ein interessantes statistisches Experiment wurde kürzlich mit einer Nummer des „Temps" gemacht. Ein Pariser Schulinspektor namens Berry, Mitglied einer Gesellschaft für experimentelle Pädagogik, hat mit beachtenswerter Genauigkeit alle Worte, die eine Nummer der genannten Zeitung enthielt, in mehrere Gruppen geordnet und daraus bemerkenswerte Ergebnisse erreicht. Zunächst konstatierte er, daß in einer Nummer 3838 verschiedene Wörter enthalten sind. Um den „Temps" von einem Ende bis zum anderen zu lesen, muß man fast 4000 verschiedene Wörter kennen, ein Vokabelbesitz, der nicht ungenügend ist. Im allgemeinen kommen viele unserer Zeitgenossen mit 1000 Wörtern aus, die Bauern gebrauchen kaum 500. Berry entdeckte aus dem Studium dieser einen Nummer noch andere interessante Momente. Im Gegensatz zur allgemeinen wissenschaftlichen Meinung sind es die Nursen, die „neutralen" Wörter, die das Rückgrat des ausgedrückten Gedankens bilden. Sie dienen dazu, die verschiedenen Elemente eines Vorschlages zu verknüpfen. Ferner sah er, daß die abstrakten Wörter unendlich zahlreicher vorkommen als die konkreten. Die Konstatierungen führen Herrn Berry zu verschiedenen praktischen Forderungen hinsichtlich des Sprachunterrichts, damit die Grammatik nicht um ihrer selbst willen, sondern wegen ihres Zusammenhanges mit der Sprache und dem Leben gelehrt werde. Diese Frage des für den Alltag dienenden Wörterschatzes hat ihre Wichtigkeit. Die Franzosen verwenden, so meint der Gelehrte nach Experimenten in verschiedenartigen sozialen Milieus, eine zu geringe Anzahl von Wörtern. Und diese verwenden sie schlecht. Er befragte mehrere Arbeiter über den Sinn der Wörter, die sie jeden Tag in ihrer Zeitung lasen, und mußte zur Erkenntnis gelangen, daß neben unbekannten, in völligem oder halbem Dunkel bleibenden Wörtern eine Menge anderer Ausdrücke nur nach und nach klarer werden, so daß sehr häufig die politischen oder andere Ideen nur in groben Umrissen erfaßt werden. Dieses Halbdunkel ist nicht ohne Gefahr. Der französische Gelehrte hatte eine freundschaftliche Unterredung mit einem Straßenarbeiter der Stadt Paris, der mit äußerster Heftigkeit gegen das Prinzip der Wochenruhe wetterte. Vergebens hielt man ihm die moralische Betung dieser Reform entgegen: Dieser unzufriedene Arbeiter der Gemeinde Paris wollte nicht weniger als die Regierung stürzen, weil sie ein so tyrannisches Gesetz erlassen hatte. Denn das Wort Wochenruhe bedeutete ihm „Ruhe in der Woche", er war überzeugt, daß man ihn künftighin zwingen würde, am Mittwoch oder Freitag zu feiern und am Sonntag zu arbeiten! Wir kennen zu wenig Wörter! Wieviel Abiturienten wären fähig, genau ein so banales Objekt wie ein Fenster zu beschreiben, oder mit völliger Exaktheit einen Hut, einen Wasserfall oder etwas ähnliches zu definieren. Eine Frau von 40 Jahren, die seit 20 Jahren in Paris wohnt, geläufig lesen und schreiben kann, verstand z. B. nicht die Wörter: Lärm, keuchen, Erz, Symphonie, Nuance usw. Wenn man die Hausfrauen bei ihren Einkäufen beobachtet, kann man bemerken, wieviel große Schwierigkeiten sie haben, die Gegenstände, die sie erwerben wollen, mit ihrem Namen zu bezeichnen Meistens sagen sie: „Ach geben Sie mir dies da und schneiden Sie mir davon ein Stück ab, von dem Ding dort!" Die ganze Familiensprache beruht auf dieser Ungenauigkeit und Faulheit, das richtige Wort zu suchen, und auf der Befriedigung mit einer ungefähren Umschreibung. Man darf das Aufzeigen dieser Lücke, so schließt der Autor seinen Artikel, nicht als eine Gelehrtenmarotte bezeichnen, vielmehr wird die Wichtigkeit der Terminologie auf dem Gebiete der Wissenschaften leider viel zu wenig diskutiert. Man darf die Wörter nicht verachten. Eine Zivilisation, die der Wörter ermangelt, ermangelt auch bald der Idee.

Karls des Großen Geburtsstätte.

Von
Emil Herold-München.

(Nachdruck verboten.)

Um die Ehre, Karls des Großen Geburtsstätte zu sein, streiten sich eine ganze Anzahl von deutschen Orten. Mit Sicherheit wird diese historische Frage heute wohl kaum mehr zu lösen sein, da nicht anzunehmen ist, daß noch irgendwo Urkunden aufgefunden würden, die aus jener deutschen Frühzeit stammen. Unter den Stätten, die als Geburtsorte des großen deutschen Kaisers in Frage kommen, ist auch die hübsche Münchner Vorstadt Gauting. In einer Handschrift, die in Weihenstephan aufgefunden wurde und die sich heute in der Münchner Staatsbibliothek befindet, erzählt ein Mönch des 15. Jahrhunderts, der aber aus einer Vorlage des 13. Jahrhunderts schöpft, folgendes über die Geburt des Kaisers:

Um das Jahr 740 residierte der Vater Karls, König Pipin, auf der Burg zu Weihenstephan bei Freising. Da kamen eines Tages Boten zu ihm vom König von Britannia oder Kärling (Bretagne), der ihm sagen ließ, er habe eine Tochter, „die was jung und stark". Die wolle er ihm zur Frau geben, wenn er noch keine habe. Pipin war nicht abgeneigt und bat um „die Gestalt der Jungfrau gemahlt". Der König von Kärlingen sandte denn auch ein Bildnis seiner Tochter. Pipin, der Gefallen an ihr fand, zeigte das Bild seinem Hofmeister, dem „roten Ritter", der in Schwaben begütert war. Der bestärkte den König in seiner Absicht. Allerdings hatte er einen Hintergedanken dabei, denn er hatte eine Tochter, die dem Bildnis der bretagnischen Königstochter glich. Die wollte er „unterschieben". Pipin sandte nun seinen Hofmeister, dem er ein golden Ringelein für die Königstochter mitgab, nach Kärlingen, um diese nach Weihenstephan heimzuholen.

Als der „rote Ritter" nun mit der Königstochter in das „Mühlthall kam, wann dieselbe Gegniß recht eine Wildnis was", befahl er zweien seiner Knechte, die Königstochter in den Wald zu führen und dort zu ermorden. Die beiden ließen sich aber durch die Bitten der Frau erweichen und schenkten ihr das Leben, nachdem sie ihnen geschworen hatte, daß sie über ihre Herkunft keinem Menschen etwas erzähle. Dem Hofmeister brachten sie zum Beweis des ausgeführten Mordes das Zünglein des Lieblingshündchens der Königstochter und ihre blutbefleckte Kleidung. Bertha, so hieß die Königstochter, irrte lange im Wald umher und kam dann zu einem Köhler, der sie in die Reismühle bei Gauting brachte. Dort lebte sie völlig verborgen. Dem Müller dankte sie für die Aufnahme dadurch, daß sie aus Seide und Goldfaden allerlei Borten fertigte, die der Müller in Augsburg verkaufte.

Eines Tages nun verirrte sich Pipin auf der Jagd in der Nähe von Gauting. Mit seinem einzigen Begleiter, einem „Philosophus" (Sterngucker) kam er schließlich in die Mühle. Gegen Abend erklärte nun der Sterngucker, daß er heute noch zu seiner Gemahlin käme. Pipin schüttelte den Kopf. Das möge wohl nicht stimmen, denn Weihenstephan liege noch zu weit ab. Später sah er Bertha, deren vornehmes Wesen ihm auffiel. An dem Ring, den er ihr mitgeschickt hatte, erkannte er sie als seine Gattin, nahm sie aber noch nicht mit nach Freising, da er einen Kriegszug nach Sachsen vorhatte, und seinen mächtigen Hofmeister, den er als wertvolle Hilfe im Krieg nicht verlieren wollte, zunächst nichts von seiner Entdeckung wissen lassen wollte. Während des Kriegszuges wurde ihm nun in der Reismühle ein Sohn geboren, der nach der Weissagung seines „Philosophen" ein mächtiger Herr werden würde. Auch nach seiner Rückkehr ließ Pipin Bertha und ihren Sohn bei dem Müller. Dort wuchs Karl mit den Buben der Gautinger Bauern auf. Karl soll dann den Tod eines Altersgenossen verursacht haben und der Müller brachte, um Karl vor den Nachstellungen des Vaters des Getöteten zu schützen, auf das Schloß Pähl. Von dort kam Karl nach Weihenstephan."

Soweit der Mönch. Es klingt sehr romanhaft und es ist kein Wunder, wenn man diese Handschrift nicht als Quellenmaterial gelten lassen will. Im Eingang zu seiner Erzählung sagt er: „Kaiser Carolus ist geboren worden als man zählt 742 Jahr zu Karlsberg auf dem Schloß am Würmsee, drei Meilen oberhalb München, wie dann die Einwohner solches noch heutigen Tages sagen, auch bezeugts ein ganz Buch, so vom Kaiser Carolus beschrieben und zu Weihensteffen im Kloster auf dem Berg noch vorhanden."

Die Reismühle bei Gauting besteht heute noch. Von der Karlsburg aber, die sich zwischen Gauting und Leutstetten erhob, sind heute nur noch spärliche Reste vorhanden. Vor Jahrzehnten hat man, um das Andenken Karls des Großen in Verbindung mit der Lokalsage und — Geschichte wachzuhalten, auf der Spitze des Berges einen Denkstein errichtet, der die Worte trug:

Der Erinnerung
eines hier
von
Karl dem Großen
einst erbauten
Schlosses.

Dieses aus Untersberger Marmor — Karl der Große lebt ja nach altbayrischer Ueberlieferung im Untersberg — geschaffene Denkmal haben Bubenhände in den Revolutionstagen zertrümmert.

Die Neuarmen.

Von
Erich Born.

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Druck einen Gegendruck erzeugt, so jede Wirkung eine Gegenwirkung. In dem physikalischen Gesetz ist die Gegenteiligkeit niedergelegt in allem. Sozial umgewertet, um aufs Thema zu kommen, auch hier die konträre Schichtung. Parteilich Ultralinke und -rechts, sozial: Bürger (Bauer) und Arbeiter, gesinnungsmäßig: Idealist und Materialist, auch dem Besitz nach: Neureich und Neuarm.

Man schreibt heute so viel über die Neureichen, die in mannigfachen Karikaturen den Zeitgenossen in Witzblättern, Tageszeitungen und auf der Bühne belustigen, aber von den ärmsten Deutschen, die es durch die Aufhäufung der Reichtümer auf der Seite oft gewissenloser Geschäftigkeit geworden sind, spricht man kaum ein Wort. Die Neuarmen zu bejammern hat man keine Neigung, weil diejenigen, die es täten, selbst ihre heilige Not haben, um durch Leben zu kommen, und diejenigen, die zur geistigen Ueberlegenheit der einst „Reichen" einmal bewundernd aufblickten, heute kraft ihres Geldes das nicht mehr nötig haben. Gottlob, wie sie sagen, denn die Ueberlegenheit jener „bessern" Leute war ihnen immer peinlich genug.

Den Neuarmen sieht man ihr Elend äußerlich nicht an. Sie gehen nicht in Lumpen. Nicht einmal fadenscheinig ist ihre Kleidung. Das Schuhwerk ist sauber, die Wäsche ebenfalls. Schaut man aber genau hin, so bemerkt man, daß die Anzüge noch die vorkriegliche Mode aufweisen, daß die Fußbekleidung brüchig, die Sohle mit sogenannten Schonern beschlagen und die Wäsche gestückelt ist. Im Theater und in den Konzertsälen sitzen sie untadelig, gepflegt, in vornehmer Kultur, freilich auf den billigsten Plätzen. Früher war das unmöglich: vielleicht weil es gesellschaftlich einfach unmöglich war, nicht vorn zu sitzen, vielleicht aber auch, weil der geistige und ästhetische Genuß eine größere Ausgabe wert war. Heute geht das nicht mehr, und da der Hunger nach kultureller Speise vorhanden ist, das Geld aber nicht, sitzt man hinten oder ganz oben, ohne, und das ist ein Trost, allein zu sitzen. Diejenigen, die vor Jahren die besten Kunden waren in den Geschäften, sind heute die schlechtesten, oft auch die säumigsten Zahler. Die neuarmen Hausfrauen drehen jeden Kassenschein zehnmal herum, ehe sie ihn ausgeben. Tag und Nacht sitzen sie in emsiger Näharbeit über alten Sachen, um sie einigermaßen tragbar zu gestalten und zu erhalten. Die gepflegten Hände, die ehemals nur feine Gold- und Silberfäden im Stickrahmen durch zarte Gewebe zogen, ermüden an der Grobheit des Stoffes und der Arbeit, für die man sich heute keinen Dienstboten mehr leisten kann. Kaum, daß die Putzfrau, die einmal die Woche kommt, um die Treppe zu scheuern, bezahlt zu werden vermag. In den Töpfen kocht kein Stück Fleisch mehr, geschweige denn ein kräftiger Riemen Speck. Schmalhans ist Küchenmeister. Aber es sieht ja niemand zu, so daß man nicht zu befürchten braucht, sich eine Blöße zu geben. Nach außen hin zeigt man sich in der Propertät, die immer das Zeichen der verschämten Armen war. Das Schonprinzip wird nachdrücklich verfolgt. Die Kleider, die die Kinder für die Schule und für den Ausgang anziehen, werden daheim mit abgetragenen Sachen vertauscht, damit die guten — freilich ein relativer Begriff — von möglichst langer Dauer sind, denn Neuerwerbungen läßt das knappe Budget nicht zu.

Während die Neureichen es sich an nichts fehlen lassen, sich mit einer unverstandenen, mitunter dank künstlerischer Beratung oft erlesenen Kultur umgeben, in Saus und Braus söhlich in den Tag hineinleben, ist Frau Sorge bei den Neuarmen fortdauernd zu Besuch und läßt ihnen nur im Schlaf Ruhe vor dem Kummer dieser traurigen Zeit, in der es Morgen für Morgen das gleiche schwere Erwachen gibt. —

Die Weltanschauungen der Naturvölker.

Für die Beurteilung der Kulturhöhe eines Naturvolkes können selbstverständlich ganz exakte Maßstäbe nicht gefunden werden. Aber auch die allgemeine Einschätzung, die Vergleichung und Abgrenzung einzelner Kulturen unter einander schließt sich häufig an unwesentliche Merkmale an, die besonders unter dem Einfluß der modernen Verkehrsbeziehungen leicht wechseln, oberflächlich angenommen und ebenso rasch wieder aufgegeben werden. Dazu gehören zunächst die alleräußerlichsten, nämlich Gebrauchsgegenstände, vor allem Waffen und Musikinstrumente, Kleidung und Schmuck, aber auch anscheinend tiefer liegende, wie Wirtschaftsformen, Technik und Hausbau. Auch sie wechseln leicht. Ganz anders aber ist es mit der Gesamtheit der Anschauungen auf dem Gebiete der Religion, des Zauberglaubens und des Glaubens an verschiedene Kräfte in den Stoffen, daneben auch noch mit den gesellschaftlichen Erscheinungsformen. Das Gesamtbild der Weltanschauung ändert sich, wenn überhaupt, erst ganz zuletzt, und daher kann man hier am sichersten anknüpfen, wenn man zur Gesamtkultur eines Naturvolkes einen festen Standpunkt gewinnen will. Von dieser Auffassung ausgehend, versucht Günter Teßmann in der „Zeitschrift für Ethnologie" drei Stufen der Urkulturen zu unterscheiden, die auf verschiedenen Weltanschauungen beruhen, nämlich die Zauberkultur, die Verwandlungskultur und die Seelenkultur. Er zieht dabei jedoch als Beispiele die Weltanschauungen der Stämme Kameruns heran, betont dabei jedoch, daß diese Urkulturen durchaus nicht etwa auf Kamerun oder auf Afrika beschränkt sind, sondern daß sie überall in der Alten Welt die Grundlagen der Kulturentwicklung bilden. Dasselbe wird in bezug auf Amerika angenommen; doch bleibt erst festzustellen, ob sie dort in relativ reiner Form wie in der Alten Welt vorkommen und welche Entwicklung sie genommen haben.

Die älteste der drei Urkulturen ist nach dem Bericht, den H. Fehlinger in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" über Teßmann Forschungen gibt, die Zauberkultur. Sie ist in Australien am weitesten ausgebreitet und wird deshalb auch Australkultur genannt. In Afrika gehören zu ihren Trägern einige kleine Stämme Nordkameruns, doch sind von ihr auch viele, vielleicht die meisten anderen Stämme dieses Erdteils mehr oder weniger beeinflußt. Die Grundlage der Weltanschauung dieser Stämme ist, im Gegensatz zu allen anderen Kulturen, das Nichtvorhandensein eines Gottes im Sinne einer unsterblichen, übersinnlichen Persönlichkeit, zu der die Menschen — oder ein Teil von ihnen — nach dem Tode wieder streben. Der Stammvater der Menschen ist durchaus menschlich gedacht, aber doch als mit außergewöhnlichen Kräften, nämlich Zauberkräften, ausgestattet. Daneben besteht ein Urgedanke der Zeugung. Für die Stämme mit reiner Zauberkultur ist der Tod zugleich der Beginn eines neuen Lebens auf der Erde in derselben Form, insofern der Verstorbene in einem Kinde aufs neue geboren wird. Die Kameruner Zauberstämme haben, wahrscheinlich infolge Beeinflussung durch die Bantu, den Glauben an eine Wiedergeburt aufgegeben, der in Australien noch allgemein besteht. Der Zauberglaube der Kameruner unterscheidet sich von dem anderer Völker dadurch, daß bei ihm der gute Zauber allein herrschend ist; das Böse steht in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihm. Ihren stärksten Ausdruck findet die Zauberkultur in den geheimen Veranstaltungen.

Die Kultur des afrikanischen Zwergvolks nennt Teßmann Verwandlungskultur oder nigritische Kultur. Ihre Grundlage ist ein Monotheismus in ziemlich urspünglicher Gestalt. Das wichtigste Merkzeichen ist der Gedanke, daß sich die Menschen nach dem Tode verwandeln, und zwar in Tiere. Teilweise ist schon eine Trennung in gute und böse Menschen entstanden, von denen die guten nach dem Tode in unsichtbarer Gestalt zu Gott zurückkehren, während die bösen zu Tieren werden. Kulte gibt es im Bereich der Verwandlungskultur nicht. Ebenso wie die Zauberkultur alles durch den Verzauberungsgedanken erklärt, geht bei der Verwandlungskultur alles auf Verwandlung zurück. Dualismus von Leib und Seele gibt es in keiner Form.

Vertreter der Seelenkultur oder Südseekultur sind in ganz Afrika nur die Bubi auf Fernando Poo. Die Einwirkungen dieser Kultur zeigen sich jedoch im größten Teil Afrikas mehr oder weniger stark. Die reinste Ausprägung hat sie in Mikronesien, aber auch in der polynesischen Kultur ist sie das Grundelement. Bei der Seelenkultur hat der Gottesbegriff die stärkste Kraft und größte Ausdehnung erlangt. Gott wird als König in unserem Sinne gedacht und herrscht in einer prächtigen, himmlischen Stadt. Bei ihm sind alle abgeschiedenen guten Menschen versammelt, die, welche seinen Willen befolgt haben. Der Tod wird durch Eingriffe böser Seelen verstorbener Menschen erklärt, die sich besonders im Wasser festsetzen und von dort aus auf die Lebenden Angriffe unternehmen. Sie sind die Verursacher aller Uebel und Krankheiten und zuletzt des Todes. Die guten Seelen wirken den bösen entgegen; sie sind auch Vermittler zwischen Gott und den Menschen. Einen Zauberglauben kennt diese Kultur gar nicht.

Aus den drei Urkulturen haben sich nun nach Teßmanns Auffassung die höheren Kulturen entwickelt, und zwar durch gegenseitige Beeinflussung. Als Hauptkennzeichen auch aller höheren Kulturen gilt die Auffassung vom Tode. Eine derselben ist die Auferstehungskultur, die wohl mit hamitischen Hirtenvölkern aus Asien nach Afrika gekommen ist. Sie ist auf dem Boden der Verwandlungskultur erwachsen und von der Seelenkultur beeinflußt. Der Gottesgedanke und die Abhängigkeit der Menschen von dem übersinnlichen Gott steht stark im Vordergrund, während er bei den Völkern der ethischen Kultur wieder mehr zurücktritt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220321023/fragment/page=0006

Handelsblatt für Mitteldeutschland

Nummer 1.1 — Tägliche Beilage zur Saale-Zeitung — 21. März 1922

Die Breslauer Frühjahrsmesse.

wurde durch einen Festakt im Marmorsaal der Jahrhunderthalle eröffnet. Anwesend waren Reichswirtschaftsminister Schmidt, der preußische Ministerpräsident Braun, Handelsminister Siering, Reichstagspräsident Loebe, Ministerialdirektor von Schönebeck, Ministerialdirektor Bail, Ministerialrat Posse und Vertreter ausländischer Staaten. Der Vorsitzende des Messeausschusses, Stadtrat Litz, begrüßte im Namen der Messegesellschaft die Gäste und sprach den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden den Dank für ihr Erscheinen aus, das ein erfreuliches Zeichen dafür sei, daß diese Behörden innigere Fühlung mit Schlesien und Breslau nehmen wollen. Nach der Schwere des Versailler Friedens, so führte er aus, heißt es für uns arbeiten, und nur Arbeit in Handel und Industrie kann unsere Wirtschaft wieder aufrichten. Hierbei richten sich unsere Blicke nach dem Osten und Breslau ist der gegebene Ort, um diese Aufgabe zu erfüllen. Sie kann aber bisher nicht erfüllt werden, da die Räume fehlen, um die Aussteller unterzubringen. Er erbitte daher von Reich und Staat eine Summe von 10 Millionen Mark, um die nötigen Bauten auszuführen, eine Summe, die bestens angelegt sei, nicht nur im Interesse Schlesiens, sondern im Interesse des ganzen Vaterlandes.

Regierungspräsident Jänicke, der Staatkommissar der Breslauer Messe, erinnerte: Die Breslauer Messe will nicht ihrer großen Schwester Leipzig Konkurrenz machen, sie will nicht die Kräfte des deutschen Wirtschaftslebens zersplittern. Sie hat die besondere, eigens für sie bestimmte Aufgabe, die uralten Handelsstraßen des Ostens, die hier zusammenlaufen, neu zu beleben, was wir verloren haben an arbeitschaffenden Gebieten durch Verdreifachung unserer Anstrengungen zu ersetzen, Arbeitslosigkeit und Stillstand fernzuhalten. Für diese gewaltige Aufgabe der Zukunft bitte er die hohen Reichs- und Staatsbehörden, Breslau und Schlesien nicht im Stich zu lassen. Im Namen der preußischen Staatsregierung erklärte er dann die Messe für eröffnet.

Gerb- und Farbstoffwerke H. Renner u. Co. A.-G. Hamburg. Für 1921 wurde ein Betriebsüberschuß von 23,17 (14,69) Mill. M. erzielt. Nach Abzug der stark gestiegenen Unkosten von 22,9 (12,80) Mill. M. verbleibt ein Reingewinn von 0,26 (1,8 Mill M.). Von dem genannten Gewinn ist vorher schon die ebenfalls nicht bezifferte Vergütung für den Aufsichtsrat in Abzug gebracht worden. Aus dem Reingewinn wird, wie schon gemeldet, eine Dividende auf die Stammaktien nicht verteilt (i. V. 12 Prozent), während die Vorzugsaktien wieder 5 Prozent Dividende erhalten. Nach dem Bericht haben 95 Prozent der Aktionäre Gebrauch gemacht von dem Umtauschangebot der Forestal Land Timber and Railways Company in London. Durch den Zusammenschluß mit dieser Gesellschaft werden die inneren Verhältnisse der deutschen Gesellschaft nicht berührt.

Commerz- und Privatbank-Thüringische Landesbank. Die Commerz- und Privatbank und die mit ihr eng liierte Thüringische Landesbank in Weimar haben aus Organisationsgründen ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß die Zweigniederlassungen der Commerz- und Privatbank in Artern, Frankenhausen, Heldrungen und Sondershausen mit Rückwirkung ab 1. Januar 1922 auf die Thüringische Landesbank übergehen und von dieser als Abteilungen weitergeführt werden.

Krupps Arbeiteraktien. Nach dem Bericht über die Mitgliederversammlung der Krupp Treuhand A.-G. sind bis zum 15. Februar von 1845 Zeichnern nominell 28 Millionen Mark Aktien angefordert worden. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der eigentliche Plan einer weitgehenden Beteiligung der Werksangehörigen an dem Unternehmen sich nicht erfüllt hat. Im Durchschnitt entfallen auf jeden Zeichner 14 500 M. Aktien, das bedeutet, daß gerade Kleinzeichnungen nicht in dem erwarteten Umfang getätigt worden sind. Die Betriebsräte der Gußstahlfabrik haben den ganzen Plan abgelehnt und ihren Angehörigen den Beitritt zur Treuhand widerraten. Nach diesem Ergebnis wird es interessant sein, welche Erfahrungen das Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts-Werk, das in seiner letzten Kapitalserhöhung die bereits mitgeteilte Ausgabe von 25 Millionen Mark Arbeiteraktien vorsieht, machen wird.

Buderus'sche Eisenwerke in Wetzlar. In der Aufsichtsrats-Sitzung wurde beschlossen, der G.-V. die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent gegen 12 Prozent i. V. vorzuschlagen.

Geraer Strickgarn-Fabrik Gebr. Feistkorn A.-G. in Gera-Reuß. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 60 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital und eine weitere Erhöhung desselben um 3,75 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären durch die Dresdener Bank zum Nennwert im Verhältnis von 1:1 zum Bezuge angeboten werden. Die befriedigende Geschäftslage hat bis jetzt angehalten.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G. Chemnitz. (Eigene Drahtmeldung.) Trotz der erst vor drei bis vier Wochen veröffentlichten Mitteilung der Verwaltung, daß keine Kapitalserhöhung bevorsteht, erhält sich an der Dresdener Börse seit einigen Tagen mit größter Bestimmtheit das Gerücht, daß bei dem Unternehmen eine neue Kapitalsverdoppelung bevorsteht mit einem angeblichen Bezugsrecht von 1:1 zu 150 Prozent. Es sind sehr große Käufe vorgenommen worden. Eine Bestätigung bleibt noch abzuwarten.

Sachsenwerk A.-G. Niedersedlitz bei Dresden. (Eigene Drahtmeldung.) Bei dem Unternehmen ist bereits wieder eine neue Kapitalserhöhung geplant. Die Bilanzsitzung findet demnächst statt. Wie wir hören, zeigt der Abschluß ein recht günstiges Bild und es steht bestimmt eine Erhöhung der Dividende in Aussicht.

Vereinigte Eschebachsche Werke A.-G. Dresden. (Eigene Drahtmeldung) Wie wir hören, steht bei diesem Unternehmen eine ansehnliche Kapitalserhöhung bevor. Wahrscheinlich kommt ein Bezugsrecht 1:1 in Frage. Der Kurs ist noch nicht festgesetzt, da endgültige Beschlüsse noch nicht vorliegen. Das Ergebnis im abgelaufenen Jahre ist günstig (i. V. 20 Prozent).

Der Ertrag der Zuckersteuer im deutschen Reiche hat nach amtlichen Berechnungen in den zehn Monaten vom 1. April 1921 bis 31. Januar 1922 rund 126,81 oder rund 24,87 Millionen Mark mehr betragen als in den entsprechenden zehn Monaten des vorangegangenen Rechnungsjahres.

Deutschlands Einfuhr von Zucker erreichte in den drei Monaten November und Dezember 1921 und Januar 1922, für die amtliche Angaben jetzt vorliegen, den Umfang von rund 65 100 Zentner, gegen 91 100 und 32 100 Zentner in den entsprechenden drei Monaten der in Betracht kommenden Vorjahre.

Wiedereröffnung der Plauener Schleuse. Die große Plauer Schleuse ist seit Sonntag für den Schiffahrtsverkehr wieder freigegeben worden.

Wiener Messe. Gestern vormittag wurde durch den Bundespräsidenten Dr. Hainisch die zweite Wiener internationale Messe eröffnet.

Neue russische Lokomotivbestellungen in Deutschland. Bei dem Deutschen Lokomotivverband ist neuerlich ein Lieferungsauftrag der Sowjetregierung für 300 Lokomotiven eingetroffen, der an die dem Verbande angeschlossenen Fabriken nach dem bisherigen Verteilungsschlüssel soeben weitergegeben wird.

Deutsche Vereinbank, Frankfurt a. M. Wie man uns mitteilt, hat sich das im Dezember 1921 gebildete Konsortium für 20 Mill. M. junge Aktien des Instituts mit entsprechendem Gewinn aufgelöst.

Kapitalserhöhung der Zeitzer Maschinenfabrik.

Die Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-Akt.-Ges. teilt mit: Infolge der fortgesetzten Steigerung des Umsatzes und infolge des Eingangs größerer Aufträge wird vorgeschlagen, das Aktienkapital von bisher 600 000 M. auf insgesamt 9 300 000 M. zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von 3 000 000 M. Stamm- und 300 000 M. Vorzugsaktien.

Valenciennes-Spitzenfabrik A.-G. Dresden. (Eigene Drahtnachricht.) Die heute in Dresden abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung beschloß einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 Mark Stammaktien auf 2 300 000 Mark. Auf drei alte Aktien kann eine junge mit halber Dividendenberechtigung für das laufende Jahr zu 200 Prozent bezogen werden. Nach Mitteilung der Verwaltung hat sich das Geschäft weiter günstig entwickelt.

Leipziger Effektenkurse.

Leipzig, den 20. März 1922.

Chemnitzer Bankverein	305,00	Mansfelder Kuxe	28 900
Leipziger Hypoth. Bank	190,00	Oelsnitzer Kuxe	3100
Thüringer Gas	709,00	Pittler, Leipzig	880,00
Cröllwitzer Papierfabk.	980,00	Prehlitzer Stamm-Akt.	—
Clauziger Zuckerfabk.	1505	„ Priorit.-Akt.	—
Gr. Leipziger Strassenbahn	5,00	Riebeckbier	739,00
		„ Vorzugs-Akt.	129,00
Hallesche Zuckerraff.	1012	Rositzer Zuckerraff.	1112,00
„ Zementfabk.	—	Rudelsburger Zementfabk.	—
Hugo Schneider, Paunsd.	608,00	Sachsenwerk	700,00
Körbisd. Zuckerfabk.	2150	Sondermann u. Stier	650,00
Leipziger Kammgarnspinnerei	1560,00	Stöhr & Co.	2230
		Zimmermann, Halle	595,00
Leipziger Malzfabrik	701	Zimmermann, Chemnitz	615,00

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städt. Schlacht- u. Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 20. März 1922.

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis ℳ	II. niedrig. Preis ℳ	III. häufigst. Preis ℳ	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes: Gefrierfleisch ℳ	Frisches Fleisch ℳ
Ochsen	2800	1500	2700	1800	
Bullen	2750	2600	2700		
Kühe	2800	1500	2700		
Jungrinder	2200	2000	2100		
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)	—	–			
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	2300	1800	2200		
Lämmer u. Masth. (einschl. Lunge und Leber)	2200	2200	2200		
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	2100	1800	2000		
Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge)	3100	2700	3000	2375	

Jugoslawische Schweine 3250.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S.

Angekommen am 17. März 1922:

Schlepper Nr. 614, Sr. Fr. Reinicke mit Stückgut von Hamburg.
Schlepper Nr. 481, Sr. C. Höppner mit Stückgut von Hamburg.
Eilfrachtdampfer „Nienburg" mit Stückgut von Hamburg und Lübeck.

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft. Aken a. d. Elbe.

Aken a. Elbe, den 17. März 1922.

Am 17. März traf Kahn Nr. 8521 in Aken ein.
Am 18. März trafen die Kähne Nr. 1973 und 2091 in Aken ein.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Dr. Hans Ganzer Halle (Sohn). — Adolf Gödeke Halle (Sohn). — Willi Brunner, Halle (Sohn). — Willy Greulich, Halle (Tochter).
Verlobte: Ida Schreiber mit Wilhelm Hodel, Lettin.
Gestorben: Hermann Willing, im 45. Lebensjahre, Wettin. — Margarete Mohr geb Ruhle, 49½ Jahre, Wallwitz. — Martha Kupier geb. Spatzier, 42 Jahre, Halle. — Pauline Jahn geb. Mölan, 68 Jahre, Zörbig. — Lina Ganzke geb. Gräßner, 68 Jahre, Halle.

Offene Stellen

Gesucht wird zum 1. April jüngerer, nationalgesinnter
Buchhalter
mit allen vorkommenden Büroarbeiten, sowie Steuer-, Lohn- u. Fabrikkrankenkassenwesen vertraut. Angebote mit Zeugnissen erbeten an
Louis F. Friedrich, Gotha,
Dampfziegelei u. Dachziegelfabrik.

Mehrere tüchtige, allererste
Verkäuferinnen, nur erste Kräfte
für meine Abteilungen:
Seide, Kleiderstoffe und Konfektion
per sofort gesucht. — Nur wirklich tüchtige Damen mit besten Kenntnissen u. langjähriger Erfahrung wollen Offerten mit Bild und Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie Gehaltsansprüche einreichen. Angenehme Stellung. Mindesteinkommen Mk 48 000.
Wittgensteiner, Bonn.

Zum 1. April suche für mein Modewaren- u. Aussteuer-Geschäft
2 tüchtige Verkäufer und Dekorateure
Offerten bitte Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Bild beizufügen.
H. Taeger, Modewaren, Staßfurt.

Junges Mädchen
1. April für Försterei gesucht, das alle Haus- und leichten Gartenarbeiten gemeinschaftlich mit Hausfrau verrichtet. Familienanschluß, Taschengeld nach Uebereinkunft.
Hegemeister Schmidt, Bischofrode bei Eisleben.

Suche zum 1. April oder später ein sauberes
zuverlässig. Mädchen oder **einfache Stütze**
für Haushalt von 2 Personen gegen guten Lohn u. evt. freie Hauskleider.
Frau Dr Gutbier, Langensalza, Kaiserstr. 12b.

Ich suche zum 1. April ein gebildetes, junges
Mädchen
bei Familienanschluß u. gutem Gehalt, welches Lust u. Liebe hat 2 Kinder von 6 und 2 Jahren zu versorgen u. etwas im Haushalt mit tätig zu sein. Andere Hilfe reichlich vorhanden.
Frau Elisabeth Kruse, Nordhausen a. Harz, Tabakfabrik Grimm u. Triepel

Gesucht einfache
Stütze
oder **Dienstmädchen** bei Familienanschluß im Landpfarrhaus (2 Personen). Angebote und Gehaltsansprüche unter **P. 234** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche zum 1. April ein gebildetes junges, besseres
Mädchen
bei Familienanschluß u. gutem Gehalt in eine Gastwirtschaft welche Lust u. Liebe hat, ein 2jähriges Kind zu versorgen u. gleichzeitig der Hausfrau im Haushalt eine Stütze mit ist
Frau Erna Klingner, Gasthof zu Göhritz (Kreis Querfurt).

Suche zum 1. od. 15. April
junges Mädchen
aus der Landwirtschaft das mit meiner Tochter den Haushalt einer 300 Morgen großen Wirtschaft zu versehen hat. Familienanschluß. Taschengeld, Gelegenheit zur weit. Ausbildung.
Frau **Martha Schulze,** Mörbach bei Wolkramshausen.

Suche z. 1. 4. od. auch früh ein besseres, zuverlässiges
Mädchen oder einfache Stütze
für Küche und Haus. Gute Behandlung zugesichert. Off. mit Gehaltsanspr. erb. **H. Herfurth,** Konditor, **Naumburg S.,** Gr. Jacobsstr. 26.

Einfache
tüchtige Stütze,
welche kochen kann und den Haushalt versteht, gesucht. Lohn monatlich 250.— Mk. Hausmädchen vorhanden.
Frau **Dr. Mueller-Schlenkhoff, Weimar,** Am Horn 13

Für größeren Haushalt suche älteres, im Kochen perfektes, kinderliebes, treues
Mädchen.
Antritt sofort oder 1. April.
Fr. **Elisabeth Schieferdecker,** Saalfeld. Thür.

Stütze
für Haushalt mit 2 Kindern (3 u. 1 J.) zum 1. April gesucht.
Frau **Dorothea Riedel, Wernigerode** (Harz), Steinberg 3.

Stellengesuche

Ein Mädchen,
22 J., v. Ld. mit gut. Zeugniss., s. Stell. z. bald. Antr., am liebst. b. ält. Herrschaft. Zu meld., **Zorbau** b. Mücheln, Familie **Otto Marx.**

Vermietungen

Möbl. Zimmer
(Halle—Nord)
zum 1. April mit Pension zu vermieten. Angebote e beten unter **O. 3560** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Durch plötzlichen Wechsel wird ein
möbl. Zimmer
zum 1. April bzw 15. April frei. (Reilstraße.) Volle Pension. Zimmer auch für 2 Personen geeignet. Gefl. Angebote erbeten unter **N. 3559** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen

Restr. u. Kaffeehaus
Leipzig-Kleinzschocher, mit drei Gaststuben, vorzüglichem Inventar und elektr. Orchestrion-Klav., f. 55 000 M. bar, gegen Wohnungstausch zu verkaufen durch
Brasch, Altenburg, S.-A.

Große, schöne
Standuhren
mit prachtvollem Gongschlag und massiven Messingwerken, schriftliche Garantie, verkauft billig
H. Schindler,
Uhrmachermeister, Kleine Ulrichstraße 35.

Kinderwagen,
Sitz- und Liegewagen, in tadellosem Zustande, verkauft preiswert
Gr. Brauhausstr. 15 II.

Kaufgesuche

Saale-Zeitung Nr. 550
vom 26. 11. 1920 z. kauf. ges.
O. Arlt, Berliner Str. 3a.

Unterricht

Vorläufige Anzeige.
Mein nächster Kursus beginnt **Ende April.**
Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Welche
edelgesinnte Dame
oder edelgesinnter Herr läßt intelligenten jungen Mann im Gesang ausbilden. Off. u. **H. 3557** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren

Verloren am Wintergarten **schw. Pelzkragen.** Bitte geg. Belohnung abzugeb.
Frau Häuser Röntgenstr. 2.

Vermischtes

Erfinder erhalten aufkl. und anreg. Broschüren mit Sicherheitsrevers über
100 000 Mk.
bei Unterbreitung einer Erfindung oder Idee.
Fa. Ad. Seng, Cassel, 348.

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche die alles umsonst angewandt, verl. kostenlos belehrende Broschüre.
Adler-Apotheke
Sommerfeld 264 (Ffo.)

Eisenbahnschwellen
für Anschlußgleise sehr günstig lieferbar.
Erich Brangsch G.m.b.H.
Leipzig 13.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 26 E frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Vernickeln
Erneuern
von Metallgegenständen jeder Art führt aus
Ferd. Haassengler
Metallwarenfabrik, Barfüßerstraße 9.
Telephon 1196.

Damentuch,
Ia Qual. mit Seidenglanz, zu eleg. Kleidern u. Kostümen vers. billig. Proben frei. **Max Niemer,** Sommerfeld (N.-L.)

Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2565 ist heute bei der Firma **Gustav Rosch** in Halle eingetragen: Der frühere Bürovorsteher **Arnold Willschrei** in Halle ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Die Firma ist in **G. Rosch & A. Willschrei** abgeändert und unter Nr. 3187 des Handelsregisters Abt. A neu eingetragen: Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. März 1922 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Rechts- und Vermittlungsagent **Gustav Rosch** und der frühere Bürovorsteher **Arnold Willschrei,** beide in Halle.

Halle, den 11. März 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Nachtrag XII

a) zu den „Allgemeinen Bedingungen für die Abgabe von Gas aus der Gasleitung der Stadt Halle vom 22. Dezember 1913".

Der Preis für 1 cbm Niederdruckgas beträgt bei Verwendung

zum Beleuchten, Kochen und Heizen . . 3.20 M.
zum Betriebe von Gaskraftmaschinen und anderer gewerblicher Zwecke, zu denen die Beleuchtung und Raumheizung gewerblicher Unternehmungen nicht zählen . . . . 2.50 M.

b) zu den „Bedingungen für die Entnahme von Gas aus Automaten vom 22. Dezember 1913".

Die Gasabgabe durch Münzgasmesser erfolgt nach Form A zum Preise von 3.20 M für 1 cbm
„ „ B „ „ „ 3.40 „ „ 1 „

Dieser Nachtrag tritt auf Grund der von den städt. Körperschaften genehmigten Kohlenklausel mit Wirkung von der den Februarverbrauch bestimmenden Ablesung in Kraft.

Halle, den 28. Februar 1922.
Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220321023/fragment/page=0007

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 20. März 1922

Weiterer Verlauf der Börse.

Im weiteren Verlauf der Börse kam es auf den meisten Marktgebieten zu leichten Abschwächungen, nur vereinzelt zogen die Papiere etwas an. Sehr fest liegen Otavi, die ihre Kurssteigerung von 200 pCt. behaupten konnten.

2-Uhr-Kurse:

Sparprämienanleihe 82,40, 5 proz. Kriegsanleihe 77,50, Phoenix 1275, Gelsenkirchen 1185, Harpener 1795, Caro 940, Oberbedarf 1150, Deutsch-Luxemburder 1140, Bochumer 1225, Laurahütte 2387, Kattowitzer 1900, Rheinstahl 1370, Orenstein 1095, Otavi 1355, Canada 935, Hamburg Paket 526, Nordd. Lloyd 397, Hansa 455, Deutsch-Australier 597,25, Hamburg Süd 690, Sloman 561, Deutsche Südsee 2150, Deutsche Kolonial 13 000, Salitrera 22 000, Pomona 7600.

Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien* der Mecklenburgischen Friedrich Wilhelm Eisenbahn wird am 22., 23. und 24. März notiert werden, dasjenige auf die jungen Aktien der Triton Werke (vorm. Frd. Müller) am 27., 28. und 29. März.

Rud. Ley, Maschinenfabrik A.-G. in Arnstadt. Der Aufsichtsrat beschloß, auf das erhöhte Aktienkapital die Verteilung einer Dividende von 20 pCt (15 pCt. i. V.) der G.-V. vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt 1 081 000 (498 000) M. Bei einem Stammkapital von 10 Mill. M. erhöhen sich die Reserven auf 4 348 000 Mark. Die Gesellschaft ist auf längere Zeit reichlich mit Aufträgen versehen. Die Einführung der Aktien an der Berliner Börse ist in die Wege geleitet.

Belgrad, 19. März. (Eig. Drahtm.) Auf der Wiener Börse wird in Kürze auch der Dinar notiert werden.

Telegr. Auszahlg	Bank-Diskt	20. 3. Geld	20. 3. Brief	18. 3. Geld	18. 3. Brief
Reichsb.-Disk. 5 %					
Holland Gulden	4½	11263,70	11286,30	10664,30	10685,70
Belgien Frank	5	2597,40	2602,60	2467,50	2472,50
Christiania Kron.	6	5254,70	5265,30	4880,10	4889,90
Kopenhag Kron	6	6393,60	6406,40	5969,00	5981,00
Schweden Kron.	5	7932,05	7947,95	7412,55	7427,45
Helsingf. fin.M.	9	625,35	626,65	604,35	605,65
Italien Lire	6	1548,45	1551,55	1463,50	1466,50
London Lstr.	4½	1333,65	1336,35	1242,25	1244,75
New York Dollars	4½	304,69	305,31	283,21	283,79
Paris Frank	5	2747,25	2752,75	2597,40	2602,60
Schweiz Frank.	3½	5954,00	5966,00	5614,35	5625,65
Spanien Pesetas	6	4715,25	4724,75	4485,50	4495,50
Dt.-Oest. (abg.) Kr.	7	3,98	4,02	4,08	4,12
Prag Kron.	6	510,45	511,55	486,25	487,25
Budapest. Kron.	—	36,96	37,04	34,86	34,94
Buen.Air Pp.Peso	—	—	—	102,60	102,90
Bulgarien Leu	—	193,80	196,20	183,80	183,20

Deutsche Eisenb.-Akt.

		Heute	Vortag
Aachen-Mastr.	0	—.—	—.—
do. Genußsch.	0	—.—	—.—
Brnschw. L.-E.	0	303,00	303,50
Brölthaler	0	—.—	73,50
Crefeld. Eisen	0	109,00	109,75
Elektr. Hochb.	5½	229,25	225,25
do. 5proz. Vrz.	5	102,00	104,00
Eut.-Lüb. L.A.	3½	174,50	172,00
Halberst. Blk.	0	314,00	278,00
Halle-Htst.L.-A	9	239,75	239,75
Königsbg. Cr.	8	—.—	241,00
Lüb.-Büchen	0	384,00	388,75
Niederlaus.Eb.	2½	180,25	180,25
Nordh. W.L.A.	0	—.—	180,00
Schant Genuß		2075,0	2075,0

Kleinbahn-Aktien

		Heute	Vortag
A.E.G.Schnell	0	—.—	—.—
do Vrz. Lit.A.	5	70,00	70,00
Allg.D.Kleinb.	0	180,00	180,00
do.Lok.u.Strb	7½	330,00	340,00
Dt. Eisenbbetr.	-	298,00	270,00
Gr.CasselStrb.	5	160,00	157,00
Hambg.Hochb.	5	164,00	167,00
Hann. Stb. Vrz.	6	626,00	611,00
Magdebg.Strb	4	170,00	—.—
Stett. Straßb.	0	111,00	—.—
Süddt. Eisenb.	5½	340,00	339,00
Ver.Eisenb.Bt.	4	77,00	84,00

Schiffahrts-Aktien

		Heute	Vortag
Hamb. Reed. 96	13	479,50	462,00
Kopenh.D.L.C.	40	—.—	—.—
Kosmos D.Dpf.	5	570,00	570,00
do. junge	4½	—.—	550,50
Schl.Dmpf.-Co	15	—.—	625,00

Bank-Aktien

		Heute	Vortag
Bk.f. Brauind.	7	375,00	—.—
Barm. Kreditb.	15	291,00	296,50
Berl. Hyp.-Bk.	6	135,00	135,25
Berl. Kass V.	10	210,00	209,75
do. Makler-V	4	126,25	126,25
Brasil.Bk.f.D.	25	1040,0	1035,0
Braunschw Bk	10	—.—	290,00
BrschwH.-H.B	9½	—.—	197,00
Centralb. f.Eb.	0	—.—	—.—
Chemn.Bk. V.	12	305,00	300,00
Danz Privatb.	10	309,00	302,00
Dessau Landb.	10	251,00	250,00
Dt. Asiat. Bk.		810,00	790,00
Dt. Ansied. Bk	5	355,00	355,00
D.Eff.u. Wchs.	9	—.—	—.—
do.Hyp.-B.Brl.	7½	150,00	149,00
do Uebersee B.	30	1950,0	1920,0
Essen. Krd.-A.	11	320,00	320,00
Gothaer Grdk.	9	178,00	180,00
Hamb. Hyp.-B.	10	224,00	208,00
Hildesheim B.	12	—.—	320,00
Immob. Verk.	—	700,00	710,00
Kieler Bank	15	274,75	274,75
Luxemburger	0	499,50	470,00
Mcklbg.40proz		—.—	—.—
do. H.u. W.	16½	—.—	—.—
do. Strel. Hyp.	4	—.—	—.—
Meing.Hypoth.	8	167,75	—.—
Mitteld. Bdkrd.	4½	—.—	—.—
Niederl. Bank	10	240,00	250,00
Nordd. Grdkr.	0	146,00	149,00
Osnabrück. B.	8	300,00	301,00
Ostbk. f.H.u.G.	8	255,00	250,00
Oest. Länderb.	6	182,00	180,00
Pfälzische Bk.	10	49,00	49,00
do. Hyp. Bank	9	—.—	—.—
PlauenerBank	11	260,00	—.—
Potsd. Krd.-B.	9	258,00	257,00
Pr. Bodenkrdb	7½	153,50	152,00
do.Centr.-Bod.	8½	161,00	168,00
do. Hyp. At.-B.	7	142,00	142,00
do Leihhs. kv.	0	310,00	310,00
do.Pfandbr.-B.	7½	164,00	164,00
Reichsbank	8,79	280,00	278,00
Rhein. Hyp.-B.	9	—.—	—.—
do Kredit-Bk.	10	253,00	259,00
do. Westf.Bod.	6	144,00	155,00
Sächsische Bk.	7	340,00	342,00
do. Bod.-Kr.-B.	7½	—.—	—.—
Schl. Bod.K.-B.	7½	131,00	139,00
Schwrzb. Hyp.	5½	—.—	—.—
do. Landb. 50%	7	—.—	—.—
Südd.Bodenkr.	8	—.—	—.—
Vereinsb.Hbg.	12	355,00	348,00
Westbank	10	221,00	228,00
Westd. Bod.-K.	6	130,25	130,25
Wien.Bank.-V	12	69,00	65,00
do. Union-Bk.	11	59,00	56,75
Württ. Ver. B	-	293,00	293,00

Der * bei den Industrie-Aktien bedeutet, daß von der Gesellschaft Vorzugs-Aktien mit erhöhtem Stimmrecht ausgegeben sind. × bedeutet zu diesem Kurse repartiert.

Brauereien

		Heute	Vortag
Berl. Kindl-B.	10	1090,0	1077,0
do. St.-Pr.	10	1170,0	1155,0
Böhm Brauh.	18	950,00	—.—
Bolle Weißb	10	—.—	—.—
Deutsche Bier	9	—.—	594,00
*Engelhardt	18	820,00	800,00
Friedrichsh.	7½	433,00	420,00
Landré Weiß	20	—.—	—.—
Löwen Brau.	18	—.—	—.—
Schöneb.Schlß	1	—.—	—.—
Dortmd Union	15	1070,0	1070,0
Frankf. Henn.		520,00	—.—
Lindener Br	16	850,00	850,00
Reichelbräu	18	—.—	740,00
Sinner Br.u.P.	18	837,00	812,00

Deutsche Anleihen.

		Heute	Vortag
D.R.-Schatzg.-Anleihe	4	114,00	114,25
D.Sp.-Pr. Anl.	f.Z	82,40	82,20
Pr. Staff. Anl.	3½	64,00	65,50
Bad. St. Anl. 01	4	88,80	88,80
Bayr. Eisb.-Ob	3	64,75	64,00
Bremen 1919	4½	98,90	98,40
do. A.08,09,11	4	93,25	92,50
do. 1887-99,05	3½	71,00	71,00
Hamb. Sts. Rte.	3½	75,00	73,00
do. do. 1919	4½	95,90	95,80
Meckl. Ld. A.14	4	80,00	81,00
Oldb.St.-A.9.12	4	85,00	85,00
Sächs. St.A. 19	4	81,00	81,50
do. St.-Rente	3	61,00	60,30

		Heute	Vortag
Gelsenk. 07-10	4	92,25	—.—
Halle1900.05 10	4	73,00	73,50
Hannover 95	3½	—.—	—.—
Königsberg 20	4½	86,00	86,75
Lichtenb. (Bl.)	4	73,50	—.—
Lichterf. (Bl.)	3½	—.—	—.—
Liegnitz 13	4	—.—	—.—
Magdeburg 19	4½	88,00	87,25
Mainz 1900.5,7	4	89,75	—.—
Mannheim1914	4½	—.—	—.—
München 1892	4	—.—	—.—
do. 1903, 04	3½	76,40	—.—
Nürnb.99-02,04	4	91,00	91,50
Oppeln 1902	3½	—.—	—.—
Osnabrück 09	4	—.—	—.—
Regensb. 08, 09	4	—.—	—.—
Rummelsb (B.)	3½	—.—	—.—
Schönebg.(Bl.) 1904, 07, 09	4	74,25	74,80
Stettin u. 22-23	4	81,25	81,50
Stuttgart 1895	4	98,30	98,30
Thorn 00,06,09	4	—.—	25,00
Wiesb. Asg.3,4	4½	—.—	92,50
do. 1883	3	—.—	—.—
Wilmd.(Bl.)99	4	—.—	—.—
Worms01.09.14	4	80,25	80,25
Brdb. Kom. A.	4½	99,80	99,80
Dtsch.Kom.-A.	4	96,00	90,00

Preußische Pfandbriefe

		Heute	Vortag
Berliner neue	4	92,25	92,75
do. neue	3½	71,75	78,25
do. neue	3	77,00	—.—
Brdb.Pfdbf.Bl.	4	92,00	92,00
Kur.u.Nm.neu	3½	—.—	—.—
do.do. Km. O.	4	90,75	89,50
Ldschftl. Cent.	4	91,10	92,00
do. do.	3½	85,50	85,50
do. do.	3	77,40	77,50
Ostpreußische	4	84,75	85,00
do do.	3½	77,00	77,25
do do.	3	68,50	66,50
Pommersche	4	98,00	98,00
do.	3½	86,00	86,25
Posen neue	4	22,50	21,50
Sächs. neue	4	94,90	94,00
Schl. ldsch.A.	4	94,90	94,90
Schl.Hol.L.Kr.	4	103,00	102,60
Westfälische	4	105,25	—.—
Wstpr. aldsch.	4	61,00	61,00
do. neuldsch.	3½	59,00	56,25

Ausländ. Eisenb.-Oblig

		Heute	Vortag
Oest. St. I VI	5	—.—	—.—
Südösterrch.	5	64,00	60,00
do. E.	4	41,00	38,00
Denver Rio 1.	6	3000,0	2905,0
Nat.Railr.Mex.	4½	1540,0	—.—

Ausländische Anleihen

		Heute	Vortag
Bosn. E14 u. 19	5	91,00	90,50
Griech.Monop.	4	1900,0	1900,0
do. Gold-R. 89	4	1800,0	1660,0
Oest.St.-Sch.14	4½	39,00	36,50
do. am. E.-A	4½	—.—	37,00
do v.Rent.i.Kr.	4	36,00	36,00
Rumän. 1903	5	152,00	153,75
do. 1913	4½	123,25	123,00
do. 1889	4	114,50	111,00
do. konv.	4	95,00	97,00
do. 1905	4	117,50	112,00
Türk. Adm.-A.	4	130,00	125,00
Türk. Anl.1905	4	82,50	84,75
do. 1908	4	85,00	83,00
Bukarest	4½	85,00	86,00
Bud. Anl. 1914	4½	48,00	47,00
Lissab.86 S.1.2	4	139,00	113,00
Sofia Stadt	5	131,00	126,00
Wien Inv.-At.	4	26,10	26,75
do. Stadt 1898	4	19,00	—.—
Chil.Hyp.G.Pf	5	—.—	4175,0
Polnische Pf.	4½	24,00	23,00

Prämien-Anleihen

		Heute	Vortag
Brschw.20T.L.	—	—.—	—.—
Hamb. 50 T.-L.	3	—.—	—.—
Oldbg. 40 T.-L.	3	82,00	—.—
S.-Mein.7Fl. L.	—	118,00	—.—
Augsb 7Fl.-L	—	109,00	—.—
Cöln Minden	3½	250,00	239,50

Hypothekenb.-Pfandbr.

		Heute	Vortag
BerlinerS19,20	4	101,50	101,50
do.S21,22,uk.23	4½	115,00	105,00
do.S1-4.7.8.13 14	4	101,50	101,50
do. S. 1	3½	86,00	86,00
D.Hyp.-B.Berl S. 24 unk. 28	4½	105,00	110,00
do.S.1 u.1 a. kv.	4	100,25	99,75
Goth. Grdk.A2	3½	—.—	—.—
do. A.3,4,rz.110	3½	105,10	105,10
do. A. 6. 7	4	95,30	95,60
Hamb. Hyp.-B.	4	102,90	104,00
do. S. 1-190. 301	3½	87,50	87,10
Mckl. H.- u.W.		—.—	—.—
S. 1-7	4	95,00	96,00
Mecklb.-Strel.	4	97,50	97,00
do.	3½	82,00	82,00
Meining. Hyp.	3½	87,75	98,25
Nd. Grdk. S.3-6	4	91,00	92,00
do. S. 7—9, 13	3½	80,00	80,00
Pr. Bdk. S.S.13 14.21	4		84,25
do. S. 11-16 kv.	3½		83,00
Pr. Ctr.-B.1890	4	94,25	94,50
do. 1904	3½	78,00	78,00
P.H.-A.-B.04-9	4	94,00	93,50
P.P.-B. S. 18-31	4	91,75	92,00
R.W.B.S1,8 7A	4	96,00	95,25
R.W.Bdkr.S.14	4		102,00
Sächs.Bdkr.S3	4	102,00	102,00
Schl.B. B.S.1 5	4	92,90	92,60
do. do. S. 1.4	3½	—.—	79,25
Westd.Bd.S.11	4	98,00	98,50

Industrie-Obligationen

		Heute	Vortag
Anilin 1908	4½		133,00
A E G S. 6-8	4½	121,50	122,90
do. do. S. 1-5	4	105,25	105,50
Bergm.Elektr.	4½	104,00	104,00
Bl.El.W.05,06	4	91,00	92,00
do. 1901,08,11	4½	96,00	97,25
Brl. Kaisrh. 06	4½	98,50	98,50
do. do. 1908	5	107,00	104,00
Dtsch.Kabelw.	5	104,50	109,00
do. do. 1900	4½	—.—	—.—
Dtsch.Eisenbl.	4½	—.—	—.—
Elektr. Anl. 12	4½	90,00	94,50
do. Liefer. 14	5	102,25	102,25
do. do.00,08,10	4½	96,00	96,00
El. Südwest	4½	94,50	94,50
do. do. 06	4	88,00	89,00
El.Licht u. Kr.	5	104,00	104,00
do. do. 00, 04	4½	98,00	101,00
Ges. f. el. Unt.	4	88,00	—.—
do. do. 11, 00	4½	92,50	93,75
Hdlsg. f. Grdb.	5	86,00	95,50
Hirsch. Kupf.	4½	102,00	102,00
L.Loewe & Co.	4½	100,00	102,50
Neue Bodeng.	4	67,00	67,50
do. do. 1901	3½	—.—	—.—
Obschl.Eis.Bd.	4½	90,00	89,00
do. do.	4	85,00	—.—
do. Kokew.	5		103,00
Osram-Ges.	5	98,25	102,75
do. do.	4½	102,75	95,50
Patzenhof. Br.	4½	105,00	—.—
Julius Pintsch	4½	—.—	—.—
Prestowerke	4½	—.—	—.—
Siemens el. Bt.	3½	—.—	—.—
do. 1901	4½	—.—	—.—
Siem.& Halske	4	106,00	106,00
do. do. 98	4	103,00	—.—
Siem. Schuck.	4½	103,00	102,10
do. 1912	4½	—.—	—.—
Zoolog.Garten	4½	—.—	—.—
do. do. 1880	4	—.—	—.—

Die variabel notierten Aktien stehen unter der Rubrik der Fortlaufenden Notierungen.

Stadtanleihen

		Heute	Vortag
Berl.04,S.2u.22	4	92,00	92,00
do. 1882	3½	95,00	95,00
do. 1886	3½	90,00	90,00
do. Hdlsk.-Obl.	3½	—.—	—.—
do. Stadtsyn.-Anl.99,08,12	4		72,00
do. do. 99,04,05	3½	65,00	65,50
Breslau 06, 09	4	—.—	—.—
do. 1880	3½	—.—	—.—
Charlottb.A.12	4	73,50	74,30
do. 1902-05	3½	77,25	78,00
Cöln 1900,06,08	4	98,25	98,50
Dresd. 1900, 08	4	94,50	95,50
do. 1898,92.75	3½	—.—	—.—
Düsseldorf	4	86,75	86,75
Essen 1901	4	—.—	—.—
Flensbg. 01 20	4	76,50	76,25
Frankfurt a.M. 1906,7,8,10,11	4	102,75	—.—
do. 99-01,08	3½	87,80	—.—

Industrie Aktien

		Heute	Vortag
Aachen. Led.	40	1350,0	1330,0
Aach. Spinn.	25	1009,0	1300,0
Adl.-Portl. Ct.	10	690,00	650,00
Adl.&Oppenh.	20	1740,0	1698,0
Adlerhütte Gl.	25	1591,0	1560,0
A.-G.f.B. Ausf	15	520,00	530,00
do. f. Bürst.-I.	20	735,00	770,00
do. f. Papp F.	25	748,00	748,00
do. f. Verk. W.	50	2305,0	2210,0
Alexander W.	15	585,00	560,00
Alf.-Delligsen	20	748,00	753,00
Alfeld-Gron. P.	20	1200,0	1175,0
Allg.Brl.Omn	4	576,00	561,00
do. Bod. Akt.	o D	187,00	190,00
*AlsenPrtl. C.	30	1554,0	1525,0
Aluminium	16	—.—	—.—
Amme. Gies.	25	1530,0	1500,0
*Ammend. Pp.	30	1700,0	1705,0
Anh. Kohlenw	12	1325,0	1250,0
do. Vorz. A	6	179,00	175,00
Anker Werke	1	2300,0	2190,0
Annabg. Stng	25	—.—	—.—
Aplerbecker	0	—.—	—.—
Archimedes	45	2643½	2605,0
Arenb. Bergb	10	—.—	—.—
Arnsdorf.Pap.	0	—.—	275,0
*Bachm.& Ld.	25	1000,0	980,00
*Baer&St Met	35	2075,0	1988,0
*BalckeMasch.	30	1675,0	1600,0
Bambg. Mälz.	0	—.—	—.—
Bk.f.Bg.u.Ind.	0	138,50	135,00
Banning Mas.	12	2500,0	2600,0
*Barop. Wlzw	25	960,00	1020,0
Bartz & Co	35	350,00	340,00
Bg.Brl Neust.	o D	—.—	—.—
do. Kais. Wilh	o D	1475,0	1425,0
do. f. Mittelw	o D	—.—	—.—
Bauland Seest	o D	—.—	—.—
Bautzen Tuch.	16	1150,0	1125,0
Bauv. Weißns	n.l.	1260,0	1250,0
Bayer. Cellul	40	1435,0	1470,0
do.Hartst. Ind.	10	850,00	843,00
*do. Spiegel	40	1400,0	1400,0
Baz. Gen.-Sch	15	910,00	910,00
Bedb. Wollind.	25	1890,0	1850,0
J. P. Bemberg	20	1260,0	1202,0
Bendix Holzb.	7	1001,0	995,00
C. Berg Evek.	20	969,00	950,00
J. Berger. Tfb	25	899,00	895,00
Berl.BautzJut	6	785,00	795,00
do. Cement	o D	675,00	675,00
do Cichorien	08	230,00	200,00
do. Dmpfmühl.	14	1435,0	—.—
do. El.Vorz.-A.	4½	99,50	97,00
do. Gub.Hutfb.	16⅔	2785,0	2750,0
do. Holz-Cmpt.	30	1290,0	1315,0
do Hotel-Ges.	30	1200,0	1150,0
*do. Neuroder	15	790,00	790,00
do. Sped. Ver.	26	700,00	725,00
do do Vorz. A.	25	700,00	734,00
Berthold Mess.	12	936,00	906,00
Berzelius	10	1174,0	1111.
Bet.- u. Monb.	20	710,00	740,00
Blumenf. Velt.	16	598,00	598,00
C.Blumwe & S.	15	—.—	—.—
Bod. Hchb.Sch.	o D	142,00	149,00
Boeddinghau.	20	1750,0	1685,0
BornaBraunk.	15	—.—	—.—
Borsigwld. T.	o D	241,00	241,00
*Bösperde Wz.	30	1100,0	1030,0
Braunk.u.Brk.	10	959,00	950,00
Braunschw. K.	20	3200,0	3100,0
do.Jute-Spinn.	15	1345,0	1330,0
do Masch.-Bau	40	2090,0	2000,0
Breitb.Prtl.-Z.	10	700,00	685,00
Brem Bes. Oel	25	2575,0	2505,0
Brm.Allg. Gas	30	310,00	312,00
*do. Linoleum	40	1725,0	1700,0
do. Vulkan	30	1900,0	1945,0
*do. Wollkäm.	30	2170,0	2093,0
Brown Bov. C.	0	—.—	—.—
*E.Busch opt. I	20	930,00	998,00
F. W. Busch	20	1820,0	1250,0
*BuschW.V.A.	30	1500,0	—.—
Butzke&C.Msl	12	960,00	650,00
Byk Guldenw.	12	675,00	650,00
Capito&Klein	30	1574,0	1500,0
Carlsh. Altw.	15	1200,0	1220,0
Caroline. Brk.	30	2700,0	2275,0
Cart. Loschw.	30	989,00	950,00
Cart. Masch.	o D	—.—	—.—
*Charlottenh.	33	—.—	—.—
Chem. F.Buck.	10	1690,0	1760,0
do. St.-Prior	10	—.—	—.—
*do. Grünau	16	930,00	948,00
do. Milch	30	740,00	795,00
*do. Weiler	15	690,00	700,00
do.Ind.Gelsnk.	75	3300,0	3050,0
*do.Werke Alb	25	1675,0	1650,0
do Luboszynsky	15	1000,0	960,00
Chillingworth	25	990,00	975,00
Concord.chem.	30	2700,0	2700,0
do. Spinnerei	31	1115,0	1080,0
Cons. Schalke	35	2525,0	2450,0
CoronaFahrrd	20	888,00	850,00
Cröllw.Papier	15	880,00	860,00
*Delmenh.Ln.	25	1480,0	1440,0
Dessau. Gas	20	725,00	720,00
Dtsch. Atl. Tel.			1150,0
do. Niederl. Tl.	6	724,00	710,00
do.Südam. Tel.	—	1080,0	1005,0
do. Asphalt-G.	40	1240,0	1225,0
doBabcock&W	30½	2400,0	—.—
*do.Eb.Signlw.	12	789,00	789,00
do. Erdöl	20	1925,0	1915,0
*do.Gußstahlk	14	1028,0	1000,0
do.Jute-Spinn.	30	2425,0	2350,0
*do. Kabelwrk.	17	750,00	740,00
*doKunstleder	14	630,00	632,00
do. Schachtbau	30	2398,3	2400,0
do.Spiegelglas	25	1680,0	1642,0
do. Steinzeug	20	1279,0	1255,0
do. Ton u. Stnz	18	1005,0	1049,5
do. Wasserwk.	10	725,00	770,00
do Wollenwar.	30	1040,0	1038,0
R.W. Dinnend.	10	570,00	625,00
Dittm.-Nh.&G.	40	—.—	4800,0
Dommit. Ton	15	2450,0	2200,0
Donnersmckh.	15	1580,0	1590,0
Döring. & Lm.	8	800,00	820,00
do Vorz Akt.	6	140,00	140,00
Drahtl.Uebers.	10	899,00	890,00
Dresd.Bauges.	8	360,00	368,00
*do. Gardinen	20	911,00	920,00
do. Schnellpr.	14	800,00	797,00
Düren. Metall	15	2300,0	2400,0
Dürkopp Wk.	18	1030,0	1060,0
Düssd. Weyer	20	875,00	832,00
do.Eis.u.Draht	8½	—.—	—.—
do. Eisenhütte	30	1200,0	1194,0
do. Kammgarn	25	1880,0	1700,0
do.Maschinenb	20	1130,0	1130,0
Dux. Kohl. V.	10	—.—	—.—
Eckert.Masch.	20	5600,0	5300,0
EgestorffSalz	35	1710,0	1650,0
Eilenb. Kattun	30	2800,0	2600,0
Eintracht	27	1710,0	1725,0
Eisenerz A.-G.	0	630,00	600,00
Eiseng. Velber	45	1660,0	1570,0
Eisenw. Kraft	15	1930,0	—.—
*L. Meyer jr	25	890,00	890,00
Electra Dresd.	6	310,00	310,00
Electricit.-Anl	6	—.—	625,00
do. Liegnitz	7	385,00	385,00
Els. Bad. Wollf	35	1299,5	1290,0
J.Elsbach& Co	25	1680,0	1580,0
*Emaill. Ulr.	9	750,00	740,00
Erdmannsd.Sp	20	1199,5	1220,0
Ernemann	16	830,00	890,00
Erlang. Bmw	20	1710,0	1700,0
Eschw.Bergw.	14	905,00	905,00
Excels Fahrr.	25	897,00	915,00
Faber Blst.-F.	25	1245,0	1200,0
FaçonMannst.	9	—.—	—.—
do. Vorz.-Act.	15	—.—	—.—
Fafnirwerke	15	1418,0	1400,0
*Falkenst. Grd	30	1675,0	1650,0
Fein-Jut.-Gsp.	20	1150,0	1145,0
Feldmühl Pap	20	830,00	840,00
Filt.u. Brt. Mf.	12	2250,0	2300,0
Finkenb. Port.	25	—.—	—.—
Flensb. Schiff.	18	1000,0	1000,0
Flöther Masch.	15	1145,0	1140,0
Frankf.Chaus.	0	248,00	248,75
do. Gas	10	—.—	—.—
Frankonia	30	840,00	830,00
Fraust. Zuck	36	1320,0	1320,0
Freund Masch.	20	1090,0	1090,0
Friedrichsh. K.	25	1400,0	1375,0

		Heute	Vortag
Friedrichshüt.	20	—.—	—.—
R.FristerA. G.	30	570,00	650,00
Froebeln Zuck	18	1795,0	1795,0
Fuchs Wagg	22	841,00	845,00
*Gaggn. V A.	12	991,00	991,00
Ganz. Ludw.	18	684,50	665,00
Gebhard & Co.	25	835,00	800,00
Gebh & König	0	850,00	800,00
Geisw. Eisenw	30	—.—	—.—
Gelsenk. G.-S.	16	—.—	325,00
*Genschow&C	20	752,00	324,50
Georgs-Mar	14	1040,0	—.—
Gb. Frb. Renn	12	—.—	—.—
Germ.Ptl.Cmt.	20	975,00	955,00
*Gerresh Glas	30	2045,0	2000,0
Giesel P.-Cmt.	30	2190,0	2150,0
Gildemeist.Co.	25	1540,0	1500,0
J.Girmes & Co	15	1045,0	991,0
GladbachSchn.	25	4000,0	3705,0
*do. Woll-Ind.	20	1380,0	1291,0
Gladenb & S.	12	2330,0	—.—
Glaem Schalke	80	—.—	5000,0
Glauz. Zucker	35	1530,0	1512,0
Glockensthlw.	25	1020,0	1100,0
Geb. Goedhart	22	2659,0	2593,0
Goerz opt.	15	1390,0	1448,0
GreppinerWk.	44	2790,0	2853,0
Grevenbroich	35	2580,0	2630,0
Gritzner	25½	1850,0	1810,0
Gr.Lichtf. B.	75 Li	310,00	316,00
do. Terrain	25	650,00	630,00
Gr.StrehlCem.	30	1190,0	1195,0
*Grün & Bilf.	10	785,00	783,00
Gruschw. Tex	10	975,00	985,00
E. Gundlach	15	925,00	925,50
A Gutm.Masch	36	—.—	1799,0
Haberm. & G.	10	770,00	740,00
Hagelberg W.	15	—.—	650,00
Hall. Maschin.	60	3300,0	3350,0
Hb. Elektr.-W	10	370,00	350,00
Hdlsg. f. Grdb.	0	410,00	441,00
Hannov. Imm	7	975,00	893,00
do.Msch.Egest.	36	3150,0	3075,0
Hb.-W.Gummi	26	1040,0	999,50
do Eisen u.Br.	16	3010,0	2800,0
*Hark.B.St.-P.	30	1295,0	1300,0
do Brückenb.	20	1020,0	981,00
do Stammpr	21	1100,0	950,00
Hasper Eisen	20	—.—	—.—
C. Heckmann	14	2960,0	2960,0
Hedwigshütte	16	1135,0	1100,0
Hellmann Im.	25	—.—	1240,0
*Hein,Lehm W	25	960,00	941,00
Heine & Co	35	995,00	1018,0
Held&Francke	20	845,00	845,00
*Hemmoor P. C	15	1450,0	1400,0
Hermannsm.	30	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	22	—.—	—.—
HilgersVerzk.	25	1325,0	1250,0
*Hille-Werk	14	720,00	720,00
Hilpert Masch.	10	619,3	600,25
*Hindr. Auffer	12	865,00	845,00
Hirschbg. Led.	15	1505,0	1540,0
Hoffm.Stärkef	25	1251,0	1230,0
Horch-Werke	6	648,00	635,00
Hotelbetr.-Gs.	15	2000,0	1975,0
do. Vorz.-A.	5	210,00	224,75
Hotel Disch	10	1005,0	1100,0
Howaldtwerke	24	779,00	760,00
Höxter-Godel.	24	849,00	849,00
Hubertus Brk.	6	716,00	835,00
Humboldtmühl	16		1490,0
*Ldw. Hupfeld	25	825,00	820,00
Huta-Werke	15		710,00
*C.M.Hutschr.	40		1498,0
H.Kayser&Co.	10		652,00
H.N.-Schönew.	20	795,00	780,00
Industriebau	15	999,75	975,00
Jeserich Asph.	35	1500,0	1649,0
do. Vorz.-Akt.	5	—.—	—.—
J.A.JohnA.-G.	12	795,00	761,00
Max Jüdel	0	769,00	764,00
Juhag. Ind.	10		860,00
Jülich Zucker	12		1490,0
KahlaPorzell.	50	2600,0	2845,0
Kahlbaum	26		910,00
*Kaiserkeller	0	1475,0	1400,0
Kalker Masch.	25	1925,0	1900,0
*Kammerichw	30	1500,0	1445,0
Kandelh. Auto	10	868,00	820,00
Kapler Masch.	10		1270,0
Kassel. Feder	50	2750,0	2650,0
*KeulaEisenh.	10		840,00
Keyling & Th.	40	4750,0	4500,0
*Kirchner&Co	45		1360,0
Fr.Klauser Sp.	12		1395,0
Kleinb. Terr.	4	—.—	—.—
Köbke & Co.	30		1215,0
Kochs Adlern.	25	1100,0	2000,0
Koebim. Stärk	25	1775,0	1725,0
Kohlendestill.	i.L		1750,0
Kolb & Sch.	31½		2800,0
Kollm.&Jourd	22		1095,0
Köln.Gas u.El.	7	476,00	489,00
Kölsch Walzg.	25	2375,0	2375,0
König Wilh.	25	—.—	—.—
do. St.-Pr.	30	—.—	—.—
*Königsb. Lgh	6	524,00	500,00
do. Walzmühle	12½	1014,0	955,00
do. Zellstoff	15		
Königsborn B.	20	2050,0	2000,0
Königszelt Pz.	25	1850,0	1850,0
Kont. Asphalt	45	1400,0	1350,0
Kont.E.Nürnb.	0	—.—	—.—
do. Vorz.-A.	5	471,00	481,00
Kt. Wasserw.	5	400,00	390,00
Körbisd.Zuck.	10		2125,0
Körtings E.W.	50	1390,0	1375,0
*Kostheim Cll.	12		571,00
Krefeld Stahl	0	—.—	—.—
*W. Krefft	15		915,00
Kromschröder	18		630,00
KronprinzMet.	25	1861,0	1901,0
Gebr. Krüger	30	350,00	310,00
Kruschw. Zck.	30	750,00	700,00
Kunz Treibr.	35		1040,0
Kupfw.Dtschl.	10		—.—
Küppersb. & S.	15	1325,0	1320,0
Kyffhäuserh	8	790,00	800,00
Lauchhamm.	20		970,00
Leipz. Grd.-B.	6	—.—	—.—
do Gummiw	6		939,00
do. Piano Zim.	40	885,00	865,00
*do.Werkzeug	15	835,00	895,00
Leonhard Brk.	15	1800,0	1800,0
Leopold grube	12	910,00	900,00
Leopoldsh. ch.	25	—.—	—.—
do. St.-Pr.	25	—.—	—.—
Lichtenb. Terr	0	278,00	260,00
*Lindes Eism.	20	1150,0	1100,0
Lindenb. Stahl	30	1845,0	1850,0
C. Lindström	20	925,00	920,00
Lingel Schuhf.	18	930,0	930,0
Lingner Werk	14	1050,0	1050,0
Herm. Löhnert	100	660,00	620,00
Lothr Zement	0	—.—	789,00
Luckau & St.	0	629,00	630,00
*Lüdensch. Mt.	30	1250,0	1290,0
Luneb. Wachs.	25	1920,0	1930,0
Luther Masch.	18	1230,0	1195,0
Magdeb. Gas	12	607,00	580,00
do Bergw.	27	1730,0	1675,0
do. Mühlen	30	998,00	1000,0
*C. D. Magirus	12	760,00	750,00
Malmedie & Co	25	1400,0	1449,0
Marie ka.Bgw.	15	2800,0	2700,0
Marienh. Kotz.	20	870,00	853,00
*Mark Portl.-Z	35	1880,0	—.—
Märk. Wstf. B.	15	975,00	931,00
*Markt-u.Kühl	16	621,00	620,00
Maschin.Baum	22	1275,0	1256,0
*do. Breuer	13	780,00	720,00
do. do. V.-Akt.	15	775,00	755,00
Masch Buckau	30	3200,0	3205,0
do. Kappel	40	1405,0	1425,0
Maximiliansau	26	1010,0	1110,0
Mech. W.Lind.	50	1875,0	1850,0
do Sorau	25	1430,0	1400,0
Mech.W.Zittau	36	1490,0	1450,0
Méguin & Co.	18	810,00	835,00
MehlteuerTüll	20	905,00	1050,0
Jever Kauffm	11	1124,0	1105,0
H. Meinecke	15	1625,0	1600,0
Mercur Wllw	36	1710,0	1889,0
Dr.Paul Meyer	12	590,00	599,00
do. do. junge			550,00

		Heute	Vortag
Milo Eisenwk.	0	120,00	112,00
*Mimosa A.-G.	24	1310,0	1265,0
Mix & Genest	15	690,00	683,00
Mühle Rüning.	30	1305,0	1420,0
MühlheimBgw	12	1540,0	1495,0
Müller Gummi	30	830,00	830,00
*MüllerSpeisf	15	2400,0	2375,0
Münch.Li & Kr.	10		638,00
Nation Autom	12	599,50	585,00
Nauh.säur.Pr	o D		150,00
*Neckarwerke	5½	397,00	355,00
NeckarsFabrz	20	911,00	818,00
*Nept Schiffaw	12	874,00	830,00
Neu Finkenkr.	o D	279,00	—.—
Neu Westend	o D	3475,0	—.—
Niederl.Kohlw	22	—.—	1830,0
Niederschl.Elk	6	405,00	410,00
Nitritfabrik	16	825,00	810,00
Nordd. Cellulos	1	—.—	—.—
*do. Eiswerke	25	800,00	785,00
do. Gummi	0	510,00	500,00
do. Jute-Sp B	12	1430,0	1344,0
do. Vorr.La A	15	1630,0	1500,0
do. Lagerhs	o D	1025,0	1025,0
do. Lederpap.	8	571,00	571,00
do Steingut	50	1900,0	1800,0
do. Tricotwb.	12	838,00	835,00
Nord.Terr.o.D	o D	—.—	—.—
Nürnb.Herkls.	25	968,00	968,00
Oberb. Uebld	8	562,00	570,00
Odenw. Hart.	12	—.—	—.—
Oeking Stahlw	20	1070,0	1040,0
*Oelf.G.Gerau	16	—.—	—.—
Ohle's Erben	9	810,00	842,00
Opp. Zement	30	1025,0	1000,0
Osnabr. Kupf.	15	1050,0	1100,0
Ostwerke	26	910,00	885,00
*Ottens. Eisen.	15	910,00	910,00
Panzer	25	1550,0	1510,0
Passage	9	1250,0	1230,0
*Peipers&Cie.	30	—.—	—.—
Pfersee Spinn	25	—.—	—.—
Phönix Brgb.	15		920,00
Julius Pintsch	20	1898,0	1910,0
Plauener Gard	45	1550,0	1590,0
PlauenerSpitz	12	900,00	875,00
Plauener Tüll	20	900,00	905,00
*Polyphon	20	1300,0	1225,0
Ponge Spinn	30	1250,0	1230,0
Poppe & Wirth	30	1150,0	1130,0
Porta-Union	15	845,00	832,00
Preßsp.Unters	30	2600,0	2580,0
Prestowerke	20	800,00	784,00
*RasquinFab.	40	810,00	1330,0
Rauchw. W	10	1800,0	1800,0
Ravensbg. Sp.	15	2050,0	1998,0
Reichelt. Met.	40	2750,0	2900,0
J.E. Reinecker	20	815,00	845,00
Reisholz Pap.	18	699¾	697,00
Reiß & Martin	30	1700,0	1623,0
Rheinf. Kraft	0	282,00	281,00
Rhein. Cham.	75	3280,0	3250,0
*do. Elektrizit.	10	550,00	541,00
do. Gerbstoff	14	—.—	—.—
*do. Möbelstoff	30	1650,0	1700,0
*do Nass. Bw.	25	2400,0	2800,0
do. Spiegelgl.	100	3840,0	3751,0
do. Westf.Ind.	7		561,00
*do. W.Cement	15	1065,0	1065,0
do. W. Kalkw.	25	1430,0	1428,0
Rheydt Elektr.	10	665,00	650,00
*DavidRichter	20	1189,0	1181,0
J. D. Riedel	26	1010,0	1100,0
do. junge		—.—	1075,0
S. RiehmSöhne	35	—.—	1345,0
Gebr. Ritter	10	685,00	690,00
Rockstroh-W	20	1205,0	1100,0
Roddergrube	24	1410,0	1425,0
Ph.Rosenth. P.	50	2595,0	2670,0
Rositz.Braunk	7	1135,0	1175,0
do. Zuck.-Raff.	25	1131,0	1127×
Rotophot	15	745,00	745,00

		Heute	Vortag
*RückforthFr.	30	768,00	768,00
Ruscheweyh	15	778,00	750,00
*Sächs. B. Pt	12	—.—	—.—
do.Carton.	25	1040,0	1060,0
do.Gußst. Döhl	40	2100,0	2100,0
do.Kammg Vz.	20	2390,0	2350,0
do.Th.Prtl.-Zt.	20	860,00	875,00
*do Wg.Werd	25	1510,0	1300,0
*do Webstuhl	30	1748,0	1735,0
Salin Salzung.	6	866,00	875,00
Sangerhaus.M.	20	1225,0	1200,0
*Sarotti Schok.	40	1075,0	1100,0
G.SauerbreyM	12	1110,0	1050,0
Saxonia Zemt.	16	891,00	—.—
Schaefer Blech	0	780,00	780,00
Schadewitz. K.	0		
*ScheringChm	25	1580,0	1505,0
do. Vorz.-Akt.	4½	—.—	—.—
Ernst Schieß	16	1150,0	1090,0
*Schles.Bg.Zk.	15	1855,0	1830,0
do. do. St.-Pr.	0	1835,0	1830,0
do Cellulose	20	945,00	975,00
do. El.u.Gs.A.	10	—.—	—.—
do do. B	8	910,00	874,00
do.Lein Krmst.	30	1250,0	1225,0
do.Mühlenwrk	18	950,00	967,00
doPt.C.Grosch	30	1100,0	1010,0
do. Textilwrk.	20	1295,0	1290,0
Schlossf.Schlt.	60	3125,0	2810,0
Schoell. Eitorf	36	2443,0	2425,0
W. A. Scholten	20	—.—	—.—
*Schomb. &Söh	40	1712,0	1730,0
Geb Schöndrff.	10	585,00	565,00
Schönebeck Me	25	1380,0	1350,0
Schönwld. Prz.	20	1345,0	1345,0
Herm. Schött.	40	1320,0	1330,0
Schriftg. Huck	8	787,00	783,00
Schub.&Salzer	25	1580,0	1562,0
Hr. A. Schulte	15	—.—	—.—
Fr. Schulz jr.	25	1340,0	1320,0
Schwanebck. P	16	802,00	815,00
Schwelmer Eis	16	2814,0	2900,0
Seck. Mühlenb.	30	1212,0	1190,0
*G. Seebeck	12½	1500,0	1400,0
*SegallStrmpf.	75	1439,5	1330,0
E.Seiffert&Co.	25	—.—	—.—
*Sieg.Sol. Gßt.	15	690,00	651,00
Siemens El. Bt.	0	284,50	270,00
Siemens Glas	20	1740,0	1700,0
Simonius Cell.	20	—.—	—.—
Sonderm. & St.	15	650,00	633,00
Spinn & Sohn	10	626,00	640,00
Spinner. Renn.	15	3500,0	3400,0
Sprngst. Carb.	13,6	740,00	740,00
Stadtbg. Hütte	10	724,00	724,00
Stahl & Nölke	12	1688,0	1688,0
Stahnsdorf.Tr.	0	291,00	281,00
Staßf. Chm.Fb.	30	2100,0	2095,0
*Steing.Coldtz	40	2051,0	2100,0
Stett.Bred.Cm.	3	—.—	—.—
do. Cham. Did.	20	1350,0	1330,0
do Elek.-Wrk.	15	544,00	525,00
R. Stock & Co.	15	620,00	625,00
H Stodiek&Co.	15	—.—	—.—
Stoewer Nähm.	25	1450,0	1400,0
*Stolb.Zink-A.	30	1420,0	1405,0
Gebr.Stollw.H.D	25	117,00	118,00
Strals. Spielkt.	16⅔	3225,0	3240,0
Stuhlf. Gossen	150	475,00	475,00
Sturm A.-G	20	815,00	781,00
Südd. Immob.	0	261,50	265,00
*Tafelglas	25	1705,0	1601,0
*Teckl.Schiff.	25		1075,0
Tel. J. Berlin	15	350,00	669,00
Telt. Kanaiter.	o D	220,00	223,00
Tempelh. Feld	o D	265,00	265,00
*TerraAkt. G.	30	1050,0	1093,0
Terr. Hohz. K.	0	310,30	310,00
do.N.Bot.Gart.	o D	240,00	240,00
do.Nd.Schönh.	8	340,00	340,00
do. Nordost	0	330,00	350,00
do. Südwest	o D	1375,0	1375,0
do. Witzleben	o D	—.—	—.—
Teuton. Misbg.	15	950,00	910,00
Fr. Thomée	30	2675,0	2750,0

		Heute	Vortag
Thörls V. Oelf.	25	6300,0	6295,0
Thür. Bleiw.	14	2325,0	2200,0
do. Salinen	7	850,00	860,00
Tittel & Krüg	10	1740,0	1724,0
Trachenberg	20	1301,0	1280,0
TriptisAkt.-G	22	1032,0	1075,0
Triton Werke	12	710,0	729,00
Tuchf. Aach.	25	1424,0	1399,0
Tüllfab. Flöha	20	1340,0	998,00
Unger Gebr.	14	—.—	955,00
Union Bau		—.—	535,00
Union chem.P.	7	1510,0	1540,0
Union Masch	12	630,00	669,00
Unterhausen	15	—.—	—.—
Varziner Pap.	40	971,00	1000,0
V.r.Bl.F. Gum.	26	990,50	1019,0
V.Berl. Mörtw.		615,00	599,00
V.Chem.Chbg.	20	1600,0	1599,0
V.Dt. Nickelw.	40	1660,0	1650,0
V. Petr.Werke	0	390,00	—.—
V. Flanschenf.	32	1431,0	1460,0
*V. Glanzst. E.	20	3095,0	3050,0
V. Gothan. W.	8	875,00	875,00
V. Kohl.-A. G	14	1800,0	1750,0
V.K. Troitzsch	35	1348,0	1295,0
V. Mk. Tuchfb.	30	1030,0	1025,0
*V.Metw. Hall	30	1050,0	1046,0
V. Nd.-Südd. S.	31	1201,0	—.—
Ver. Pinsel-F.	25	1350,0	1300,0
V Portl. Schim	25	990,00	930,00
V Schmrg.u.M.	40	1801,0	1750,0
V. Smyrna-Tp.	15	950,00	968,00
Ver.Thür.Met.	40	1330,0	1330,0
V. Ultramar. F	20	1000,0	987,00
*V. Zyp.-Wiss.	30	4000,0	4000,0
*Victoria-Wk.	25	1449,0	1425,0
Vogt & Wolf	18	—.—	—.—
*Vogtld. Mch.	10	738,25	725,00
do. do. V.-A.		122,00	116,00
*do. Tüllfabr.	30	1230,0	1100,0
Volkst. Porz.	18	1148,0	1131,0
Vorw. Spinn.	10	1650,0	1525,0
Vorwohl.Portl	25	—.—	1150,0
*Wandrer W	20	1900,0	1950,0
Warst.Grub	30	1325,0	1300,0
Wassw. Gelsk.	8½	425,00	440,00
*Wegelin Ruß	30	1590,0	1550,0
Wegel. &Hübn	25	1075,0	1091,0
Wenderoth ph.	16	2500,0	2400,0
Wernsh.Kamg	35	—.—	2250,0
do Vorz.-Akt.	36	—.—	—.—
Wersch. Weißf	15	2525,0	2500,0
L. Wessel Prz.	35	1380,0	1375×
*Westd. Jute	10	1210,0	1210,0
*Wester. V.-A.	35	128,00	116,00
W. Dr. Hamm	5	693,75	—.—
*do Ea.v.Dr.L.	10	750,00	775,00
do. Kupfer	18	900,00	901,00
West. Bodeng.	o D	1400,0	1425,0
Weyerb.Krsch	25	1561,0	1500,0
Wick. Prtl.-Z.	58	1300,0	1325,0
*WickrathLed	25	—.—	—.—
Wiel.&Hardtm	2	1340,0	1310,0
Wiesl. Tonw.	16	765,00	765,00
Wilhelmsh. E.	20	728,00	700,00
Wilke D. V.-A	65	2650,0	2450,0
Wilmersd. Rg.	o D	230,00	200,00
Wissn. Metllw.	60	2450,0	2460,0
*Witten. Gußst	30	—.—	—.—
Wittkop Tiefb.	25	895,00	845,00
Wrede Mälzer.	10	1520,0	1440,0
Wunderl.&Co.	24	1040,0	1065,0
*Zeitzer Masch	55	3400,0	3300,0
Zellstoff V.	22	700,00	730,00
*Zwickau M.	20	1085,0	1070,00

Kolonial-Werte

		Heute	Vortag
Dt.-Ostafrika	—	400,00	410,00
Kamerun Eb. 1000 M.	—	240,00	230,00
do. 100 M.	—	—.—	—.—
South West	—	390,00	380,0

Fortlaufende Notierungen nach amtlichen Feststellungen

Festverzinsliche Werte.

			20. 3.	17. 3.
Reichsschatz. 15 II	5	99⅞	99,90	100
do. 1917 III	5	100⅞	100,0	—
do. 1916 IV-V	4½	86⅛	86,75	86,75
do. 6-9 Agio	4	72	72,00	72,00
do. fällig 24	4½	96⅛	96,25	96,25
Deutsche Reichsanl	5	77⅞	77,50	77,50
do. do.	4	93⅛	93,25	93,20
do. do.	3½	84⅛-86⅜	86,25	84,30
do. do.	3	126¼	126⅛	126⅛
Pr. St.-Sch. 1. 11. 22	5		99,90	99,90
do. 1. 5. 24	5		—	—
do. 1. 5. 25	5		99,70	99,70
Pr.Schatzaw.auslosb	4		90,25	89,40
Preuß. konsol. Anl.	4	77⅞-76⅞	76,75	77,75
do. do.	3½	64⅛-63⅝	64,00	65,00
do. do.	3	63⅛-62⅞	62,50	64,00
Bayer. Staats-Anl.	4		80,90	80,50
do. do.	3½		65,30	65,75
Mazedon.Eisenb.-Obl	3	150	150	127⅛
Mexikan. Anleihe	5	3800-3950	3900	3560

			20. 3.	17. 3.
Mexikan. Anleihe	4		—	—
Oesterr. Gold-Rente	4	35 280-90	—	350
Oesterr. Kron. Rt.	4	40	40	37
Türk. Bagd. E.-A. I	4	178	179½	178¾
do. do. II	4	134	134⅛	133
Türkische unif. 06	4		—	—
do. Zoll-Anl. 11	4	103⅛-05-10	104	102
do. 400 fr. Lose	—	1248	1211	1202
Ungar. St.-Rente 13	4½		—	—
do. do. 14	4½		—	—
do. Gold-Rente	4	90-87	87	84
do. St.-Rente 10	4		—	—
do. Kron.-Rente	4	47⅛-47	47	47
Mexikan. Bewässer.	4½	2125	2130	2050
Lombard. Obl. $2\frac{6}{10}$	—	106	—	—
do. do. neue			—	—
Anatol. Eisb. Serie I	—	168	165	163⅛
Tehuant.-National	5	1600-1590	1595	1500
do. do.	4½	1380	1350	1299

Verkehrs-Werte		Fortlaufende Notierungen	Einheits-Kurs heute	vor.
Schantung	—	500-24	512	503
Franzosen	—	398-94	394	390
Henri			—	—
Baltimore	—	910-40	920	897
Canada	—	935-25	925	—
Argo	30		1785	1785
*Dt.-Austr. D.	10	590-98	597½	588
*Hbg.-Am. P.	8	528-35-25-23	520¾	510
*Hbg.-Südam.	16	665-98	685	675
Hansa	10	455⅛-51-55	451	452
Nordd. Lloyd	10	398-97	397	393
*Verein. Elbe	8	945-39	939	920
Banken				
Barm. Bankv.	10	290	290	291
Handels-G	12½	542-540-544	544	545
Commerzbk.	12	340,50 339,50	339⅛	340
Darmstädter	10	335	335	335
Deutsche	18	589,50-590,50	589¾	582
Disconto	16	497-497,50	497½	497
Dresdner	12½	370-368	368	372
Leipz. Credit	12	2,9-2-0,25	280⅛	283
Mitteld. Cred.	10	305-303	303	305
Nationalbank	10	348-347	347	347
Oest. Kred.	15⅛	94,75-94,50	94½	92⅛
Wiener B.-V.	12	68,62-69	69	65
Ind.-Akt.				
Schulth. Patz.	20	810	810	805
Akkumulat.	20	1240-1255	1250	1260
Anglo Guano	15	1878-1900	1900	1868
Adlerwerke	10	572-580-79	579	576
A. E. G.	14	860-840-45	840	834½
A.-G.f.Anilin	20	706-720-700⅛-705	700⅛	720
Aschaff. Zllst.	25	1115-1080	1080	1100
*Agsb. Nrnb	12	1295-1320	1320	1300
Basalt A.-G.	16	1020-1025	1025	1050
Berl. Anh. M.	12	928-925-28	928	900
Bad. Anilin	20	750-759 40	750	747
Bergmann	15	879-860 70	860	870
Berl. El. Wrk.	10	765 76	763	752
Berl. Maschf.	33⅓	1120 1110-1118	1116	1085
Bism.-Hütte	28	2375	2410	—
Bingwerke	18	685-675-685	685	665
Bochum Guß	8	1240-1225	1225	1150
Gebr. Böhler	16	1900 1950	1900	1850
*Buderus	12	1038-1004-1010	1004	1010
Charl. Wass.	10	475-466	466	474
*Chem. Gries.	16	950-910-915	910	950
do. v. Heyden	26	919-916	890	890
*Daimler	5	574-560⅛	560⅛	553
Dt. Atl.Telegr	—	1145	1141	1150
Dt.-Luxemb.	2	1140-1136-41	1140	1125
Dtsch. Kali	8	1560 1590	1590	1560
Dtsch. Masch.	20	1170-50-60	1151	1134
Dt. Waffen	30	1718-1750	1745	1723
Dt. Eisenhdl	15	910-930	930	885
Dyn. Nobel	16	890-80-90	880	880
Eisenb.-Vrk	20	903-925	925	895
*Elberf. Frb.	20	750-26 30	726	740
Elektr. Licht	15	530 26-35	535	525
Elektr. Lief.	14	797-790	797	775
Essen Steink.	12	1350-84 75 1400	1384	1320
Fahlberg List	25	850 4[illegible]-50	850	834
Felt & Guill.	20	1230 10 35	1220	1185
Gasm. Deutz.	15	840-26-30	826	835

		Fortlaufende Notierungen	Einheits-Kurs heute	vor.
*Gelsk.Bergb.	20	1170-1190	1190	1145
Ges. f. el. Unt.	12	585-590-600	595	594
*Goldschmidt	20	1030-1015-20-11	1020	1000
Görl.Waggon	27	1060-1065	1065	1070
Gotha Wagg.	20	1250-1240	1240	1083
Hackethal Dr.	20	870-775-50-55	850	835
*Hammersen	24	1335-1315-1301	1302	1235
*Hann. Wagg.	20	870-880	880	835
*Harpener	20	1800-20-1800 05	1800	1770
*Hartm. S. M.	18	1058-1069-1035	1045	982
Hirsch-Kupf.	15	780⅛-83-77-80-78	779	778
*Höchster	24	729-738-25	730	730
*Hoesch Eis.	24	1415-1405-1406	1406	1251
Hohenlohe	5	1150-1160-55-75	1155	1195
Ph. Holzmann	12	673-690	690	673
Humb. Masch.	6	725-716	716	720
*IlseBergbau	22	1640-1645-1635	1640	1635
Junghans	15	658-680-79	680	625
*Kali Aschrsl.	10	1300-1310-1300	1300	1305
Karlsr. Masch.	30	1113-1120	1120	1130
*Kattowitz	20	1975-19 0-1920	1900	1990
*Köln-N. Ess.	27	1350-1370	1370	1370
Köln-Rottw.	16	10401045-35-40	1035	1040
Gebr. Körting	15	880	861	855
Krauss Lok.	15	1043-1050	1050	1025
Lahmeyer	10	535-537	536	540
Laurahütte	10	2420-2345-2375⅛	2345	2325
Linke Hofm.	16	1000-1010-1000	1000	1010
C. Lorenz	24	1120-1110-1150	1110	1090
Lothr. Hütte	25	858-865	859	880
Ludw. Loewe	24	1239-1225⅛	1230	1220
*Mannesmann	20	1660-45-65-40-54	1655	1610
*Nordd.Wolle	32	1400-18-5-10	1410	1390
Oberbedarf	25	1160 1165	1155	1149
Obschl. Caro	20	940-955	940	930
do. Koks	30	1840-1860-1841	1840	1770
*Orenstein	31	1100 1090	1095	1105
Phönix Brgb.	25	1290-1270	1270	1259
Pöge Elektro	12	537	538	540
*Rathgb. Wg.	21	900	900	885
*Rh. Braunk.	20	1530-1505	1505	1480
*do. Metallw.	0	606-600-605	600	596
do. Stahlw.	20	1383-70-80-70	1380	1375
R.W.Sprgst.	12,8	730-720	720	745
Riebeck Mont.	15	1775-1760-1770	1770	1748
Rombacher	12	800-808	808	780
*Rütgerswk	30	1095 90-95	1090	1094
*Sachsenwk.	16	700-690	690	675
H. Schneider	25	802-800-801	800	800
Schuckert	16⅔	746-755-760	760	758
S. & Halske	20	1015-1060	1040	1005
*Stett. Vulkan	12	1750-1730-1740	1730	1730
*Stöhr Kmmg.	35	2232-2225	2225	2225
Thale Eisen	50		5950	—
Leonh. Tietz	10	365-360-65	360	375
Türk. Tabak			4300	—
Union Gieß.	20	809	809	805
Ver. Schuhf.		788-777	777	768
Vogel Telegr.	35	1005-10-985	985	1000
Weser Schiff.	0	945		937
*Westereg.	35	2050-2100	2100	2150
*Zellst. Wldh.	25	899-90	899	885
Zimmerm. W.		612-25-19-25	619	585
Kolonialwerte				
Neu-Guinea	—	600-6[illegible]-35-40	635	610
Otavi Minen	—	1325-1302-50-42	1350	1110
do. Genußsch.	—	1285-1300	1300	1075

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220321023/fragment/page=0008